Asc.
5011 m

Vecqueray.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kunst-u. geograph. Anstalt, G. Serz, Nürnbg.

Seid beharrlich im Gebete, u. seid wachsam darin mit Danksagung. Colos. 4, 2.

Eine
Stunde wahrer Andacht,

oder

Blüthensammlung
aus der katholischen Religion.

Ein Andachts- und Belehrungs-Buch.

Zugleich
als Zugabe zu meinem motivirten Glaubensbekenntnisse.

Von
Franz Gerhard Wecqueray.

Herausgegeben nach dessen Tode.

Mit einem Stahlstiche.

Regensburg, 1843.
Verlag von G. Joseph Manz.

Luzern, bei Gebr. Räber.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

84. B.

Kommet Alle zu Mir, die Ihr mühselig und beladen seid, und Ich will Euch erquicken. Matth. 11, 28.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese Drei; doch die größte unter diesen ist die Liebe. 1. Kor. 13, 13.

Selig seid Ihr, wenn man Euch um Meinetwillen beschimpfet, verfolget, und allerlei Böses fälschlich Euch nachredet. Matth. 5, 11.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorwort.

Als mein geliebter, mir unvergeßlicher Vater, Franz Gerhard Vecqueray, geboren zu Aachen am 1. November 1783, nach einem rastlosen Wirken im Dienste seiner Vaterstadt, und zum Wohle der Seinigen, das Ende seines Lebens nahen fühlte, sprach er auf seinem Todesbette zu mir: „Ich hatte mir vorgenommen, Etwas zu Eurer geistigen Erbauung niederzuschreiben; es ist aber nicht fertig geworden; die Schwäche hat mich auf einmal zu mächtig ergriffen; sollte ich sterben, Du findest die Arbeit unter meinen

Papieren dort..... Wenige Stunden nachher (es war am 27. November 1836 Nachmittags 4 Uhr) erlosch sein liebevolles Leben, wie eine Lampe.

Unter seinen Papieren fand ich eine Mappe mit der Aufschrift: „Mein motivirtes (begründetes) Glaubensbekenntniß als Römisch Katholischer Christ, ein Vermächtniß für meine Kinder und deren Nachkommen. Nicht sobald hatte ich die Schriften durchgelesen, als ich daran dachte, dieselben zum Gebrauche für Alle dem Drucke zu übergeben. Durch die Verhältnisse, in welche mich indeß der Tod meines Vaters versetzte, wurde die Ausführung immer weiter entrückt.

Im vorigen Jahre beförderte ich mit Hülfe Dessen, ohne Den wir Nichts vermögen,[1]) mit Dem wir Alles vermögen[2]) das motivirte Glaubensbekennt-

---

1) Joh. 15, 5. 2) Philipp. 4, 13.

niß als Römisch Katholischer Christ unter die Presse, und finde mich reichlich belohnt durch die gute Aufnahme, die dem Werkchen zu Theil ward. Diese insbesondre ermuthigte mich denn auch, viele andre Gedanken und Betrachtungen, welche ich in jenem wahrhaft väterlichen Vermächtnisse vorfand, ohne dieselben in das Glaubensbekenntniß aufnehmen zu wollen oder zu können, in einem besondern Werke auszuarbeiten, das für sich ein Ganzes — ein wahres Andachts- und Erbauungsbuch ist, aber auch dem gesagten Glaubensbekenntnisse enge sich anschließt, gleichsam dessen zweiten Theil bildet, und mit demselben eine ganz vollständige, und für Jeden verständliche Darstellung des Gottesdienstes und der sämmtlichen Lehren der Römisch Katholischen Kirche enthält.

Ich übergebe dieses Buch hiermit der Oeffentlichkeit unter dem Titel: „Eine Stunde wahrer Andacht, oder Blüthensammlung aus der kathol. Religion. Ein

Andachts- und Belehrungs-Buch. Zugleich als Zugabe zu meinem begründeten Glaubensbekenntnisse von Franz Gerhard Becqueray. Herausgegeben nach dessen Tode. Und indem ich dieses thue, hege ich die Hoffnung, daß das Buch zu größerm Ruhme des Ewigen und zum Frommen mancher gottesfürchtigen Seele gereichen, die Critik aber nicht vergessen möge, daß dasselbe von einem Laien abgefaßt worden ist, der, weit entfernet sich die zu einem solchen Werke nöthige Weisheit hier zuschreiben zu wollen, für den Glauben seiner Väter, d. h. für die Heiligkeit und Wahrheit der Römisch Katholischen, apostolischen Kirche erglühet, und sich glücklich schätzen würde, nur das Entfernteste zu deren Verherrlichung, Verbreitung und Befestigung durch seine Arbeit beigetragen zu haben.

Nicht zweifelnd, daß das Buch nicht ohne Mängel wird gefunden werden; glaube ich indeß mit Recht zu behaupten, daß die beiden Bücher

eine oft beklagte Lücke in der Katholischen Schriftwelt ausfüllen werden, und wünsche ich schließlich, daß dieselben, die nicht ohne Nutzen beim Religionsunterricht in höhern Schulen zum Grunde gelegt werden dürften, recht viele Leser und Anhänger finden, und der entsetzenden, fast allgemeinen Unkunde in Sachen der Religion wehren möchten, welche namentlich in einer Zeit, wo der frechste Unglaube ohne Scham und Hinderniß als große Weisheit, und alleinige Wahrheit verkündet wird, und die Meister der abgeschmacktesten Philosophieen fast göttlich verehrt werden, nur von der größten Gefahr, wie für das wahre Heil der Einzelnen, so der Kirche und des Staats im Allgemeinen seyn kann. Denn mit der Unkunde im Gebiete der Religion geht die Irreligiösität Hand in Hand; und wozu Völker fähig sind und gebracht werden können, wenn Gleichgültigkeit oder gar Verachtung gegen die Religion sie ergriffen und Wurzel unter ihnen geschlagen hat, davon gibt uns die Geschichte die traurigsten Bei-

spiele. Nur der Glauben aber, der in einer gründlichen Kenntniß und Auffassung der Religionslehren beruht, umschlingt uns so inniglich und treuherzig, daß Nichts vermögend ist, uns unsre Ueberzeugung wieder zu entreißen; nur er ist mächtig, das Laster zu verachten, die Sünde zu verscheuchen, dem Leben eine heilige Richtung zu geben, und wahre Weisheit und Tugend zu erzeugen.

Und wer wünscht nicht, daß, wie nur Ein Gott ist, und es nur Eine Wahrheit geben kann, auch nur Ein Glauben, nur Eine Kirche auf dem ganzen Erdball herrsche; daß die traurigen Zerwürfnisse, welche die Zeit in dem Reiche Gottes hervorgerufen, und, mit der Liebe und der Eintracht, das Vertrauen und das Glück der Menschen untergraben, in Frieden sich auflösen, und Alle auf dem Einen Wege, welcher zur unzertheilbaren, lebendigen, ewigen Wahrheit führt, sich vereinen möchten? Und welcher Katholik kann sich lossagen von dem Wunsche,

daß alle Menschen, als Kinder Eines Vaters, mit unsrer heiligen Mutter, der Römisch Katholischen Kirche, in der wir die Eine, heilige, allgemeine, apostolische Kirche bekennen, baldigst möchten verbunden seyn; daß Alle Menschen diese, welche ist die wahre Braut Jesu Christi, des ewigen Sohnes des lebendigen Gottes, verehren, derselben huldigen, und ihr, durch welche wir sicher zu dem himmlischen Erbe ihres göttlichen Bräutigams gelangen, folgen möchten?

Aber wie könnten wir erwarten, daß das Kind, welches, hingerissen von seinen Ideen, sich losgesagt von dem väterlichen Heerde, seine Mutter verlassen, sie beschimpft, sie gelästert, jede Regung der Liebe zu ihr in seinem Herzen erstickt hat, zu derselben zurückkehren, sein Unrecht bekennen, mit ihr sich wieder versöhnen und in Liebe und Eintracht vereinen werde, wenn es nicht durch glänzende Beispiele, durch die innigste Liebe, die treueste

Anhänglichkeit, die schönsten Früchte unter seinen Brüdern und Schwestern daheim überzeugt und darauf hingeleitet wird, daß es die liebenswürdige Mutter verkannt, und gegen sie gefrevelt hat? Und so wird auch die Verwirklichung jenes schönen herzerhebenden Wunsches, alle Völker und Nationen um den wohl gegründeten heiligen Fels zu Rom versammelt zu sehen, wohl nur ein Wunsch bleiben: so lange diejenigen, welche bei der Mutter, der Römisch Katholischen Kirche blieben, zu ihr sich bekennen, nicht mit treuem Herzen, mit ganzer Seele ihr folgen; so lange die Katholiken nicht mit Wort und That bezeugen, was sie in ihrem Herzen glauben; so lange sie selbst fortfahren, undankbar zu seyn gegen die Güte der weisen, liebenswürdigen Mutter, und gleichgültig gegen deren Bitten, gegen deren göttlichen Stimme bleiben; so lange jene selbst durch Lauheit, Unfolgsamkeit, Leichtsinn, oder gar durch Spöttelei und Feindseligkeiten diejenigen Früchte vereiteln, die mit unwiderstehlicher Gewalt

wirken, und bewahrheiten würden, daß die Römisch Katholische Kirche, die segensreiche Braut des Weltheilands, die wahre Kirche des Sohnes Gottes sei.

Wer erschrickt nicht vor der Größe der Verantwortlichkeit, welche bei der unabsehbaren, krebsartig um sich greifenden Zwietracht im Reiche Gottes ohne allen Zweifel jeden Katholiken trifft, der nicht mit ganzem Gemüthe, aus ganzem Herzen, mit ganzer Seele, aus allen Kräften Katholik ist! Denn wem Viel übergeben ist, bei dem wird auch viel gesucht werden, und wem Viel anvertraut ist, von dem wird auch mehr gefordert werden, sagt der Herr, [1]) das fleischgewordne Wort, das bei Gott war im Anfange und Gott ist. [2])

Möchte der große, schöne Tag der Vereinigung Aller, die sich Christen nennen, nicht

1) Luk. 12, 47. 48. 2) Joh. 1, 1.

fern seyn; und möchten die beiden Bücher, die ich mit Liebe und heiliger Absicht ausgearbeitet habe, mich nur entfernt betheiligen an der Erfüllung jenes schönen Erdenwunsches!

Ehrenbreitstein den 26. Juli 1842.

Der Herausgeber.

Morgenandacht.

Alle Eure Sorgen werfet auf den Herrn, denn Er sorget für Euch. 1. Petr. 5, 7.

Betet ohne Unterlaß. 1. Theſſ. 5, 17.

Ihr betet und erhaltet nicht, weil Ihr nicht recht betet. Jak. 4, 3.

Vor dem Gebete bereite Dein Herz, und ſei nicht wie Einer, der Gott verſucht. Sir. 18, 23.

Nach dem Geſetze Deiner Weltregierung, mein Herr und Gott, unüberwindlicher König, der ewig lebt, der immer da iſt, und deſſen Allmacht und Hoheit und Barmherzigkeit Niemand zu beſchreiben vermag,[1] iſt die Nacht wieder vorübergezogen, iſt dieſer neue Tag hervorgegangen aus dem Schooße unermeßlicher Ewigkeiten und verbreitet das Strahlenmeer der Sonne immer junges Licht über dieſe Erde. Ob auch ich zu dieſem Tage hienieden erwachen würde, das ſtand

1) Sir. 18.

allein in Deiner Hand, hing lediglich von Deinem unerforschlichen Rathschlusse ab, Allmächtiger und Allweiser, der zugleich unser Vater ist. Aber Du, dessen Milde ewig dauert, [1]) willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; [2]) handelst nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergiltst uns nicht nach unsern Missethaten; wie ein Vater seiner Kinder sich erbarmet, so erbarmest Du Dich über die, so Dich fürchten. [3]) Mein Rufen erhörend, das Seufzen meines bekümmerten und bedrückten Herzens vernehmend, hast Du mich nicht hinweggerafft in meinen Sünden, hast Du mich erhalten, hast Du mir noch eine weitre Frist vergönnt, um Buße zu thun, von der Sünde zu Dir zurückzukehren, für das Heil meiner Seele zu wirken, und mich vorzubereiten auf die ungewisse Stunde, [4]) wo ich vor Deinem Richterstuhle erscheinen, und selbst von jedem vergeblichen Worte Rechenschaft geben soll. [5])

O, wie groß ist die Gnade, die Du Deinem Geschöpfe, Deinem Kinde hierdurch verliehen hast, ewiger Gott, dessen Weisheit und Erkennt-

1) Psalm. 3, 9. 2) Ezech. 33, 11. 3)
4) Off. Joh. 3, 3. Matth. 15, 13. 5) Matth. 12, 36.

niß unermeßlich, dessen Rathschlüsse unerforschlich, dessen Wege unergründlich sind. [1]) Verloren, für immer verloren, für die ganze Ewigkeit verstoßen von Deiner überherrlichen, über Alles und allein beseligenden Anschauung war ich — mit Schaudern bekenne ich es, mein Gott! — wenn Du in der vergangenen Nacht den Tod zu mir gesendet; denn nichts Unreines kann in Deinen Himmel eingehen, [2]) und schwer belastet mit strafbarer Schuld bin ich, und habe Sünde auf Sünde begangen, indem ich das Gute zu üben unterlassen, und was böse war, immer von Neuem gethan. Eine unendlich große Gnade ist es also, daß Du in der vergangenen Nacht mich nicht, wie so viele Andere, aus diesem Leben abberufen, sondern meine Tage verlängert, und mir abermals Zeit gegeben, um Deine Gerechtigkeit zu versöhnen, das gut zu machen, was ich verdorben, Deine Vaterhuld mir wieder zu gewinnen, zu Dir, dem Born des ewigen Lebens, mich zu wenden.

Von dem größten, dem innigsten Danke für solche Erbarmung und Liebe erfüllt, liege ich nun auf meinen Knieen und bete Dich an, und verkünde Deinen Ruhm und Deine Herrlichkeit, Herr, Dreieiniger Gott, König der Könige, Herr der Welten,

1) Röm. 11, 33. 34. 2) Offenb. 21, 27.

Retter aller Menschen und besonders der Gläubigen! 1) Doch wie will ich Dir, der Du Himmel und Erde erfüllst, 2) und Gnade beweisest, wem Du willst, und Erbarmen, wem Du willst, 3) würdigen Dank bringen für diese Huld und Gnade, so wie für alle die Wohlthaten, die Du mir erzeiget hast seit ich athme, und selbst ehe ich geboren war? Mein Mund verstummt, o Unendlicher! Alles was ich habe ist Dein, o Du mein Gott, und mein Alles.

Ein reuiges, kindliches Herz verschmähest Du indeß nicht, Herr und Vater, und ist Dir ein angenehmes Opfer. Sieh, ich weihe Dir dann, o mein Gott, der Du die Herzen durchschauest, 4) zum Danke für Deine unerschöpfliche Langmuth, für Deine endlose Liebe und Güte das feierliche Versprechen, den Weg des Bösen zu verlassen, den Pfad der Tugend zu wandeln, und Alles, was ich heute thun, denken, reden und leiden werde, zu Deinem Ruhme, und damit zu meinem Heile, im Namen Jesu Christi zu vollbringen. 5)

Aber das Fleisch, o mein Gott und Herr, ist schwach, und eitel und fruchtlos sind alle Vorsätze

---

1) Thim. 4, 10. 2) Jerem. 23, 24. 3) Mos. 17, 1, 1. 4) Jerem. 17, 10. Offenb. 2, 23. 5) Koloss. 3, 17.

ohne Dich. [1]) Von Jugend auf ist die Natur zum Bösen geneigt; [2]) und die Vernunft ist ein Funken, der zwar leuchtet, aber nicht entzündet. Sie allein genügt nicht, das Gewollte zu vollbringen; mächtiger als sie ist die Begierde des Fleisches und der Augen, und die Hoffart des Lebens. Um das Böse zu meiden und das Gute zu thun, ist es nöthig, daß Du zu mir kommst, [3]) Dein Licht aussendest und Deine Wahrheit, mein Herz beseelest und mit himmlischem Thau durchströmest. Thue das dann, o mein Gott und mein Herr; komme mit den Segnungen Deiner Gnade mir zu Hilfe; gieße aus über mich aus dem unversieglichen Born Deiner Erbarmung; entzünde in mir das Licht der Vernunft; stärke meine Kraft; gib mir zu dem Wollen das Vollbringen. Blick auf mich hernieder aus Deiner Höhe, Allmächtiger! Ein Blick von Dir, der Du die Gewässer des Meeres beherrschest und den Stürmen gebietest, und Dem die Sonnen und Welten gehorchen, genügt mir, macht mich stark zu Allem, und gibt mir Kraft und Macht zu widerstehen den Versuchungen, den Leidenschaften, den Einflüsterungen des Bösen und den Lockungen der Sinnlichkeit, die, dem Fleische schmeichelnd, überall dem Willen zum

---

1) Joh. 15, 5. 2) 1. Mos. 8, 21. Ephes. 2, 3. 3) Philipp. 4, 13. Röm. 7, 18.

Guten entgegentreten, und mich, ohne Deine Gnade, verhindern, nach Deinem Gesetze zu thun, Deinen Willen zu erfüllen, und vor Dir wohlgefällig zu wandeln. Komm, auf daß ich ausführe, das ich Dir gelobet; komm und segne das Opfer, welches ich Dir dargebracht, damit es Dir zum Ruhme, und mir zum Heile gereiche.

Ja, Herr, himmlischer Vater, Gott der Liebe und des Trostes, Ewiger, den ich mit tiefster Demuth anbete und verherrliche, dem ich mit meiner ganzen Seele danke, an den ich aufrichtig glaube, auf den ich fest hoffe, und den mit ganzem Herzen, mit ganzem Gemüthe, aus allen Kräften zu lieben ich sehnsüchtig erglühe, laß meine Anbetung Dir gefallen, blicke huldvoll auf meine Dankgefühle, befestige mich in meinem Glauben, stärke meine Hoffnung, erweitere mich immer mehr in der Liebe; gib mir Kraft und Muth, bei jeder Gelegenheit Dich, meinen Gott, und die heiligen Lehren Deiner unfehlbaren katholischen Kirche zu bekennen, denn todt ist der Glaube ohne die Werke; [1]) laß mich in keinem Augenblicke vergessen, daß Du der Herr bist, der einzige Gott, der Allmächtige, Wahrhaftige, der ewig Alles hält, was Er verspricht [2]) und ausdrücklich zu uns redet, daß uns Alles werde

---

1) Jak. 2, 26. 2) Ps. 32, 4. Matth. 24, 35.

gegeben werden, warum wir bitten; [1]) vor Allem aber laß mich nicht verkennen, daß der Glaube ohne die Liebe Nichts ist, [2]) und die Hoffnung in der Liebe ihren Grund hat, ohne Liebe, ohne thätige Liebe alles Hoffen eitel, Vermessenheit, wahre Sünde ist.

Und da nur der Dich liebt, o mein Gott, der Du die Liebe bist, [3]) der Deine Gebote erkennet und auch getreulich erfüllt, [4]) so befestige mich in diesen, o Gott, durch die Gnade des Heiligen Geistes. Bewahre mich vor thörichter Selbstliebe, vor Ueberschätzung meiner Kräfte; gib mir himmlische Weisheit, auf daß ich Dich über Alles suche, über Alles Geschmack an Dir habe, und alle übrigen Dinge als das erkenne, was sie nach der Ordnung Deiner Weisheit sind; führe mich nicht in Versuchung; gib mir das tägliche Brod; und rette mich vor der Sünde, besonders vor Hoffart, Geiz, Unkeuschheit, Neid, Völlerei, Zorn und Trägheit; [5]) vor vermessentlichem Hoffen auf Deine Barmherzigkeit, kleinmüthigem Verzweifeln an Deiner Gnade, Widerstreben gegen die erkannte Wahrheit, Neid und Mißgunst wegen der göttlichen

---

1) Joh. 16, 23. 2) 1. Kor. 17, 2. 3) Joh. 4, 16. 4) Joh. 14, 21—23. 5) Welche Hauptsünden genannt werden.

Gnade im Nebenmenschen, [1]) so wie endlich vor allen andern Sünden, namentlich auch vor Unterdrückung der Armen, der Witwen und Waisen, und vor Zurückbehaltung des verdienten Lohnes der Arbeiter, Taglöhner und Dienstbote, [2]) die Du oft erschrecklich hienieden strafst.

Gegen meinen Nächsten laß mich so handeln und denken, wie ich mit Recht wünsche, daß er gegen mich denken und handeln möchte. [3]) Entferne von mir alle Gefühllosigkeit, Mißgunst, Ungerechtigkeit, Lüge, Falschheit, Härte, Eigensinn, Zanksucht, Zwietracht und Unversöhnlichkeit. Sanftmuth und Milde aber gib mir namentlich gegen die, welche mir untergeben sind, oder mit welchen zu leben ich durch meine Verhältnisse genöthigt bin. In der Freude und im Glücke gib mir Mäßigung, und für die Stunden des Unglücks und der Leiden, Geduld und Ergebenheit in Deinen Willen, o mein Gott, der Du es am besten weißt, was uns nützlich und heilsam ist. [4])

O Herr und mein Gott, Du ewiges Licht, der Du den Menschen nach Deinem Ebenbilde erschaffen,

---

1) Welche Sünden wider den Heiligen Geist genannt werden. 2) Die wir himmelschreiende Sünden nennen. 3) Matth. 7, 12. 4) Psalm. 36, 5. Job. 12, 13. Isai. 28, 29.

auf daß Er Dich erkenne, Dich liebe, und glückselig sei, [1]) gib, daß ich Dein Ebenbild, meine Seele, nicht durch einen sittenlosen, thierischen Wandel entwürdige, und allein Deinem Ruhme, Deiner Verherrlichung und meinem Heile lebe. Vertreibe aus der Wohnung meines Herzens alle Finsterniß; erhebe alle meine Begierden zu Dir; entreiße mich allem vergänglichen Troste; verbinde mich Dir durch unzertrennliche Bande! O Herr, blick an meine Gebrechlichkeit, erbarme Dich meiner und stärke mich mit himmlischer Kraft. Komm, o komm, denn ohne Dich habe ich keine frohe Stunde; Du bist meine Hoffnung, mein Trost, meine Zuflucht. Zeige, Herr, ich flehe zu Dir, die Werke Deiner Macht; erhebe Dich, hilf mir, und Frieden und Freude wird um mich seyn.

Und sollte nach Deinem unerforschlichen Rathschlusse an diesem Tage noch der Engel des Todes über mich kommen, o Herr und mein Gott, dann sei mir gnädig und barmherzig; dann rechne, ich bitte Dich darum bei den bitteren Leiden Deines eingebornen Sohnes, unsres Heilands, meine Sünden mir nicht an.

O Herr, segne meine Freunde und Verwandten, meine Wohlthäter und Feinde; und gib den abgestorbenen christgläubigen Seelen die ewige Ruhe.

---

1) Joh. 17, 3. Matth. 22, 37. Joh. 12, 26.

Maria, Mutter Gottes, Du Gebenedeite unter den Weibern, Du Königin der Engel, und Ihr Heiligen Alle, die Ihr durch Eure Gottseligkeit, Euren lebendigen Glauben, Eure feste Hoffnung, Eure brennende Liebe und englische Tugendhaftigkeit — ein herrliches Vorbild Euren streitenden Brüdern — aufgenommen worden seid in das ewige Erbe dort oben, vereint Euer Gebet mit dem Meinigen, auf daß Unser Gott mich desto eher erhört.

O Gott und Vater erhöre mein Flehen, und laß mein Rufen zu Dir kommen, ich bitte Dich darum durch Jesum Christum Deinen Sohn, welcher mit Dir und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Abendandacht.

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Luk. 24, 29.

Ja, Herr mein Gott, der Tag hat sich geneigt, und ich stehe im Begriffe, in den Armen des Schlafes die Ruhe zu suchen, die Du in Deiner strahlenden Weisheit zu unsrer Erhaltung und Stärkung angeordnet hast. Aber wie könnte ich von diesem Tage scheiden, ohne vor Dir, dreieiniger Gott, der Du nach Deinem Wohlgefallen das Wollen und Vollbringen in uns wirkest [1]) und ohne Den ich Nichts vermag, [2]) nieder zu knieen, Dir zu danken, Dich zu preisen, um Vergebung meiner Sünden und Missethaten zu Dir zu flehen, und Dich zu bitten, daß Du mir ein neues Herz geben, einen neuen Geist in mein Inneres bringen, Deinen Geist mir einflößen, und machen wollest, daß ich in Deinen Geboten wandele, Dein Gesetz bewahre, und nach demselben thue. [3]) Du bist ja der Ewige, der Höchste,

1) Phil. 2, 13. 2) Joh. 15, 5. 3) Ezech. 36, 26.

der König der Könige, der Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren, mein Gott und mein Herr, der Du mich erschaffen, mit zahllosen Wohlthaten, selbst ehe ich geboren war, mich überhäuft, insbesondere mir diesen Tag geschenkt, und an demselben trotz meinem Undanke und meinen Sünden von Gnade zu Gnade mich geführet, und Deiner Erbarmungen mich gewürdiget hast. Du bist das vollkommenste, in Sich Selbst liebenswürdigste Gut; Dir ist Nichts unmöglich im Himmel und auf Erden, und ohnmächtig Alles, was Du nicht erfüllest, selbst der Größte, Weiseste der Menschen, wenn Du ihn nicht beseelest, führest und erleuchtest, gleich einem Schatten, einer welkenden Blume, einem windigen Rohre, das von jedem Lufthauche hin und her bewegt wird. Was könnte also billiger seyn, als daß ich zum Schluße dieses Tages, befreit und zurückgezogen von den Sorgen dieses Lebens, vor Dir, auf dessen Geheiß die Donner rollen, die Fluthen des Meeres sich zertheilen, vor dessen Antlitz die Himmel erbeben, Erde und Sterne entfliehen, [1]) dessen Herrlichkeit und Glorie selbst die Engel und Heiligen blendet, [2]) in den Staub niedersinke, Dir lobsinge, Dir danke, um Vergebung meiner Schulden Dich bitte, und um

---

1) 2. Petr. 3, 10. Offenb. 4, 5, 6, 13, 20, 11. 2) Offenb. 7, 11.

Deinen göttlichen Schutz in der kommenden Nacht Dich anflehe.

Heil! unserm Gott, der auf dem Throne sitzet und dem Lamme, [1]) das geschlachtet ward und uns Gott erkauft hat durch sein Blut. [2]) Groß und wunderbar sind Deine Werke, Herr! Gott! Allherrscher! Gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Völker! Wer sollte Dich nicht fürchten, Herr, und Deinen Namen nicht preisen? Du allein bist heilig! [3]) Lob und Ehre, Weisheit und Dank, Preis, Macht und Stärke sei Gott in die Ewigkeiten. [4]) Ruhm und Anbetung sei Dir, o Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste, unserm Dreieinigen Gott, der den Himmel, die Erde, das Meer und die Quellen des Wassers gemacht hat, und ohne Den Nichts gemacht ist. [5]) Preis und Lobgesang sei Dir, Ewiger, der Du der Urgrund meines Daseyns, meines Lebens, aller meiner körperlichen und geistigen, natürlichen und übernatürlichen Kräfte, Vermögen und Anlagen bist. Ich bete Dich an, und unterwerfe mich demüthig Deiner

---

1) Offenb. 7, 10. 2) Offenb. 5, 9. 3) Offenb. 15, 3, 4. 4) Offenb. 7, 12. 5) Offenb. 14, 7. Hebr. 3, 4. Sir. 11, 14.

grenzenlosen Herrlichkeit und Majestät, durch welche Du mir geben wollest, daß ich Dich stets im Geiste und in der Wahrheit anbete, und mit allem Thun und Lassen nur Deine Verherrlichung suche, welche der letzte und einzige Zweck meines Daseyns, wie alles dessen ist, was athmet und nicht athmet über und unter der Sonne. Lobe, meine Seele, den Herrn, und vergiß nicht, was Er Dir Gutes gethan hat. [1])

Ich glaube Alles, o mein Gott, was Du uns geoffenbaret hast und durch Deine heilige Kirche uns lehrest; denn ohne Glauben ist es ja nicht möglich, Dir zu gefallen, und wer zu Dir kommen will, muß glauben, daß Du bist, und denen ein Vergelter seyn wirst, die Dich suchen. [2]) Ich hoffe unerschütterlich auf Dich, Herr und Vater; denn die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, [3]) und Du, der Du die Hoffnung uns gabst, bist treu. [4]) Ich liebe Dich über Alles, König des Himmels und der Erde, weil Du mir geboten, Dich zu lieben, [5]) weil Du, der allein gut ist, [6]) über Alles der

---

1) Ps. 102. 2) Hebr. 11, 6. Mark. 16, 16. 3) Röm. 5, 5. 4) Hebr. 10, 23. 5) Math. 20, 37. 6) Math. 19, 17.

höchsten Liebe werth bist, und uns zuerst geliebt hast. [1])

Ich danke Dir, o mein Gott, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geiste gleicher Gott ist und war und immer seyn wird, für die unzähligen Gaben und Wohlthaten Deiner Liebe, Deiner Güte und Deiner Barmherzigkeit; danke Dir, daß Du mich nach Deinem Ebenbilde erschaffen, daß Du Deinen eingebornen Sohn zu uns gesendet, auf daß Er durch sein kostbares Blut uns erlöse und mit Deiner unendlichen Gerechtigkeit aussöhne, daß Du durch die heilige Taufe in Deine Gnade und Kindschaft mich aufgenommen, Deinen Willen mir kund gegeben, und, wie oft ich auch Dein Vaterherz beleidigt und erzürnt, wie weit ich auch von Dir mich entfernt habe, immer von Neuem mich gerufen und zu Dir zurückgeführt hast. Insbesondere danke ich Dir, großer Gott, der Du einst sprachst: Dann werde Ich Euer Vater, Ihr werdet meine Söhne und Töchter seyn, [2]) daß Du mir diesen Tag hast erleben lassen, an demselben mein Rathgeber, mein Beschützer, mein Helfer warst, indem Du mich vor größerm Elende, und größerer Gebrechlichkeit wahrtest; daß Du durch die Leuchte Deiner

---

1) 1. Joh. 4, 19. 2) Jerem. 31, 9.

Gnade das Gute und Böse mich erkennen ließest, und durch eben Deine Gnade mich anregtest, das Böse zu unterlassen und das Gute zu thun.

Verzeihe mir, Herr, Gott, himmlischer Vater, daß ich trotz Allem dem Dich dennoch beleidiget habe. Verzeihe mir alle Fehler, alle Sünden, alle Missethaten, die ich seit den Tagen meiner Einsicht auf mich geladen, und verschulde. Vergiß in Deiner Liebe und Erbarmniß, daß ich die Schwüre, dem Teufel und aller seiner Pracht, und allen seinen Werken — dem Unglauben, dem Irrthume, der Sünde und dem Laster zu entsagen, die ich freiwillig und feierlich bei der Aufnahme in Deine Kindschaft durch die heilige Taufe abgelegt, so oft verletzt und gebrochen habe, indem ich sinnberauscht und gewissenlos der Sünde und dem bösen Geiste huldigte, und als ein unnützes, verdammenswerthes Kind vor Dir wandelte. Vergiß das, o Herr der Erbarmungen, und verzeihe mir insbesondere die Fehler und Sünden, die ich heute, sei es in Worten, oder in Werken, in Gedanken, oder in Unterlassung des Guten, vor Dir begangen und verübt habe. Sie alle verabscheue und bereue ich herzlichst, weil ich durch dieselben mich der Strafe schuldig gemacht, Dir meinem größten Wohlthäter undankbar gewesen, und vorzüglich Dich, das höchste und liebenswürdigste Gut beleidigt und erzürnt habe. Um Deiner

Liebe und meiner Reue willen rechne sie mir nicht an, und stärke mich, dieselben in der Zukunft zu vermeiden. Vertilge sie alle, mein Herr, denn wie will ich vor Dir bestehen, wenn Du mir meine Sünden anrechnest? [1]) O Herr, mein Gott, ich erzittre vor dem Gedanken, daß Du mich in dieser Nacht aus diesem Erdenseyn vor Deinen Richterstuhl rufen würdest. Erbarme Dich meiner, o Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge Deiner Erbarmungen vertilge meine Ungerechtigkeit. Wasche mich, und ich werde weißer werden als der Schnee. [2]) Wende Dein Antlitz von meinen Sünden! Zeige mir Deine Barmherzigkeit, denn Du bist meine Hoffnung und meine Zuflucht.

O Herr, mein Gott und Vater, der Du warst, ehe die Berge entstanden, und die Erde und die Welt gebildet war, [3]) der Du bleibest, wie Du bist, [4]) bei dem keine Veränderung und kein Wechsel, weder des Lichts noch der Finsterniß, [5]) und dessen Namen groß ist unter allen Völkern, stärke meinen Willen und meine guten Vorsätze. Gib mir Deine Gnade. Ich bitte Dich

---

1) Ps. 129. 2) Ps. 50. 3) Ps. 89. 4) Ps. 101. 5) Jak. 1, 17.

darum bei dem heiligen, reinen Opfer, welches Dein eingeborner, ewiger Sohn, blutend am Kreuze Dir für uns Sünder dargebracht hat, und welches überflüssig hinreicht zur Tilgung aller unsrer Sünden. Rufe mich nicht unvorbereitet von diesem Schauplatze; verleihe mir noch Zeit, und Gelegenheit und Kraft zu wirken für Deinen Ruhm, Deine Verherrlichung und für das Heil meiner Seele. Lehre mich, Dir wohlgefällig wandeln. Erhalte mich in dieser Nacht; nimm Deinen heiligen Engel, den Du zu meinem Schutze von Deinem Throne ausgesandt, nicht von mir, und sende mir einen erquickenden Schlummer, damit ich, neu gestärkt erwachend, desto rüstiger arbeite an meiner Vervollkommnung, desto vergnügter Deinen göttlichen Willen erfülle.

Ich empfehle Dir, o Gott der Erbarmungen und des Trostes meine Verwandten und Freunde, meine Wohlthäter und Feinde. Ihnen Allen gib Deine Gnade. Erfülle uns mit Deinem Geiste; lehre uns Deinen Willen; entzünde in unsern Herzen das Feuer der Liebe, deren Urquell Du bist; schütze sie in dieser Nacht vor Unglück, vor Leiden, vor einem plötzlichen Tode. Halte fern von uns den Geist der Zwietracht; gib uns Gerechtigkeit, Sanftmuth, Güte und Barmherzigkeit gegen einander; gieße über uns aus den Geist der Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit, ohne welche keine Tugendhaftigkeit gedenkbar, und

dieses Leben eine wahre Qual ist. Gib uns Geduld im Leiden, Trost im Unglück, Langmuth in Ertragung der Schwächen der Andern. Durchströme uns mit himmlischer Weisheit, mein Gott, Du Heil der Gerechten, Du Getreuester unter allen Freunden, auf daß wir, wie Du willst, dem verzeihen, der uns beleidigt, den segnen, der uns fluchet, denen wohl thun, die uns hassen.

Verbreite immer weiter Deine Kirche, die Eine, heilige, katholische und apostolische, außer der kein Heil; beschirme sie gegen die Pforten der Hölle! Sei mit dem Geiste ihres von Jesu Christo, Deinem Sohne, eingesetzten, sichtbaren Oberhauptes, auf daß er, ein wahrer Fels, unerschütterlich stehe im Sturme der vielen Feinde, mit Kraft und Weisheit den Angriffen verirrter Menschen gegen die Braut Deines ewigen Sohnes wehre, und seine heilige Hirtenstimme auf dem ganzen Erdball gehört werde. [1]) Sei mit dem Geiste unsres Seelsorgers, und gib unserm Fürsten Einsicht, Gerechtigkeit und treue Räthe.

Den abgestorbenen, gläubigen Seelen gib den ewigen Frieden!

O heilige Maria, gebenedeite Mutter Jesu Christi, immer unbefleckte Jungfrau, Königin des Himmels; und Ihr Heiligen Gottes, bittet zu dem

---

1) Röm. 10, 18.

Throne des Ewigen, daß Er wegen Eurer Verdienste und durch die unendliche Kraft des Blutes Unsres Heilands mein Gebet und Flehen wohlgefällig aufnehmen wolle.

Herr, erhöre mein Gebet und laß mein Rufen zu Dir kommen. Darum bitte ich Dich durch die Verdienste Jesu Christi, Deines eingebornen Sohnes, welcher mit Dir und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Meßgebet.

Zum Anfange.

O, Herr der Welten, Vater im Himmel, Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren, durchdrungen von Deiner unendlichen Liebe, in welcher Du Deinen eingebornen Sohn, Jesus Christus, das ewige Wort auf diese Erde gesendet hast, auf daß Er, der allein Gerechte, die Menschen mit Deiner Gerechtigkeit aussöhne, weile ich hier vor Deinem erhabenen Altare, um dem herrlichsten, dem allein reinen und Dir wohlgefälligen Opfer beizuwohnen.

Möchte ich bei diesem heiligen Opfer, in welchem wir die heil. Abendmahlfeier Jesu Christi, der mit Dir und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit, zur Erinnerung an seinen blutigen aber glorreichen Kreuzestod auf Golgatha feiern, mit würdiger Andacht zugegen seyn und der überreichen Verdienste jenes glorreichen Versöhnungsopfers Deines Eingebornen, das unendlich hinreicht zur Tilgung der Weltsünden, theilhaftig werden.

Gib mir, allmächtiger Vater, hiezu Deine göttliche Gnade, ohne welche der Mensch Nichts vermag und in welcher er Alles vermag. Verleihe mir dieses! Verbanne jeden Erdengedanken in dieser schönen, heiligen Stunde aus meinem Gemüthe. Laß mit ganzer Seele mich bei dem wundervollen Kreuze verweilen, von dem das Blut des heiligen Lammes, Deines Eingebornen, nach unsaglichen Martern zu unsrer Versöhnung mit Dir, dem beleidigten Vater und Herrn, der jede Sünde hasset, geflossen ist.

Aber, wie kann ich es wagen, mit Sünde beladen, vor Dich, Du Heiligster, mein Herr und mein Gott, zu treten, und um solche Gnade zu bitten? Doch, groß wie Deine Liebe ist Deine Güte und Barmherzigkeit, und mit Vertrauen erfüllt mich, mächtig wirkend, Dein göttliches Wort: [1]) Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Ich bekenne demüthig vor Dir, unerforschlicher, Dreieiniger Gott, und allen Deinen Heiligen, daß ich oft und viel gesündigt habe, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld, mit Gedanken, Worten, Werken und Unterlassung schuldiger, guter Werke. Ich bereue herzlich Alles, was ich Sündhaftes ge-

---

1) Ezech. 33, 11.

than, seit den Tagen meiner Einsicht, trotz der überschwenglichen Liebe, die Du mit treuer Vaterhand mir in jedem Augenblicke meines Lebens erwiesen hast, und bereue meine Sünden am meisten, weil ich Dich das höchste Gut dadurch beleidigt habe, Jesum Christum, meinen Gott und Heiland, gleichsam von Neuem kreuzigend.

Verzeihe mir wegen Deiner Liebe und Barmherzigkeit, mein Gott und Vater, und durch die Verdienste Maria, der heiligen Gottesgebärerin, und aller Heiligen meine Sünden, und verleihe mir mit der erflehten Verzeihung auch die Gnade, ungetrübt, andachtsvoll und würdig hier vor Deiner über Alles glorreichen Majestät zu verweilen.

Mit brennendem Verlangen verlanget mich, Dir, vollkommenstes Wesen, mein Gott und Schöpfer, immer wohlgefälliger zu werden, jede Sünde zu meiden, nach immer größerer Vollkommenheit zu ringen; und um dieses Verlangens wegen gib mir, Herzenskundiger, die Gnade, theilhaftig zu werden der Verdienste dieses wahren Opfers.

Allmächtiger, hilf mir! Herr, erhöre mein flehentliches Bitten und laß mein Rufen zu Dir kommen. Laß mein Gebet, o Gott, gleich dem Weihrauche zu Deinem Throne emporsteigen. Ich bitte Dich darum durch Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir und dem Heiligen Geiste, gleicher Gott

lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit, und der es ausdrücklich gesagt hat, [1]) um was Ihr den Vater in Meinem Namen bittet, das wird Er Euch geben. Amen!

Herr, erbarme Dich unser!

Christus, erbarme Dich unser!

Herr, erbarme Dich unser!

Ehre und Ruhm sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir wegen Deiner großen Herrlichkeit! Herr, Gott, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater! Du eingeborner Sohn Christe Jesu! Herr, Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters! der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre unser Gebet! der Du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme Dich unser! Denn Du allein bist heilig, Du allein bist der Herr, Du allein bist der Höchste, Jesu Christe, mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters.

O Herr! sei mit uns und mit Deinem Priester, von Dir eingesetzt zum heiligsten Dienste in Deinem Reiche hienieden; sei mit seinem Geiste, segne ihn!

Herr, Jesus Christus, Allmächtiger, der Du, zur

---

1) Joh. 14, 13, 14. Luk. 11, 10, 11. Mark. 11, 24.

Versöhnung der Menschen mit dem Vater nach unerforschlichem Rathschlusse wie es vorhergesagt worden von den heiligen, durch göttliche Erleuchtung die fernste Zukunft vorhersehenden Männern im alten Bunde, durch Maria, die unbefleckte Jungfrau Mensch wurdest, und, nach einem thatenreichen Leben von Deinen Feinden, die Dich fürchteten, verhaftet, gebunden, gelästert, von dem einen Richter zum andern geschleppt, ja von Deinem größten Jünger selbst, dem Felsen, auf den Du Deine Kirche gegründet, verleugnet wurdest; gib, daß ich nimmer die unendliche Liebe vergesse, in welcher Du, ewiger Sohn des ewigen Vaters, für das Heil der Menschen solche Schmerzen auf Dich nahmst, und geduldig erlitten hast, wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt. O, Jesu! Du Erwartung aller Völker, der Du gleich wie wir unter dem Gesetze wandelnd, uns Worte des Ewigen lehrtest, und ein sichtbares Reich unter uns gründetest, auf daß wir Alle an der Hand Deiner Kirche, unsrer sorgsamen Mutter, das wahre Heil, die ewige Glückseligkeit finden sollen; gib auch, liebevoller Mittler zwischen Gott und den Menschen, daß mein Herz stets offen sei dem Rufe Deiner Kirche; laß ihre Lehren mir immerdar heilig seyn; stärke mich in ihrem Glauben! Was sie lehret und verkündet, ist

Dein göttliches, Dein über alle Vernunft und Weisheit erhabenes Wort, kann nur Dein göttlicher Wille seyn, eben weil Du Selbst alle Tage, bis an der Welt Ende bei ihr seyn wirst, und wiederholt Deinen Jüngern versprochen hast, daß Du aus dem Schooße des Vaters den Geist der Wahrheit, den Heiligen Geist, der mit Dir und dem Vater gleicher Gott lebet und regieret, senden werdest, auf daß Er ewiglich bei ihr bleibe. Gib mir, göttlicher Heiland, daß ich niemals wanke im Glauben der römisch-katholischen Kirche, noch meines Glaubens mich schäme, damit Du einst Dich meiner nicht schämest. [1]) Entzünde mein Herz, wie die Lichter auf Deinem Altare entzündet sind, damit Dein Wort, o Licht der Welt, [2]) stets fruchtbaren, segensreichen Boden in mir finde.

Ehre sei Gott dem Vater, und dem Sohne und dem Heiligen Geiste! Lob sei Jesus Christus!

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge; und in Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, aus dem Vater von Ewigkeit, Gott aus Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott aus dem wahren Gott, gezeugt, nicht erschaffen, gleicher Wesenheit mit dem

---

1) Matth. 10, 32, 33. 2) Luk. 2, 32.

Vater, durch den Alles erschaffen worden ist; welcher wegen uns Menschen und um unsres Heils willen vom Himmel herabgestiegen ist und Fleisch angenommen hat aus Maria der Jungfrau durch den Heiligen Geist, und Mensch geworden ist; der auch für uns unter Pontius Pilatus ist gekreuzigt worden, aber am dritten Tage, den heiligen Schriften gemäß, wieder auferstanden ist von den Todten und aufgefahren gegen Himmel, wo Er sitzet zur Rechten des Vaters, und von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten in seiner Herrlichkeit, und dessen Reich kein Ende haben wird. Ich glaube auch an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der von dem Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird, der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube auch an Eine, heilige, apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und glaube Alles, was uns die katholische Kirche zu glauben vorstellt, und erwarte die Auferstehung der Todten und ein künftiges, ewiges Leben. Amen!

Herr! sei mit uns, und mit dem Geiste des Priesters; segne ihn, ihn heiligend zur würdigen Verrichtung des allerheiligsten Opfers!

Zur Opferung.

Allmächtiger, unerforschlicher Gott! als Dein eingeborner Sohn, unser Heiland, der mit Dir und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit, am letzten Abende vor seinem schmerzenreichen Leiden das Osterfest mit seinen Auserwählten zu feiern versammelt war, da nahm Er, dem alle Gewalt ist im Himmel und auf Erden, Brod und Wein, dankte Dir, betete, und brachte es Dir zum Opfer dar, [1]) denn das ist ein Opfer, was wir zu einem heiligen Dienste bestimmen.

Zum allerheiligsten, unbegreiflich herrlichen Dienste aber war das Brod und der Wein bestimmt; denn in Sein allerheiligstes Fleisch und Blut, daß Er in grenzenloser Liebe zur Versöhnung der Menschen mit der unendlichen Gerechtigkeit hinzugeben bereit stand, verwandelte Er das Brod und den Wein.

Seinem Befehle gemäß, das thut zu Meinem Andenken, sind wir in Deinem Hause, o Herr und Dreieiniger Gott, das ein Bethaus ist, vor Deinem Altare versammelt, um jene heilige Handlung zu feiern, und zu erfüllen, was der Prophet Malachias vorherverkündigt, wenn er Namens

---

1) Matth. 26, 26—28. Luk. 12, 19, 20. Mark. 14, 22—24. 1. Kor. 11, 23—29.

Deiner spricht: [1]) Aber vom Aufgaug der Sonne, bis zum Niedergange soll Mein Namen herrlich werden unter den Völkern und an allen Orten soll Meinem Namen geräuchert und ein reines Speisopfer geopfert werden.

Nimm, o heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, dieses reine Opfer wohlgefällig auf, das ich Dir für meine unzählbaren Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten, so wie für alle Christgläubigen darbringe, damit es mir und uns Allen zum Heil und ewigen Leben gereiche. Amen!

Wir opfern Dir, o Herr, den Kelch des Heils, zu Deiner Milde flehend, daß dieses Opfer im Angesichte Deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil mit lieblichem Wohlgeruche aufsteigen möge. Möchten wir, o Herr, im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen von Dir aufgenommen werden!

Komm, heiligmachender, allmächtiger, ewiger Gott und segne dieses Opfer, welches Deinem heiligen Namen bereitet ist.

Nimm, o heiligste Dreifaltigkeit, dieses Opfer wohlgefällig an, welches wir Dir darbringen zum

---

1) Malachias 1, 10, 11.

Andenken des bittern Leidens, der trostvollen Auferstehung und glorreichen Himmelfahrt unsres Herrn Jesu Christi, und zur Ehre der seligen, allezeit unbefleckten Jungfrau Maria und aller Heiligen. O möchten diese, die als Helden Deiner Kirche bei Dir im Himmel sind, und deren Gedächtniß wir, als deren streitenden Brüder, hier auf Erden feiern, uns ihrer Fürbitte werth erachten, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Wir bitten Dich, o Herr, verleihe gnädiglich Deiner Kirche die Wohlthat der Einigkeit und des Friedens, welche unter den geopferten Gaben des Brodes und Weines am schönsten vorgestellt werden, durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir lebet und regieret in Ewigkeit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Es ist recht, billig und heilsam, daß wir Dir allezeit und überall Dank sagen, Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Durch Ihn preisen die Engel Deine Majestät, beten Dich an die Herrschaaren; und die Himmel und die Kräfte der Himmel mit den seligen Seraphim preisen Dich in einstimmigem Jubel. Daß auch wir mit ihnen in demüthiger Bekenntniß unsre Stimmen vereinigen dürfen, darum bitten wir, sprechend:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Herrschaaren! Himmel und Erde sind von Deiner Herrlichkeit erfüllt. Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Zur Wandlung.

Das ist Mein Leib, der für Euch dargegeben wird; das ist Mein Blut, das für Euch vergossen wird. Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib, das thut zu meinem Andenken. [1]) Also sprachst Du, Jesus Christus, ewiger Sohn des ewigen Vaters, Heiland der Welten, Mittler zwischen Gott und den Menschen, und gingst dann hin, durch viele Leiden, durch unendlich große Schmerzen zum Kreuzestode, den Du, der Schuldlose, der Heilige, der allein Sündenfreie für uns, die Schuldbeladenen, auf Dich nahmst. So sprachst Du, liebwürdiger Jesus, und gingst dann zum Oelberge, um von einem Deiner Auserwählten Deinen Feinden überliefert, und von den entsetzlich Verirrten gebunden, verspottet, geschlagen, mit Dornen gekrönt, gegeißelt; um, wie das Alles jene heiligen Männer des alten Bundes vorherverkündigt, von den Menschen, Deinen Geschöpfen zum

---

1) Luk. 22, 19, 20.

Tode verurtheilt, zwischen zweien Uebelthätern an das Kreuz, nicht gebunden, sondern durch Hände und Füße genagelt zu werden, und, von allen Menschen verlassen, ein Spott Deiner unersättlichen Verfolger, an einem Holze zwischen Himmel und Erde hangend, zu sterben.

O Herr und Heiland der Welt, der Du einst auf den Wolken in Herrlichkeit kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten; Jesus Christus, Du wahrhaftes Lamm Gottes, wer kann bei Deinem Kreuze verweilen; Dich, den Sohn Gottes, betrachten, ohne von Wehmuth, von zerreißendem Schmerze ergriffen zu werden, und zugleich anbetend niederzuknieen? Auch für mich gabst Du, erhabener Gottessohn, Dein allerheiligstes Fleisch und Blut hin, littest Du also und strabst Du am Kreuze! Mein Gott, mein Schöpfer für mich blutend am Kreuzholze! O Herr, laß mich das nie, in keiner Stunde meines Lebens vergessen! Ich bitte Dich darum, mein Gott, bei dieser gotterfüllten, wahrhaft himmlischen Stunde, in welcher durch Deine göttliche Machterweisung, wie am Abende Deiner bittern Leiden, das Brod und der Wein in den Händen Deines Priesters in Dein allerheiligstes Fleisch und Blut verwandelt wird. Deinen göttlichen Segen wirst Du, kannst Du dieser Stunde nicht versagen, mein Gott!

O heiliger, erhabener Augenblick! In Dein allerheiligstes Fleisch und Blut, o Heiland der Welten, wird Brod und Wein verwandelt, indem der Priester Deine Worte, Deine heiligen, mächtig wirkenden Worte über die Hostie und über den Kelch ausspricht; und hin zieht mich die Erinnerung auf Golgatha, wo Du, mein Gott, Du ewiges Wort, am Kreuze blutend starbst, um den Menschen, um mir die Himmel wieder zu öffnen, und den Weg zu bahnen zur ewigen Glückseligkeit in Deinem himmlischen Reiche. 1)

O Herr, ewiger, dreieiniger Gott, bei dem Fleische Jesu Christi, des Weltheilands, welches der Priester in diesem Augenblicke zur Erinnerung an die Kreuzigung Deines Eingebornen emporhebt, bitte ich Dich mit kindlichem, unerschütterlichem Vertrauen, segne mich, leite mich an Deiner Vaterhand durch die Stürme dieses Erdenlebens; laß mich Dir immer mehr wohlgefällig wandeln; verzeihe mir meine Sünden; befestige mich in der Tugend; gib mir Deine Gnade, mit der ich Alles vermag. Richte das Auge Deiner Barmherzigkeit auch auf meine Wohlthäter; segne meine Feinde; vernichte jede Unversöhnlichkeit in meiner Seele; sei mit meinen Angehörigen, und Allen, die meinem Herzen theuer

1) Joh. 3, 16. 2. Kor. 5, 19. Ephes. 1, 7.

sind; stärke sie im Glauben und allen guten Vorsätzen, sende ihnen einen Deiner Engel zum besondern Führer durch dieses Jammerthal, namentlich in Stunden gefährlicher Versuchung.

Bei dem Blute Jesu Christi, welches für uns am Kreuze auf Golgatha geflossen, und in dem Kelche auf Deinem Altare enthalten ist, und unendlich hinreicht zur Tilgung unsrer Sünden, verbreite, verherrliche, o großer Gott, immer mehr Deine heilige Kirche auf dieser Erde; sei immerdar bei unserm Oberhirten, und allen Vorstehern Deines geistigen Reiches hienieden; leite den Geist unsres Landesvaters auf dem Wege der Gerechtigkeit und Weisheit; und erbarme Dich insbesondere auch der Seelen aller Verstorbenen, namentlich derer, die mir einst theuer waren, und im Zustande menschlicher Schwächen vom Tode überrascht wurden. Verleihe diesen und Allen durch die Verdienste Jesu Christi den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens. Amen!

Ewiger, Allmächtiger, der Du die Herzen durchschauest, und besser als wir selbst weißt, was uns Noth thut, blicke an mit gnädigem und huldreichem Auge mein Gebet und dieses Opfer, das das einzig wahre, vorzüglichste Sühn- und Bitt-Opfer ist. Laß dieses heilige Opfer Dir wohlgefallen, der Du einst die Gaben Deines Dieners, des gerechten Abels,

das Opfer unsres Erzvaters Abraham, und das von dem Hohenpriester Melchisedech Dir dargebrachte, unbefleckte, unser Opfer vorbildende Opfer, wohlgefällig aufgenommen hast. Wir bitten Dich demüthig, allmächtiger Gott, laß dieses unser Opfer durch die Hände Deines heiligen Engels auf Deinem erhabenen Altar vor das Antlitz Deiner göttlichen Majestät tragen, damit wir Alle, die wir an dieser Opfergabe Theil nehmen, mit dem Segen und der Gnade Deiner Himmel erfüllt werden, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen!

Gnädiger Gott, verleihe uns Sündern, die wir auf die Fülle Deiner Erbarmungen hoffen, Antheil an der Gesellschaft Deiner Heiligen, und nimm uns auf in deren Gemeinschaft um Deiner Barmherzigkeit willen, durch Jesum Christum unsern Herrn, durch welchen Du alles Gute erschaffest, heiligest, segnest und uns verleihest. Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm ist Dir, Gott, allmächtiger Vater, in Einigkeit des Heiligen Geistes alle Ehre und Herrlichkeit durch alle Ewigkeit. Amen!

Vater unser, der Du bist in den Himmeln, geheiligt werde Dein Name; zu uns komme Dein Reich; Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden; unser tägliches Brod gib uns heute; vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht

in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen! [1])

Ja, erlöse uns, o Herr, wir bitten Dich, von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln; verleihe uns durch die Fürbitte der seligen und glorreichen, allezeit unbefleckten Jungfrau Maria, der Gottesgebärerin, so wie auch Deiner seligen Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen den Frieden, jenen Frieden, den uns die Welt nicht gibt, den Frieden des Herzens; gib daß wir durch den Beistand Deiner Barmherzigkeit unterstützt, von der Sünde stets befreit und vor aller Unruhe sicher seyn mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum Deinen Sohn, welcher mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, schenke uns den Frieden!

---

1) Matth. 6, 9—13. Luk. 11, 7—11.

Zur Communion.

Wahrlich, wahrlich Ich sage Euch: Wenn Ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und Sein Blut nicht trinket, so habet Ihr kein Leben in Euch. Wer Mein Fleisch isset und Mein Blut trinket, der bleibt in mir, und Ich in Ihm. [1]) Also sprachst Du, o Herr, Heiland der Welten, vor Deinen Jüngern und dem Volke zu Capernaum. Wer sollte nun nicht das sehnsüchtigste Verlangen haben, von dieser Speise zu essen und von dem Kelche zu trinken. Aber wer unwürdig dieses Brod isset, oder den Kelch des Herrn trinket, der versündigt sich an dem Leibe und Blute des Herrn und isset und trinket sich das Gericht. Darum prüfe sich Jeder selbst, und dann esse er von diesem Brode und trinke er aus diesem Kelche [2]) — ruft uns mahnend jener Heilige, den Du aus einem Verfolger Deines süßen Namens zu einem Apostel Deiner Kirche gemacht hast — und gleich mächtig wirken diese Worte.

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach; ich bin nicht würdig, das Heiligste in mich aufzunehmen. Ich bekenne es

---

1) Joh. 6, 54, 55. 2) 1. Korinth. 11, 27, 28.

demüthig und reuig, ich bin nicht würdig Dich zu empfangen; nicht würdig in dieser Stunde an Deinen liebreichen Tisch zu treten, und an dem Brode des Lebens meine schmachtende, matte Seele zu erquicken; nicht würdig meinen Gott und Herrn, den Schöpfer und Regierer alles Sichtbaren und Unsichtbaren jetzt in mein Haus einzuführen. Nicht ein Tag vergeht, an welchem ich Dich nicht beleidige, sei es mit Worten oder Werken, oder Unterlassung guter Werke. Ganz rein und lauter aber muß die Arche seyn, in die wir das über Alles erhabene Heiligthum des neuen Bundes, das Fleisch und Blut Jesu Christi, unsers Heilands niederlegen und aufnehmen wollen.

O Herr, allmächtiger Gott, helfe meinem Geiste durch die Leuchte Deiner befruchtenden Gnade, damit er immer mehr über das Fleisch herrsche und den vollkommensten Sieg über dasselbe erringe; befestige und stärke mich immer mehr in der Tugend, damit ich immer freudiger, zutraulicher und öfterer Deinem Tische nahen kann, und ich eine würdige Arche Deines Leibes sei. Bewahre mich vor der Sünde durch meinen heiligen Schutzengel. Laß mich, o Herr, dreieiniger Gott, damit mir diese Gnade desto eher werde, Theil haben an den Segnungen, welche Deinem Priester und allen Gläubigen, die jetzt Theil nehmen an dem Mahle unend-

licher Liebe, aus dem überreichen und unerschöpflichen Born der Verdienste Jesu Christi, des Weltheilands, zufließen.

Durch den Tod des heiligsten Mittlers, Unsres Erlösers, den der Priester durch das Brechen der heiligen Hostie, uns zur Erinnerung, andeutet, mache mich, o mein Gott, zu einem würdigen Aufbewahrungsorte des Leibes Jesu Christi, der, erhaben über Verwesung, nur starb, um glorreich aufzuerstehen; denn wo der ewige Sohn des ewigen Vaters ruht, da sind die Chöre Deiner Engel heilige Wächter, ist die Fülle der Gnade und des Segens, ist ewiges Leben, Auferstehung und Glückseligkeit.

Bei der glorreichen Aufstehung des fleischgewordenen Worts, durch das Alles gemacht ist, die das heiligste Siegel der Gottheit Jesu Christi ist, und uns zu unendlichem Troste und überaus großer Freude und Hoffnung gereichet, bitte ich Dich, ewiger, allmächtiger Gott, laß mich von dieser Stunde an zu einem Dir wohlgefälligen Leben erwachen, damit ich einstens unter die Zahl derjenigen aufgenommen werde, die Deinen Willen erkannten und auch im Werke erfüllten.

O Herr, Jesus Christus, Du Lamm Gottes, der Du hinaufgefahren bist gegen Himmel, von dannen Du einst kommen wirst zu richten die Lebendigen und die Todten, sei mir und Allen, die meinem

Herzen theuer sind, gnädig; gib uns Kraft, Dir nachzufolgen in diesem Leben, damit Du uns einst an jenem großen Gerichtstage unter die Zahl Deiner Auserwählten aufnehmen mögest, die bei Dir seyn werden ewiglich, ohne Ende, in dem Himmel, wo Du mit dem Vater und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in Ewigkeit, Amen!

Der Herr sei mit uns und mit dem Geiste seines Priesters.

Der Segen Gottes, des Allmächtigen, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes komme auf uns, und bleibe bei uns immerdar. O, Herr, erhöre meine Bitten, und laß mein Rufen zu Dir kommen!

Preis sei Dir, o Herr!

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alle Dinge sind durch Dasselbe gemacht worden, und ohne Dasselbe ist Nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtete in die Finsternisse und die Finsternisse haben Es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, mit Namen Johannes, dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniß gebe von dem Lichte, auf daß Alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern

daß er Zeugniß gebe von dem Lichte. Dieses war das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der da kommt in die Welt. Er war in der Welt, die Welt ist durch Ihn gemacht worden, und hat Ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Allen aber, die Ihn aufnahmen, gab Er die Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an Seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Blute, nicht aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott geboren sind.

Und — beuge Dein Knie, o Mensch, und sinke anbetend in den Staub! — Das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt, und wir haben gesehen Seine Herrlichkeit, wie des Eingebornen vom Vater aller Gnade und Wahrheit. [1])

Gott sei ewig unser Dank!

---

1) Joh. 1.

Bußandacht.

Vor der Beicht.

Bekümmert in meiner Seele, o Herr, mein Gott; geängstet in meinem Gewissen; und verlangend nach einer erneuerten Vereinigung mit Dir, himmlischer Vater, eile ich zu Dir, Ewiger, der Du in Deiner unendlichen Liebe zu uns sprichst: So wahr Ich lebe, Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe — [1]) Kommet Alle zu mir, die Ihr mühselig und beladen seid und Ich will Euch erquicken. [2]) Denn wie soll ich zittern oder zagen zu Dir zu kommen, mein Gott, weil ich gesündigt habe, beladen bin, und der Erquickung bedarf; da Du, Allbarmherziger, also zu uns sprichst? Oder ist es nicht die Sünde, die mich niederbeuget; ist sie nicht der heimliche Wurm, der an meinem Herzen naget, und jegliche Freude mir trübet? Steh' ich etwa gerecht vor Dir, habe ich

1) Ezech. 33, 11. 2) Math. 11, 28.

Dich nicht beleidigt? Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. [1])

Ich habe gesündigt, o Herr, in den Himmel und vor Dir! [2]) Und das ist es, was mich beunruhiget, mein Gott, und nicht froh werden läßt. Oder ist das nicht seelenbeängstigend, herzbetrübend, Dich, den Höchsten, den Schöpfer, das vollkommenste und liebenswürdigste Gut beleidigt und erzürnet zu haben? Wehe dem Sterblichen, den in der Sünde die Stunde des Todes erschleichet, von der wir Nichts wissen, als daß sie sicher kommen wird, aber unangekündigt, wie der Dieb in der Nacht. Wehe ihm; und dreimal wehe dem Sünder, der in der Sünde beharret, und nicht zurückkehrt zu Dir, o Gott, mit reumüthigem Herzen, sondern gar zurückweiset Deine Gnade, und sein Ohr ihrem Zuspruche verschließet. Wehe ihm! Wer kann es wissen, ob es nicht die letzte Gnadenerweisung Deiner Liebe ist, o Gott, ewige Gerechtigkeit? Und ist es nicht Gnade, Deine Gnade, väterlich liebevolle Warnung, wenn Du Beängstigung und Unruhe in unser Gemüth sendest und einkehren läßest?

---

1) 1. Joh. 1, 8. 2) Luk. 15, 18.

Ich habe gesündigt, o Herr in den Himmel und vor Dir, und das ist es, was mich hindrängt vor Dein Angesicht. Denn wie mag das Kind, das den Vater beleidiget und erzürnet hat, bittend sich diesem nahen? Was aber ist mein Leben, was bin ich, wenn Dir, allmächtiger, ewiger Gott, der Du der Anfang und das Ende alles dessen bist, was da ist, ich nicht bittend nahen darf? Was soll aus mir werden, wenn ich zurückhalten soll, bittend vor Dir zu erscheinen; da ich Alles, was ich habe, und was ich hier und in der Ewigkeit erwarte, von Deiner Gnade, von Deiner Güte habe und erwarten muß? Wie sollte ich Ruhe finden, so lange Du, der Ewige, mein Schöpfer, mein Herr und himmlischer Vater meiner zürnest, meine Sünden eine Scheidewand ziehen zwischen Dir und mir? Wie könnte ich ohne Unruhe, ohne Sorge, ohne Schmerz, wie froh seyn, wie das Leben lieben, wie mit Erfolg arbeiten in Deinem Weinberge, so lange die Schuld auf mich lastet, gegen Deinen Willen, o Allherrscher, und ewige Gerechtigkeit gefrevelt, Dich das höchste und liebenswürdigste Gut beleidigt zu haben?

Nichts, was befleckt ist, wird eingehen in die Stadt Gottes, in das Himmelreich, ruft uns Dein Apostel, [1]) von Dir berufen

1) Offenb. 21, 27.

Dein heiliges Wort zu verbreiten, und allen Völkern zu verkünden, mahnend zu; und ist das nicht hinreichend, mich zu ängstigen, mich niederzubeugen, vor Dein Angesicht niederzuwerfen, an meine Aussöhnung mit Dir, dem Könige aller Könige, dem ewigen Vater, zu arbeiten? Wie sollte ich Etwas verabsäumen, das Himmelreich zu gewinnen, und in die Stadt Gottes aufgenommen zu werden?

Daß ich Dich beleidigt und erzürnet, mein Gott, gegen das Gesetz der Liebe gesündigt, meine Pflichten und Obliegenheiten nicht nach allen Kräften erfüllet, das Gute nicht geübet, wie ich vermocht; das hat mir die Ruhe und den Frieden des Herzens geraubet, und mein Gewissen beunruhigt, welches mir seine Angst und Besorgniß ohne Unterlaß verkündigte, und mich ermahnte zu Dir zu gehen, vor Dir niederzuknieen, um Deine Verzeihung zu bitten, und Dich, himmlischer Vater, durch ein erneutes, pflichterfülltes, Dir wohlgefälliges Leben zu versöhnen.

Laß Dir meine Vorsätze wohlgefallen, o Gott, dessen Antlitz die Engel des Himmels blendet, und die Erde und was unter der Erde ist, erbeben macht; laß mich durch Deine Majestät nicht zurückgeschreckt werden, aus dem Staube zu Dir zu rufen; denn groß auch ist Deine Barmherzigkeit, und Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern

daß er sich bekehre und lebe, und rufest, ermahnest uns ausdrücklich: [1]) Kommet zu mir, die Ihr mühselig und beladen seid, und Ich will Euch erquicken. — Bekehret Euch zu Mir, aus Eurem ganzen Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen; zerreißt Eure Herzen und nicht Eure Kleider. [2]) Auch dem größten Sünder entziehest Du nicht ganz Deine Gnade; und umleuchtet von dem überaus herrlichen Lichte Deiner Gnade, derer Du mich gewürdigt, die Du mir gesendet hast von Deinem Gnadenthrone, sprach ich zu mir: Auf, zu meinem Vater will ich gehen und Ihm sagen: Vater versündigt habe ich mich an Dir; ich bin nicht werth Dein Kind genannt zu werden. [3])

Aber wie soll ich, der ich so lange gezögert habe mit meiner Besserung und keinen Tag ohne Sünde war, heute in dieser Stunde, alle meine Sünden erforschen, alle die sündigen Tage mir entziffern, wie soll ich, gegenüber meiner stolzen Vernunft, gegenüber dem Geiste des Bösen, der rastlos dahin strebt, der Menschen Erkennen zu bethören, sie zu verführen, in seine Schlinge zu locken,

---

1) [illegible], 28. 2) Joel. 2, 12, 13. 3) Luk. 15,

in das Verderben zu reißen, alle Umstände finden, die mein Thun und Lassen sündhafter, verabscheuungswürdiger gestalten? Mein Herr und mein Gott, ohne Deine Gnade, ohne Deine Erleuchtung wird mir das nicht möglich seyn, und dennoch kann ich nur in einer möglichst vollständigen, aufrichtigen Beicht meiner Sünden, geübt vor Dir Allwissender, der reichen Segnungen des heil. Sakramentes der Buße theilhaftig werden, das Du eingesetzt hast, als Du in Deinem Eingebornen, durch das ewige Wort, das mit Dir und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret, zu den Aposteln sprachst; [1]) denen Ihr die Sünden erlasset, denen werden sie erlassen; denen Ihr sie aber nicht erlasset, denen werden sie auch nicht erlassen.

Also sprachst Du, o Heiland der Welten, und um dieser Worte willen, muß ich dem Priester, der an der Stelle Meines Gottes im Auftrage und in der Vollmacht der Apostel da sitzet, die Jesus Christus, unser Erlöser, ausgesendet, so viel wie möglich ist, meine Sünden mit allen Umständen bekennen; denn wie könnte er mir diese oder jene Sünde erlassen, oder auf die zweckmäßig scheinende Weise vorenthalten, wenn ich ihm meine Sünden

1) Joh. 20, 23.

nicht aufrichtig bekenne, wie ich dieses vor Dir, allwissender Gott, zu thun mich gedrungen fühlen würde. Nur dann, wenn ich alle Erfordernisse des heiligen Sakraments der Buße erfülle, die wir durch Deine unfehlbare Kirche erkennen, werde ich der Gnade desselben theilhaftig, nur dann also, wenn ich die aufrichtig erkannten Sünden Deinem Priester beichte, wahrhaft um deinetwillen bereue, an die Besserung meines Lebens kräftig Hand lege, und Deiner Gerechtigkeit Genugthuung gebe. [1])

O Herr, allmächtiger Gott, komme mir dann zur Hilfe, und ersetze Du durch Deine göttliche Gnade, was meiner Einsicht, meiner Erkenntniß gebricht. O heiliger Geist, Du Licht der Gläubigen, Du Quelle aller Wahrheit und Weisheit, komme zu mir, zerreiße den Schleier, mit dem der Geist des Bösen meinen Geist umstrickt, und erleuchte mich, auf daß ich alle meine Sünden, nach ihrer ganzen Schwere erkenne. Komm, Heiliger Geist, Du Born aller Tugend, und berühre mein Herz, damit ich als Sünde erkenne, was Sünde ist, und alle meine Missethaten bereue, wie es der Seele geziemt, die mit heißem Verlangen dem Alles überstrahlenden Erbe in der Ewigkeit, der himmli-

1) Kirchen-Versamml. zu Trient. 13. Sitzung. 4. Kap. 4. Kan.

schen Glückseligkeit, entgegen siehet. Ermuthige mich auch, auf daß ich ohne Scheu, ohne Zurückhaltung dem Priester alle Sünden bekenne, der auf Deinem Befehle, an Deiner Stelle sitzet an der heiligen Stätte, und den ich nicht nur freiwillig zu meinem Beichtiger, zu meinem unmittelbaren Seelsorger erwählt habe, sondern der auch eben so wenig behalten kann, was ich unter den vielen Andern ihm beichten werde, als er nur vor mir und Dir, Allwissender und Allgerechter wissen darf, was ich ihm bekenne. Gib mir die Gnade der Demuth, o Herr, und der Zerknirschung. Sei mir gnädig, allmächtiger, dreieiniger Gott und laß mein Rufen zu Dir kommen. Ich bitte darum himmlischer Vater, bei den unendlichen Verdiensten Jesu Christi, Deines Sohnes, Unsers Herrn und Heilands.

Gewissenserforschung. *)

O Herr, mein Gott, was soll ich sagen, der ich mein Leben in seinen verschiedenen Beziehungen nun betrachtet habe, und nur Sünde gefunden, nur Schwachheit nach Außen, und strafwerthe Lauheit nach Innen? Ich rufe mit David, dem Königlichen Sänger: [2]) Ich erkenne meine Verbrechen,

1) Bei welcher der unten folgende Lebensspiegel nicht ohne Nutzen zum Grunde gelegt werden dürfte. A. d. H.
2) Ps. 50, 5, 6.

und meine Sünde steht vor mir. Vor Dir hab' ich gesündigt; was Böse ist, hab' ich gethan vor Deinen Augen.

Ich danke Dir, o allmächtiger Gott, daß Du mir Deine Gnade verliehen, meine sündhafte Seele vor mir selbst enthüllet und den tiefen Abgrund mir aufgedeckt hast, auf dessen Rande ich so lange mit der größten Gefahr für meine ewige Glückseligkeit geschwebt habe. O was wäre aus mir geworden, hättest Du meiner nicht geschont, hättest Du nicht bis heute meine Tage gefristet, hättest Du mich unerwartet von diesem Schauplatze, aus Deinem Weinberge vor Dir gerufen, um Rechenschaft zu geben auch von jedem vergeblichen Worte? 1)

Ich danke Dir, mein Herr und mein Gott, aus dem Grunde meiner Seele, und rufe aus der Tiefe meines Herzens: Mein Gott und Vater, es reuet mich, daß ich so oft Dein Gebot übertreten und mich Deiner gerechten Strafe schuldig gemacht habe; vorzüglich aber bereue ich meine Sünden, weil ich Dich, das höchste, vollkommenste und liebenswürdigste Gut beleidigt habe. O, hätte ich doch niemalen wider Dich gesündigt! Ich nehme mir ernst und fest vor, mein Leben zu bessern, alle Gelegenheit zur Sünde zu meiden, und von diesem

1) Matth. 12, 36. 2. Kor. 5, 10.

Augenblicke an mit ganzer Kraft dahin zu streben, Dir immer wohlgefälliger zu wandeln. O Herr, gib mir Deine Gnade dazu.

O Herr, mein Gott, der Du mich erschaffen hast nach Deinem Ebenbilde, sei mir gnädig. Ach! Ich bedarf Deiner Gnade, wenn ich die Natur überwinden soll, die von Jugend auf zum Bösen geneigt ist, und mich immerdar zur Sünde und zum Verderben hinreißt. Innig flehe ich zu Dir, daß ich Gnade finden möge in Deinen Augen, denn Deine Gnade ist meine Stärke. Sie gibt zum Wollen des Guten auch das Vollbringen. [1]) Ohne Deine Gnade vermag ich Nichts. [2]) Ohne Deine Gnade bin ich ein dürres Holz, ein abgetragener Stamm, der zu Nichts taugt, als hinweg, in das Feuer geworfen zu werden. Darum, o Herr, komm mit Deiner Gnade meinen Vorsätzen zu Hilfe. Und nun geleite Du mich, mein Gott, vor Deinen Stellvertreter; laß mich mit Aufrichtigkeit mein Leben und meinen Wandel seit meiner letzten Beicht vor ihm entfalten, und laß mich das erquickende Wort Deiner Verzeihung aus dem Munde Deines Bevollmächtigten vernehmen. Ich bitte darum durch Jesum Christum, Deinen Sohn, Unsern Herrn und Heiland. Amen!

---

1) Philipp. 2, 13. 2) Joh. 14, 6.

Nach der Beicht.

Dankerfüllt, aber tief bewegt knie ich nieder vor Dir, o Gott der Barmherzigkeit, denn Du hast Worte des Trostes und der Erquickung und der unendlichsten Liebe zu mir geredet, hast mich Deiner Gnade gewürdigt, und mir meine Sünden vergeben. Dank Dir, Vater der Erbarmungen!

Ich entbinde Dich von Deinen Sünden, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, sprach Dein Vollmachtträger, der von Dir die Gewalt hat, die Sünden zu vergeben oder vorzubehalten, denn Du, die lebendige Wahrheit, sprachst: [1]) was Ihr lösen werdet auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset seyn und denen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben. Vergeben, erlassen also — o unendlich schöner Gedanke! — sind mir meine Sünden! Dein untrügliches Wort, König der Könige, ist mir Bürge, und anbetend preise und verherrliche ich Dich, o himmlischer Vater, mit Deinem eingebornen Sohn und dem Heiligen Geiste, dem Tröster, ein einiger Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Jubelnd jauchzt Dir, wegen so grenzenloser Liebe und Huld, meine

1) Joh. 20, 23. Matth. 18, 18.

entzückte Seele entgegen, die trostlos war und betrübt, weil sie durch Sünde auf Sünde, Deine väterliche Liebe verwirkt, Dich, das liebenswürdigste Gut, beleidigt hatte, Dich die Freude meines Herzens, die Hoffnung meines Lebens, die einzige Zuflucht in den Stürmen hienieden.

O Vater im Himmel, dreieiniger Gott, mit frohem, zuversichtlichem Geiste kann ich wieder zu Dir aufblicken, bittend zu Deinem Vaterherzen wieder reden; denn auferwecket von dem Tode der Sünde hast Du mich, und verzeihend wieder aufgenommen in die Zahl Deiner Kinder. O Gott, laß mich würdig seyn Deiner Liebe, Deiner Gnade! Freudenleer ging ich daher, überall erschreckte mich mein schuldbeladenes Bewußtseyn, und der Gedanke an Dich, o Herr und Vater, senkte mein beschämtes Auge zur Erde. Das Alles ist nun wieder anders. Beruhigt blickt meine Seele zu Deinem Throne empor, und Frieden ist in mein Inneres zurückgekehrt, denn Du hast mir meine Sünden verziehen, o himmlischer Vater, hast mir vergeben, weil ich Dir meine Vergehen, und meine Uebertretungen Deiner göttlichen Gebote demüthig und reuig bekannt habe. Mit jedem Pulsschlage fühle ich es lebendiger, daß Du nicht den Tod des Sünders willst; daß Du, der Allgütige, die ewige Erbarmung und Barmherzigkeit bist; daß Du wahren Trost, und Erquickung

in das Herz des Sünders gießest, der sich zu Dir bekehret.

O Herr, dreieiniger Gott, laß mich das nie vergessen, laß mich stets in dem wahrhaften Lichte Deines Trostes und Wohlgefallens wandeln; befestige in mir die Worte, die Namens Deiner Dein Priester zu meiner Besserung zu mir geredet; laß sie, laß Deine väterliche Mahnung immer von Neuem in meinem Herzen wiederhallen, wenn der Geist des Bösen mich umschleichet, um mich zur Sünde zu verführen. O Herr, verlaß mich nicht, entziehe mir nicht Deine Gnade, stärke mich in meinen Vorsätzen, bewahre mich vor der Sünde. Gib allen Sündern die Gnade, die Süßigkeit Deines Wohlgefallens, den Frieden eines versöhnten Herzens, die Ruhe der Seele, die sich zu Dir bekehret, zu begreifen. Vorzüglich denen, die meinem Herzen theuer sind, laß diese Gnade werden. Auch den verstocktesten Sünder wird eine solche Wonne anlächeln, und vor Deine Majestät, vor den Thron Deiner Güte und Barmherzigkeit niederwerfen. Bewahre uns Alle vor der Sünde, Vater im Himmel, führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Ihr auf dem Fuße folget Unruhe, Qual, Betrübniß, Elend. Mein Herz bebet, ruft David, der Psalmist, in der Zerknirschung seines Herzens, Ich bin wie erstarrt und zer-

malmet. Ich klage im Angstgeschrei meines Herzens. Den ganzen Tag naget an mich der Kummer. O Herr, schütze mich vor dem qualvollen Zustande der Sünde; sende Deinen Engel zu mir, und laß immerdar seine heilige Stimme Eingang finden in meine Seele.

Aber auch die Strafen, o Allgütiger, mildere, nimm hinweg, welche Du oftmals nach vergebener Sünde, nach verziehener Schuld über den Sünder noch verhängst nach Deiner Gerechtigkeit, Weisheit, und Deinem unerforschlichen Rathschlusse. Doch nicht mein Willen, sondern der Deinige geschehe. Du weißt am Besten, was dem Menschen frommt. Doch gib die Gnade mir, Vater im Himmel, daß ich alle Leiden, alle Schmerzen, alle Trübsal, die Du über mich kommen lassen wirst, sei es zur Warnung vor dem Rückfalle, oder zur Abschreckung vor der Sünde, oder zur Erinnerung an Dich, oder zur Vervollkommnung in Deiner Erkenntniß, oder zur gänzlichen Genugthuung und Besserung, mit kindlichem Vertrauen entgegen nehme, mit Geduld und Einsicht ertrage, zu meinem Heile benutze. Dazu gib mir Deine Gnade, o Gott.

Und zu meinen Berufsgeschäften nun wieder zurückkehrend, bitte ich Dich, o Herr, mein Gott, aus der Tiefe meines Herzens, verlaß mich nicht, stärke mich immer mehr in der Tugend, laß mich überall

Deinen Willen erkennen und erfüllen, damit ich einstens unter die Zahl Deiner Auserwählten aufgenommen, und ewig bei Dir seyn werde in der ewigen, unwandelbaren Seligkeit, Dich, Du vollkommenstes Gut, schauend von Angesicht zu Angesicht.

Dreieiniger Gott, laß mein Rufen zu Dir kommen; laß dieses heilige Sakrament zu meinem Heile mir gereichen, durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi Deines eingebornen Sohnes, Unsers Herrn und Heilands, der mit Dir und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Heilige Maria, Gottesgebärerin, und ihr Heiligen Alle, besonders Du mein heiliger Namens-Patron unterstützet mein Gebet und mein Flehen vor dem Throne des Allmächtigen. Amen!

Bei der heiligen Kommunion.

Vor der heiligen Kommunion.

I.

Wahrlich, wahrlich! Ich sage Euch, wenn Ihr das Fleisch des Menschen-Sohnes nicht esset, und Sein Blut nicht trinket, so habet Ihr kein Leben in Euch. Wer Mein Fleisch isset und Mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn am letzten Tage erwecken. [1])

Das sind Deine inhaltschweren Worte, o Jesus, Heiland der Welten, der Du mit dem Vater und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit; und ob mein Geist erstaunet, ob stolz die Vernunft ihr Haupt erhebet, ob wir nicht begreifen, daß wir das Fleisch und das Blut Unsres Gottes genießen: wahrhaft und heilig sind Deine Worte, Heiligster, der Du bist die lebendige Wahrheit und der Weg zum ewigen Leben;

---

1) Joh. 6, 54, 55.

wahr und heilig, über den leisesten Zweifel erhaben ist, was Du, erhabener Gottessohn, zu uns redest.

Dein Fleisch muß ich essen, und Dein Blut trinken, o ewiges Wort, das Fleisch geworden, um die Menschen mit der unendlichen Gerechtigkeit zu versöhnen, will ich eingehen in das ewige Leben; will ich das Leben in mir haben, das wahrhaftige Leben, das Leben der Seele, den Frieden des Herzens, das Wohlgefallen des unerforschlichen Gottes, die Gnade des himmlischen Vaters. Zu Deinem Tische muß ich gehen, Theil nehmen an Deinem Mahle, an dem Mahle unendlicher Liebe, an dem überherrlichen Mahle, von dem Du redetest zu Capernaum, [1]) und das Du, sprechend: [2]) Mit Verlangen hat Mich verlanget, dieses Passah mit Euch zu essen, einsetztest an dem verhängnißvollen Abende vor Deinem Leiden, vor Deinem blutigen Kreuzestode, der uns mit Unserm Schöpfer und Herrn und Vater versöhnte, das wahre Heil uns erwarb, uns erlösete von der Sünde, die durch den ersten Menschen in die Welt gekommen, und uns den Himmel wieder geöffnet; genießen muß ich von jener heiligen Speise, die von dem Himmel gekommen, und nur Gott Selbst uns zu geben vermochte: soll ich nicht gleich einem

---

1) Joh. 6. 2) Luk. 12, 15.

Schatten hienieden wandeln, gleich einem windigen Rohre, gleich einer Blume, die dem Auge zwar gefallen mag, aber ohne allen innern Gehalt ist, gleich dem Thiere, das instinktmäßig sein Leben dahin schleppt; soll ich nicht aufgeben den schönsten Frieden, den Frieden des Herzens, das allen Trost überstrahlende Wohlgefallen meines Gottes; und soll ich nicht ausgeschlossen seyn von der ewigen Glückseligkeit über dem Grabe, die in nichts Geringerm besteht, als Dich, den Anbetungswürdigsten, den Allherrscher, das liebenswürdigste Gut, meinen großen, unerforschlichen Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen immerdar, ewig, ohne irgend eine betrübende Veränderung.

Aber wie soll ich es wagen, Deinem Tische mich zu nahen, Jesus Christus, ewiger Sohn des ewigen Vaters, Theil zu nehmen an Deinem heiligen Gastmahle, zu genießen das allerheiligste Fleisch und Blut Meines Gottes; wie darf ich das wagen, ich ein gebrechlicher Mensch, ein Undankbarer, ein Sünder? Noe, der zweite Stammvater des Menschengeschlechts hat an dem Bau jener Arche hundert Jahre gearbeitet, die ihn mit Wenigen erretten sollte; Moses, Dein auserwählter, getreuer Diener machte eine Lade aus unverweslichem Holze, die er überdieß mit dem reinsten Golde überzog, in die er die Tafeln des Gesetzes niederlegte; Salomon, der

weiseste der Könige Israels, baute sieben Jahre an einem prachtvollen Tempel zu dem Lobe Deines Namens, und acht Tage feierte er das Fest seiner Einweihung, brachte 1000 Friedensopfer dar, und stellte die Bundeslade unter dem Klang der Posaunen und lautem Jubel an der ihr bestimmten Stätte auf; und ich will es wagen, nach weniger Zeit der Vorbereitung den Werkmeister der Welt, den Urheber und Inhalt des Gesetzes, den Herrn und König, nicht nur der Tempel, sondern alles Sichtbaren und Unsichtbaren zu empfangen, und in mein Haus aufzunehmen? Wenn ich auf diese Gerechten, und die Heiligen Alle blicke, welche keine größere Freude kannten, als Dich zu loben, dreieiniger Gott; welche aus Liebe zu Dir, und im richtigen Gefühle des Zweckes ihres Daseyns der Welt mit allen ihren Ergötzlichkeiten entsagten, welche nur Dir und Deinem Ruhme lebten, und mit brennender Sehnsucht zwar nach dem Genusse Deines allerheiligsten Fleischs und Bluts, o liebreicher Jesus, verlangten, aber auch, von dem Gefühle ihrer Unwürdigkeit durchdrungen, Tage und Nächte beteten, und sich vorbereiteten, ehe sie zu Deinem Tische gingen; wenn ich das Alles betrachte, wie kann ich es dann wagen, Theil zu nehmen an Deinem allerheiligsten Mahle, ich, der fast nur die Welt kennt, den kein Tag, keine Stunde dürfte ich sagen, ohne Sünde,

ohne Uebertretung Deiner Gesetze, oder Unterlassung schuldiger guter Werke findet, und dem eine halbe Stunde, Dir, o Gott, ausschließlich zu widmen und zu opfern, so schwer wird? Wie soll ich es wagen, zu Dir zu kommen, der ich mir nichts Gutes bewußt bin? Wie soll ich Dich einführen unter mein Dach, da ich Deiner Liebe mich so unwürdig gemacht, durch die frechsten Sünden Dich erzürnet habe? In tiefer Ehrfurcht singen die Engel Deinen Ruhm, und die Heiligen und Gerechten zagen vor dem Strahlenantlitz Deiner Majestät, und ich Staub und Asche will Dich empfangen, will Dich aufnehmen, Allwissender, in mein sündiges Haus, will genießen Dein allerheiligstes Fleisch und Blut?

O Herr, mein Gott, Jesus Christus, ich fühle, bekenne, beweine meine Ungerechtigkeit, meine Unwürdigkeit. Aber Du gebietest ja, daß wir Dein Fleisch essen, Dein Blut trinken, zu Deinem Mahle kommen sollen, und ladest Alle ein zu Dir zu kommen. Kommt Alle zu Mir, die Ihr mühselig und beladen seid, und Ich will Euch erquicken [1]) — so sprachst Du, göttlicher Erlöser, das sind Deine Worte, süß und freundlich; und da darf ich nicht erzittern, nicht zagen; da habe vor Vielen gerade ich allen Grund zu Dir zu kommen,

---

1) Math. 11, 28.

eben weil ich schwer beladen bin, durch Sünde auf Sünde das ewige Leben verwirkt, den Frieden meines Herzens zerstört, das Wohlgefallen meines Gottes verloren habe, und also gar sehr der Erquickung bedarf.

Deine Liebe und Dein Gebot, wie meine Schwäche und Besorgniß, berechtigen und verpflichten mich Deinem heiligen Tische zu nahen; und um so vertrauensvoller sinke ich nieder vor Deinem Altare, o dreieiniger Gott, nahe ich Deinem heiligen Mahle, göttlicher Erlöser, durch den Alle leben, die an Dich glauben, als Du durch den Mund des Priesters alle meine Sünden mir vergeben, und in den Stand versetzet hast, in welchem der Mensch wieder wohlgefällig vor Dir erscheint, und für alle weitere Gnade empfänglich wird. Im Vertrauen auf Dein Wort, Deine Güte und große Erbarmung, o Herr, komme ich zu Dir, als ein Kranker zu seinem Arzte, als ein Hungriger und Durstiger zur Quelle des ewigen Lebens, als ein Knecht zu seinem Herrn, als ein Trostloser zu seinem Tröster.

Erleuchte meinen Geist, o Gott, durch das Licht Deiner Gnade, auf daß ich es wohl begreife, wie huldreich Du, Schöpfer der Welten, mit dem Menschen handelst, indem Du Dich ihm zur Speise gibst, o Jesus Christus, der Du bist unsre Erlösung und Heiligung, der Trost der hier streitenden Pilger,

und der Ruhm der dort oben triumphirenden Brüder; entzünde mein Herz, o Gott, mit heiliger Andacht, auf daß ich nicht kalt bleibe vor diesem allerheiligsten Sakramente, in welchem die Fülle der Gnade verborgen ist, die verlorne Tugend erneuert, und die durch die Sünde entstellte Schönheit der Seele wieder hergestellt wird.

II.

O süßester und liebreichster Jesus, welche Huld und Erbarmung hast Du uns erzeiget, und zu welcher Liebe und zu welchem Danke uns verpflichtet, indem Du, der Heilige der Heiligen, der allein Heilige, Dich zu dem Menschen, der nicht würdig ist, zu Dir hinaufzublicken, nicht würdig, Dir die Schuhriemen zu lösen, herabneigtest, zu ihm kamst, bei ihm seyn willst, ihm himmlische Speise, Brod der Engel, Dein allerheiligstes Fleisch und Blut gibst, und mit unbegreiflicher Milde Alle, auch den Sünder, einladest zu dem erhabensten, preiswürdigsten Gastmahle. O Jesus, Du mein Herr und Gott, wie kann der Mensch solche Liebe erwiedern, wie Dir, Sohn des lebendigen Gottes, würdig danken für solche Huld, solche Erbarmung? Der Herr, mein Gott, meine Speise! Wie kann ich dieses heiligste Wort aussprechen, denken, ohne anbetend in den Staub niederzusinken, Dir mit ganzer Seele zu hul-

digen, und in heiliger Entzückung in meinem Herzen zu jauchzen und Thränen der Rührung, der höchsten Wonne zu weinen?

Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib, den Ich für Euch hingeben werde [1]) — so sprachst Du an jenem heiligen Abende, Heiland der Welt. Wie wunderbar ist Dein Wirken, o Herr; wie mächtig Deine Kraft! Laß mich, göttlicher Jesus, nie wanken in dem herrlichen Glauben, laß mich stets festhalten an dem heiligsten Glauben, daß Du, unter den Gestalten des Brodes, als wahrer Gott und Mensch, mit Fleisch und Blut, in dem allerheiligsten Sakramente des Altars zugegen bist; denn Du bist ja die lebendige Wahrheit, kannst ja nicht lügen; und ewig bleiben Deine Worte. Erhalte unbefleckt mein Herz und meinen Körper, auf daß ich öfter zu diesem heiligen Mahle gehen und zu meinem ewigen Heile, das große Sakrament empfangen kann, das Du aus reinster Liebe für uns, wie zu Deiner Ehre und Deinem ewigen Andenken eingesetzt hast.

Herr, mein Gott, komme Deinem Geschöpfe mit den Segnungen Deiner Gnade zu Hilfe, damit ich Deinem allerheiligsten Sakramente des Altars mich würdig und andächtig nähere. Erwecke mein

---

1) Luk. 22, 19.

Herz, ziehe mich heraus aus dem sündhaften Schlummer, in den mich die Welt versenkt hat. Suche mich heim mit Deiner heilbringenden Gnade, damit ich im Geiste die Lieblichkeit koste, die in diesem Sakramente verborgen lieget, und dem Frommen entgegenströmet, wie der Strom aus der Quelle.

Durchdrungen von dem innigsten Verlangen, mit meinem Gotte ganz mich wieder zu vereinen, und nimmermehr von ihm mich wieder zu entfernen, weile ich hier vor Deinem Altare, voll Hoffnung, und glaubend, daß du hier zugegen bist, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit. Ich bitte und flehe, laß mich würdig das allerheiligste Sakrament empfangen, das ein Heil ist der Seele und des Leibes, eine Arznei gegen alle Krankheit des Geistes; das die Leidenschaften bezähmt, die Versuchungen überwindet und vermindert, die Tugenden des Herzens vermehrt, den Glauben befestigt, die Hoffnung stärket, die Liebe entzündet und beseelt; das die Fülle der Gnade in unser Herz gießet. Oder wer verweilt bei einem großen Feuer, und bleibet kalt; wohin strahlet die Sonne, und treibet keine Frucht?

Du willst, o Jesus, daß ich Dich empfange, daß ich Theil nehme an dem Mahle der Liebe, daß ich genieße Deinen allerheiligsten Leib, und mit Dir mich vereinige. Ich flehe zu Dir und bitte inniglich, verleihe mir Deine Gnade, daß ich würdig und andacht-

voll diese heilige Handlung verrichte; Deinen allerheiligsten Leib, der genossen, aber nicht verzehrt wird, empfange; Dich, meinen Gott, in mich aufnehme. Und kann ich hienieden auch meine Seele nicht nach Wunsch laben; ein Tröpflein aus dem himmlischen Brunn reicht hin, um Wunder zu wirken; kann ich hier auch noch nicht mit jener Gluth der Engel und Heiligen dort oben mich erfreuen und Dir lobsingen, so gib mir wenigstens, daß ich in meinen heutigen Vorsätzen nicht erkalte. Und was immer mir mangelt, heiliger Erlöser, das ersetze Du mild und liebreich, der Du Alle gewürdigt hast zu Dir zu rufen. Verleihe mir, Herr, mein Gott, daß mit dem öftern Genusse Deines allerheiligsten Fleisches und Blutes die Inbrunst meiner Andacht wachse.

O Jesu, Du kennst meine Schwachheit und Noth; Du weißt, wie viele Uebel mich umringen, wie ich in Sünden liege, wie ich oft versucht, beunruhigt, verunreinigt werde. Um Arznei komme ich zu Dir; um Trost und Hülfe flehe ich Dich an. Ich rede zu dem Allwissenden, dem mein ganzes Innere kund ist, und der allein vollkommen mich trösten und mir helfen kann. Du weißt es, Herzenskundiger, wie arm ich an Tugenden bin. Erquicke, stärke mich auf meiner Wanderschaft hienieden; entzünde meine Kälte durch das Feuer der Liebe, erleuchte meine Blindheit durch die Herrlichkeit Deiner Gegenwart.

Wandle mir alles Lästige und Widerwärtige in Geduld. Erhebe mein Herz zu Dir in den Himmel, und laß mich nicht trostlos umherirren auf dieser Erde. Leide nicht, daß ich nüchtern von Dir zurückkehre, sondern laß mir Deine Barmherzigkeit angedeihen. Erheitre mich in der Liebe, damit ich kosten kann, wie lieblich es ist zu lieben, in der Liebe zu zerrinnen und zu schwimmen; es zerfließe in Deinem Lobe meine Seele, jubelnd vor Liebe. Laß mich Dich mehr lieben als mich selbst; mich selbst aber, und Alle, die Dich wahrhaft lieben, nur um Deinetwillen. Verleihe mir, o mildester Jesus, Deine Gnade, daß sie mit mir sei, und bei mir bleibe bis ans Ende. Dein Wille sei der Meinige. Mein Wollen und Nichtwollen sei immer Eins mit dem Deinigen. Gib mir, daß ich über alles Ersehnte in Dir ruhe, und mein Herz in Dir sich befriedige. Du bist der wahre Frieden des Herzens, und die einzige Ruhe. Jesus Christus, Du reinster Liebhaber, wer gibt mir Flügel der wahren Freiheit, zu fliegen zu Dir, damit ich in Dir ruhe. Gieb mir, Jesus Christus, der Du die Liebe selbst bist und die Fülle aller Süßigkeit, gib mir die Kraft, daß ich in Dir ruhe, und ruhend in Dir, Dich allem Erschaffenen vorziehe, Nichts liebe, als was Deiner Liebe würdig ist. Herr, mein Gott! entferne Dich nicht von mir. Vertreibe aus dem Innersten meines Herzens alle Finsternisse. Wehre

den vielen bösen nicht selten ausschweifenden Gedanken, und ersticke alle Versuchungen, die meine Seele mit Gewalt bekämpfen. Kämpfe mit mir, für mich, Du meine einzige Hoffnung, damit ich die wilden Thiere, die wollüstigen Begierden bezwinge, damit Friede werde in Deiner Kraft, und Ueberfluß Deines Lobes ertöne in meinem Herzen. Ergieß Deine Gnade von oben, durchströme meine Seele mit himmlischem Thau; erleichtere mein Gemüth, das von der Last der Sünde niedergebeugt wird; erhebe alle meine Begierden zu Dir. Entreiße mich allem vergänglichen Troste und verbinde mich Dir durch das unzertrennliche Band der Liebe, durch diese heilige Kommunion.

III.

O süßester und liebreichster Jesus, den nun zu empfangen ich sehnlichst verlange, verzeihe mir alle meine Sünden, und gib gnädiglich, daß ich von heute an, ein ganz andres Leben beginne, nur Dir, und Deinem Willen leben möge. Mit der ganzen Empfindung meiner Seele, verlange ich mit Dir vereinigt zu werden; sehne ich mich, Dein allerheiligstes Fleisch und Blut, o Jesus Christus zu genießen, welches die köstlichste Arznei ist für unsre Seele, das einzig sichere Mittel gegen die vielen Uebel, die uns hienieden umringen, gegen die zahllosen Nachstellungen des bösen Feindes, der rastlos bestrebt ist, die

Menschen Dir zu entziehen, Dir zu entfremden, und gegen die tödtlichen Wunden, die uns die Welt schlägt. So groß ist die Gnade, die in dem heiligen Sakramente Deines allerheiligsten Fleisches und Blutes verborgen ist, daß durch den würdigen Empfang desselben nicht selten mit der Seele, zugleich der Körper mit neuer Kraft und Lebensfülle sich belebt fühlt. Und was wäre natürlicher! Jene Kranken, die den Saum Deines Gewandes berührten, wurden gesund. Wie sollte also ich krank bleiben, ich mich nicht neu gestärkt fühlen zu dem Kampfe hienieden, wenn ich Dich in mein Herz aufgenommen habe, wenn Du mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit in mir wohnest; wie sollte vor dem also geheiligten Hause nicht Alles fliehen, was böse ist.

O der unendlichen Liebe gegen uns, daß Du, o mein Gott, Schöpfer und Lebensquell alles Sichtbaren und Unsichtbaren, Dich herabläßsest zu der armen Seele in diesen verweslichen, so oft verunreinigten Körper zu kommen, und mit Deiner ganzen Gottheit und Menschheit ihren Durst reichlich zu stillen. O wie glücklich die Seele, die es verdient, die da würdig ist, Dich, ihren Gott und Herrn, andächtig zu empfangen, Dich zu umarmen in dem Empfang Deines allerheiligsten Fleisches und Blutes! O, welchen großen König nimmt sie auf, welchen theuren Gast führt sie ein, welchen beglückenden Gefährten

empfängt sie, welchen treuen Freund umarmt sie in Dir, der Du es verdienst über alles Wünschenswerthe und Ersehnte geliebt zu werden. Es schweige vor Dir, mein süßester Jesus, vor Deinem Antlitz, vor Deiner Größe, vor Deiner Herrlichkeit und Liebenswürdigkeit, Himmel und Erde und alle ihre Schönheit; denn was sie Lobwerthes und Schönes haben, das besitzen sie durch die Huld Deiner Freigebigkeit, das ist nur ein Ausfluß von Dir, durch den Alles gemacht ist, und wird nimmer den Ruhm, das Lob, die Schönheit Deines Namens erreichen, dessen Weisheit und Fülle unermeßlich ist.

O Herr, mein Gott, ich komme zu Dir, auf daß mir wohl werde durch Deine Gnade, die mir reichlich entgegenströmet aus dem heil. Sakramente Deines allerheiligsten Fleisches und Blutes; auf daß ich meine kranke Seele in Dir heile, meinen brennenden Durst stille; auf daß ich Dich über Alles suchen lerne und liebgewinne, nur Dich liebe, und alle andre Geschöpfe nur in Dir, in Dem Alles ist, was ich verlangen kann und soll, und außer Dem kein Heil, keine Freude, keine Stärke, kein Ruhm ist. Gib Dich mir, o Jesus, und Nichts bleibt mir zu wünschen. Gib Dich mir, denn, ich fühle es, ohne Dich kann ich nicht seyn; ohne Dich ist mein Leben öde, fruchtlos; ohne Dich kein Trost; ohne Dich kein Sieg; ohne Dich keine Tugend und keine Hoffnung auf das ewige

Leben. O komme Jesus, gib Dich mir, auf daß ich erhalten werde in dieser Ueberzeugung, gestärkt werde in meinen heiligen Vorsätzen, und von nun an lebe nach Deinem Worte, damit ich einst nicht ausgeschlossen werde von Deinem himmlischen Erbe. Nichts vermag ich ohne Dich, o mein Gott! Ich wünsche himmlischen Dingen anzuhängen, doch niederbeugen mich zeitliche Dinge und unabgetödtete Leidenschaften. Mit dem Gemüthe will ich über alle Dinge seyn, von dem Fleische aber werde ich gezwungen, wider Willen unter ihnen zu seyn; auch streben meine Gedanken zu Dir, aber fleischliche Neigungen mischen sich unter dieselben, und an der Erde bleibe ich hangen. Gib Dich mir, o Jesus; kehre ein in mein Haus, mein Erlöser, der Du einst sprachst: Ich will sie nicht nüchtern nach Hause gehen lassen, damit sie nicht auf dem Wege erliegen; würdige meine Seele mit Deinem allerheiligsten Besuche; und die Sünde wird fliehen, die Leidenschaft schweigen, die Sorgen verschwinden, die Furcht in Zuversicht sich wandeln, die Versuchung verstummen, Ruhe und Frieden einkehren in mein Herz, die Demuth sich nicht schämen, und die Tugend den Sieg gewinnen. Komme zu mir, Jesus Christus, Du heiliger Seelenarzt, erquicke mich, und entzünde mein Herz, daß es auflodre in heiligen Flammen vor Deinem Altare, und, liebend was zu lieben,

lobend, was zu loben, verachtend, was zu verachten, fliehend, was zu fliehen, mit dem Troste Deiner Heiligen Deiner glorreichen Ankunft an dem großen Gerichtstage harren darf.

Die Seligen, die Erben Deiner himmlischen Herrlichkeit bedürfen keiner Seelenheilmittel, denn sie erfreuen sich ohne Ende in der Gegenwart Gottes; sie schauen Deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht, sie kosten das Wort Gottes, das Fleisch geworden, in seiner ganzen Süßigkeit. Dich in Deiner ganzen Klarheit zu schauen, könnten meine Augen nicht ertragen; und dennoch kann ich nicht ohne Dich seyn, ohne Dich den beschwerlichen Weg zu Deinem Reiche, das auch mein Vaterland ist, und dem ich zusteuern soll ohne Rast, nicht zurücklegen. Um meiner Schwachheit zu helfen, ließest Du, Allmächtiger und Allwissender Dich denn herab, zu uns zu kommen, Fleisch anzunehmen, und Dich uns zu geben in dem allerheiligsten Sakramente des Altares, in welchem Du nicht das vorbildliche Lamm, sondern das wahre Lamm, Deinen allerheiligsten Leib zum Genusse uns darreichst, den die Engel im Himmel anbeten ohne Schleier, in der vollkommensten Anschauung. Ich danke Dir Herr Jesus, Licht der Welt, Gott von Gott, für diese Liebe, die ich anbete im Lichte des Glaubens, und nicht ganz erfassen werde, bis der Tag der ewigen Klarheit hervorbricht,

und mich umleuchtet. Loben sollen Dich alle Völker, Geschlechter und Zungen, und verherrlichen Deinen heiligen, süßen, entzückenden Namen mit höchstem Jubel und glühender Andacht. Und die immer ehrfurchtsvoll und andächtig dieses allerheiligste Sakrament feiern, und mit vollem Glauben empfangen, mögen Gnade und Erbarmung bei Dir finden, und für mich Sünder Dich demüthig anrufen, wenn sie zur wunderbaren, überherrlichen Vereinigung gelangt sind.

O Herr, mein Gott, mein Schöpfer und mein Erlöser! mit jener Sehnsucht, Ehrfurcht, Demuth, Lobpreisung und Ehre, mit jener Dankbarkeit, Würde und Liebe, mit jenem Glauben, jener Hoffnung und Reinigkeit verlange ich Dich, meinen Gott, heute zu empfangen, mit denen Deine allerheiligste Mutter, Maria, die glorreiche, allezeit unbefleckte Jungfrau, Dich empfing, und nach Dir verlangte, nachdem ihr der Engel das hohe Geheimniß Deiner Menschwerdung, o unergründlicher Herr, verkündigt, dem sie demüthig und andächtig antwortete: Sieh, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort [1]). Und wie Dein seliger Vorläufer, Johannes der Täufer, vor Freude über Deine heilige Gegenwart aufhüpfte im Mutterleibe; sich tief erniedrigte, als er Dich unter den Menschen wandelnd

1) Luk. 1, 28—38.

sah, und hoch entzückt war über den Freund, dem er in Demuth das herrlichste Zeugniß abgelegt hatte [1]), also wünsche auch ich von großen und heiligen Begierden entflammt zu werden, und Dir von ganzem Herzen mich hinzugeben. O Herr, nimm meine Sehnsucht, und mein inniges Verlangen nach Dir, das Dir besser bekannt ist, als mir selbst, wohlgefällig auf. Komm zu mir, o mein Herr, auf daß mir wohl werde, und meine Seele Kraft erhalte zu einem bessern Leben; auf daß mein Glaube mehr und mehr sich kräftige, die Hoffnung sich vermehre, die Liebe wachse. O komme, mein Jesus, wie der dürstende Hirsch nach dem Wasser, so verlanget meine Seele nach Dir; denn vor Dir fliehen die unordentlichen Begierden, die fleischlichen Lüste, die berauschenden Leidenschaften, die sündhaften Trugbilder, die Liebe zu der Welt, die Sucht nach irdischen Dingen, die Lauheit in geistigen Uebungen, die Verstocktheit gegen himmlische Lehren und Tröstungen. Komme o Jesus, mein Herr und Gott, würdige mich mit Deiner Heimsuchung, kehre ein in mein Herz, und die Finsterniß entschwindet, und Tag wird es werden; empfänglich werden mein Gemüth für Deine Worte, für Deine Mahnungen, für Deine Lehren;

---

1) Luk. 1, 41. 44. Joh. 1, 15—34. Luk. 3, 1—21. Joh. 3, 27—36.

Freude finden mein Herz in der Betrachtung göttlicher Dinge, erglühen in Deiner Umarmung, und verachtend allen eitlen Tand nur Dir folgen, der Du der Weg bist zur ewigen Wahrheit, die ich liebe, suche, aber ohne Dich, ohne Deine Gnade, Deine mächtige Mitwirkung nicht finden werde. Komme zu mir, o Herr, um Deiner Barmherzigkeit willen; siehe nicht auf meine Sünden, die ich bereue, die ich nicht wieder begehen werde, die in Liebe, in Dank, in reine, innige Anbetung zu wandeln ich gelobt habe. Komme, o Jesus, laß mich nicht länger schmachten nach Dir. Deine Liebe, Deine Milde, Deine Barmherzigkeit ist groß; Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; und Deine Gegenwart, Deine Gnade ist mächtig, mich zu bekehren zu Dir, meinem Gotte, mich zu stärken in der Verabscheuung der Sünde, und der Ausführung meiner Vorsätze.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, aber sprich nur Ein Wort, und meine Seele wird gesund werden.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, aber sprich nur Ein Wort, und meine Seele wird gesund werden.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, aber sprich nur Ein Wort, und meine Seele wird gesund werden.

Verzeihe mir alle meine Sünden; laß mich Deinen allerheiligsten Leib würdig genießen, o mein Gott; stärke meine Vorsätze; gib mir Kraft, Deinem Willen zu leben, damit ich einst eingehe in das ewige Leben.

Nach der h. Kommunion.

Dank und Lob und Preis Dir, Jesus Christus, mein Gott und mein Heiland, daß Du mich gewürdigt hast, bei mir einzukehren, mit Deinem göttlichen Besuche mich zu begnadigen, in meinem Herzen Wohnung zu nehmen, Du, Dem alle Gewalt ist im Himmel und auf Erden, durch Den Alles gemacht ist, was gemacht ist, der Du zur Rechten des himmlischen Vaters sitzest, und einst kommen wirst, auf den Wolken in Deiner Herrlichkeit, die Du bei dem Vater hattest, ehe die Welt war, zu richten die Lebendigen und die Todten. Lob und Preis und Anbetung Dir, o mein Gott und Erlöser, Du Brod des ewigen Lebens, das Du vom Himmel gekommen bist, für Deine Liebe, Deine Erbarmung, Deine wahrhaft göttliche Herablassung, in der Du auch mein sündiges Haus nicht verschmähtest, sondern hinabstiegst in mein Herz und heimgesucht hast meine Seele. O Du heiliges Lamm, durch Dessen Blut Gott uns erkaufet hat; das Du würdig bist zu nehmen Macht und Reichthum, Weisheit und Kraft,

Ehre, Preis und Lob; und vor Dessen Herrlichkeit die Himmel erzittern und Alles Geschaffene anbetend niedersinket; was soll ich sagen, daß Du, ewiger Sohn des ewigen Vaters zu mir gekommen bist, und meine Seele gespeiset mit Deinem allerheiligsten Fleisch und Blute? O Herr, meine Seele verstummt in dem Gefühle so unendlicher Gnade, und betet demüthig: Dem, der auf dem Throne sitzet, und dem Lamme sei Lob und Ehre und Preis und Macht in alle Ewigkeiten. Gebenedeit seist Du, mein Gott, der Du über Alles Verdienst mit mir handelst, über Alles, was ich zu hoffen oder zu flehen mich getraue, und, obgleich ich auch alles Guten unwürdig bin, nimmer nachlässest in Deiner Barmherzigkeit und unendlichen Güte und Liebe mir wohlzuthun. Bekehre uns zu Dir, auf daß wir dankbar, demüthig und andächtig sind, denn Du bist unser Heil, unsre Kraft, unsre Stärke!

O Quelle der ewigen Liebe, was soll ich sagen von Dir? Ueber alle Hoffnung hast Du Barmherzigkeit geübt an Deinem Geschöpfe, und über alles Verdienst hast Du mir Gnade erwiesen; hast mich zu Dir zurückgeführt, als ich fern von Dir irrte, und Dich mir nun mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit gegeben, auf daß ich in Dir, und Du in mir seist. Was soll ich Dir geben für alle Deine Liebe? O, vermöchte ich es doch, Dir

wenigstens Einen Tag zu dienen, wie ich verlange und Du es verdienst, der Du würdig bist alles Dienstes, und Den zu dienen, zu lieben die größte Ehre, der höchste Ruhm, der Vorgenuß ewiger Glückseligkeit ist, eben weil Du allein der Allerhöchste, allein der Mächtigste, allein die höchste Fülle, allein der Trostreichste, Schönste, Liebenswürdigste und Glaubwürdigste bist, in Dem allein alle Dinge hienieden Werth haben. Vor Dir verstummet mein Mund, o Herr, und mein Stillschweigen möge zu Dir reden.

Warum ich Dich zu bitten mir kaum getraute, aber innigst angefleht, weil unendliche Sehnsucht, das innigste Verlangen mich beseelte, Du hast es mir gewährt, o mein Gott; hast meine Sünden vergessen und Deiner Gnade mich gewürdigt; hast das Brod des ewigen Lebens, Dich selbst mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit mir gegeben, auf das Innigste Dich mit mir vereinigt. O Herr, mein Gott, welche Liebe, welche Huld! O Herr, mein Gott, welch ein Gefühl! Ich sündiges Geschöpf, Dich, Meinen Schöpfer, empfangen; Du, der Ewige, bei mir, in diesem hinfälligen sterblichen Menschen; Du, die unendliche Liebe, mein Gott, in meinem Herzen, das nur Undank kennet. Wie wollte ich so Heiliges glauben; glauben, daß Mein Gott zu mir sich herabließe, einkehrte in meine Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit; wärst

nicht Du, Wahrhaftiger, Allmächtiger mir Bürge? Aber ich besitze wahrhaftig Den, Den die Engel und die Heiligen in der ewigen Klarheit anbeten, vor Dem Himmel und Erde erzittern, und Den alles Geschaffene lobpreiset.

O Herr, mein Gott, laß mich das nimmer vergessen, in keinem Augenblicke der Zukunft; laß mich immerdar eingedenk seyn Deiner unendlichen Huld und Liebe; eingedenk, daß Du mich gewürdiget, bei mir einzukehren, in meinem Herzen Dich niederzulassen. Denn wo immer ich daran denke, und betrachte, daß ich meinen Gott und Herrn beherberge, Du in mir ruhest, lebest: wie könnte ich da thun, was unrecht ist, wie da sündigen, meine Seele verunreinigen. Nur in dem ganz lautern Herzen, bei der ganz sündenfreien Seele wirst Du bleiben, Du Allheiliger und Allwissender! Fliehen wirst Du von mir, mein Gott, wo ich gegen Deine Gebote handle, wo ich den Geist des Bösen in mein Herz einlasse, wo ich dem Begehren des Fleisches nachgebe, wo ich der Sünde nicht widerstehe, und durch Missethaten Dein Ebenbild verunstalte. Alles werde ich aufbieten, den Freund, der zu mir gekommen ist, um mich zu besuchen, in heiliger Freundschaft mit mir zu leben, nicht zu zwingen, daß er erzürnt, und mit Widerwillen sich von mir abwendet, und mein Haus wieder verläßet. Wie viel mehr nun habe ich allen

Grund, mit allen Kräften dahin zu streben, daß Du, mein Gott, der Du die Quelle alles Segens, aller Ruhe, alles Friedens, aller Seligkeit, das Brod des ewigen Lebens bist, das vom Himmel gekommen, mich nicht wieder verlässest, Dich nicht unwillig wieder von mir abwendest? Denn habe ich Dich nicht, Jesus Christus, der Du bist der Weg zur ewigen Glückseligkeit, dann werde ich das Leben nicht haben, werde ich nicht eingehen in das himmlische Erbe. Und wo ist die Bürgschaft, daß, wenn ich Dich noch einmal von mir weise, Du mich abermals Deiner Gnade würdigest, und abermal zu mir kommen wirst; der Tod nicht über mich kommet, ehe Du mich Deines Besuches wieder würdigest.

O Herr, mein Gott, nothwendig ist es also, daß Du bei mir bleibest, daß ich Dich in mir bewahre, daß ich Dich nicht von mir lasse; und daß ich also mein Herz wahre vor jeglicher Sünde, vor jeglicher Ungerechtigkeit. Aber wie will ich das, wie wird mir das möglich seyn, o mein Gott, in dem begierlichen Fleische, umringt von zahllosen, verführerischen Versuchungen, verlockt von dem Geiste des Bösen. O Herr, mein Gott, ohne Deine Gnade vermag ich Nichts; mit ihr vermag ich Alles; denn Du bist der Allmächtige, der Höchste, der Erschaffer und Regierer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Durchdringe mich denn ganz mit Deiner heili-

genden Gegenwart, mein Herr und mein Heiland, damit ich von dieser Stunde an gekräftigt sei, Deinen heiligen Willen zu erfüllen, nur Dir, meinem Gotte, zu leben, und mit jenem Heiligen sagen zu können [1]), ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Durchdringe mich, o ewiges Licht, das jedes erschaffene Licht unendlich überstrahlet, auf daß meine Seele die ganze Fülle Deiner göttlichen Gegenwart koste, und um der Süßigkeit Deiner Liebe willen unablässig dahin strebt, Dich für immer zu besitzen, nimmermehr Dich zu verlieren. O Herr, der Du die Gewalt des Meeres beherrschest, und die Welten regierest und auf ihren Bahnen in ewiger Ordnung leitest, hilf mir, streite für mich, mit mir. Zeige, o Herr, ich flehe zu Dir, die Wunder Deiner Macht auch an mir. Zerstreue, vernichte die Feinde meines Herzens. Befreie mich von bösen Leidenschaften, und heile mein Herz durch Dein allerheiligstes Fleisch und Blut, durch das Du meine Seele gespeiset, von allen sündhaften Trieben. Verbanne aus meinem Innersten alle eitle, höchst gefährliche Selbstgefälligkeit. Gib, daß ich stark sei im Vertrauen auf Deine Gnade, die mir immer reichlicher zufließt, je mehr ich mit erneuerter Kraft Hand lege an der Besserung meines Lebens, wenn

1) Gal. 2, 20.

ich aus menschlicher Gebrechlichkeit fiel. Laß mich alle weltlichen Freuden, alle Freuden, die nicht in Dir ihren Grund haben, nicht auf Dich sich beziehen, zu Deiner Verherrlichung nicht gereichen, fliehen und verachten; denn sie alle sind eitel oder schändlich, und mit der größten Gefahr für mein Herz, für das wahrhaftige Leben, für den Frieden auf Erden und für die ewige Glückseligkeit im Himmel verbunden. Finden werden nur die den kostbaren Trost des heiligen Geistes, die um Deiner Liebe willen alle fleischliche Ergötzung verachten, welche um Deines heiligsten Namens willen den ewigen Weg betreten. Reinige, erfreue, verkläre, und belebe meinen Geist, daß er Dir anhange in jubelvollen Entzückungen. Herr, laß mich würdig seyn Deiner Gnade. Bewahre mich vor den Sorgen dieses Lebens, daß ich nicht zu sehr darin verwickelt werde; vor vielen Bedürfnissen des Leibes, daß ich nicht von Lust befangen werde; vor allen Hindernissen der Seele, auf daß ich nicht niedergeschlagen werde. Hilf mir, o ewige Wahrheit, daß keine Eitelkeit mich reize. Nimm alle Hoffart von mir hinweg; denn nur der Demüthige vermag es, sich zu aufrichtigem Dankgefühle zu erheben, nur der, der es sich bekennt, daß er Nichts und abermal Nichts ist, und Alles, was er hat, nur von Dir hat, ewiger Gott; Stolz und Undankbarkeit aber gegen Dich, den Urheber alles Seienden

widerstreitet der Gnade, und hindert sie, sich in unser Herz zu ergießen. Laß mich allen Kummer, alle Trübsal, alle Schmerzen, alles Unglück, die mich hienieden treffen mögen als das erkennen und betrachten, was sie sind, als wohlverdiente Strafen, als weise Züchtigungen, als liebreiche Warnungen, als Mittel zur Tugend, als Zierden Deines Jüngers, als Perlen in der himmlischen Krone. Gib mir Geduld und Sanftmuth und Zuversicht, auf daß ich die Zeit der Prüfung namentlich wohl bestehe, ohne dem kein Ruhm in Deinem Reiche, keine Hoffnung auf das ewige Leben. Gib mir ein immer versöhnliches Herz; verbanne besonders alle Rachbegierde aus meinem Innern; stärke mich, nach Deinem göttlichen Vorbilde selbst meine Feinde zu segnen. Gib mir Kraft zu widerstehen; Geduld, zu ertragen; Standhaftigkeit, auszuharren. Gieße die Liebe Deines Namens mir ein.

O Herr, ewiger, dreieiniger Gott, der Du sprachst: [1]) Ein neues Herz will Ich Euch geben, einen neuen Geist in Euer Inneres bringen, Meinen Geist will Ich Euch einflößen, und machen, daß Ihr wandelt in Meinen Geboten, Mein Gesetz bewahret und darnach handelt, erfülle Dein Wort an mir,

---

1) Ezech. 36, 26.

ich bitte Dich darum durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, der es gesagt hat [1]): Wahrlich, wahrlich, Ich sage Euch: Was Ihr von dem Vater in Meinem Namen bitten werdet, das wird Er Euch geben.

Und auf daß ich der erflehten Gnade würdiger sei, so opfere ich Dir, der Du kein Wohlgefallen hast an Brandopfer, mich selbst, meinen Leib und meine Seele Dir ganz anheimstellend, zum Dienste Deines unaufhörlichen Lobes; nimm dieses Opfer, das ich Dir mit der heiligen Opferung Deines allerheiligsten Fleisches und Blutes heute darbringe, wohlgefällig auf. Entzünde und verbrenne alle meine Sünden und Vergehungen, die ich seit den Tagen meiner Kindheit vor Dir begangen habe, und mit mir auf Deinem Sühnungsaltare in dieser Stunde niederlege, entzünde und verbrenne sie in dem Feuer Deiner Liebe, tilge alle Makeln meiner Seele, reinige mein Gewissen von allen Fehlern, gib mir Deine Gnade zurück, und nimm mich, Barmherziger, mit dem Kusse des Friedens auf. Handle mit mir nach Deiner Güte und Barmherzigkeit, nicht nach meiner Bosheit und Missethat. Ich opfere Dir auch alle guten Werke, die ich mit Deiner Gnade gewirkt, auf daß Du sie bessereſt und heiligest. Ich opfere Dir zugleich alle

1) Joh. 16, 23.

frommen Empfindungen andächtiger Seelen und bitte Dich, mich dieser und aller Verdienste Deiner Heiligen theilhaftig zu machen. Ich empfehle Dir die Anliegen meiner Eltern, Freunde, Brüder, Schwestern und aller meiner Lieben. Segne die, so mich beleidigten, schmähten, betrübten, Schaden oder Beschwerden mir zufügten. Nimm, o Herr, hinweg von unsern Herzen allen Argwohn, Unwillen, Zorn, Zwiespalt, und was immer die Liebe verletzen und die brüderliche Innigkeit zerstören kann. Erbarme Dich, Herr, jener, die Deine Barmherzigkeit begehren; gib Gnade den Bedürftigen, und wirke, daß wir also leben: daß wir würdig seien, Deiner Gnade zu genießen, und einst eingehen in das ewige Leben, durch Jesum Christum, welcher mit Dir, o Vater, und dem Heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Verehrung
Mariä, der glorreichen Mutter Gottes!

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft; sie empfing vom Heiligen Geist; und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt.

Gegrüßet seist Du, Maria, voll der Gnaden; der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen!

Mache durch Deine Fürbitte bei Jesu Christo mich würdig, Dich zu loben, o glorreiche, geheiligte Jungfrau! Verleihe durch Ihn mir Kraft gegen Deine Feinde!

Heilige Maria, Mutter unsres Heilandes, Mutter unsres Gottes, Mutter Jesu Christi, Dessen, der da war, ehe der Welt Grund gelegt ward, und Der einst kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten! Wer kann größer seyn neben dem großen unerforschlichen Gotte in dem ewigen Reiche unbe-

schreiblicher Seligkeit als Du, die Du den Ewigen, den eingebornen Sohn Gottes, Deinen Gott, unsern Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde geboren hast? Nichts ist im Himmel und auf Erden, was Dir, was der Gnade zu vergleichen ist, die Dir, Du Hochbegnadigte zu Theil ward, die Dich, Du Gebenedeite, erhaben über Dein ganzes Geschlecht, erhaben über alle Sterbliche, erhaben über alle Heiligen des Himmels gestellt hat.

Groß bist Du, o Maria, im himmlischen Reiche, eine wahre Königin, und als solche gleich mächtig und einflußreich, mächtiger und einflußreicher als alle Engel und Heiligen am Throne Gottes. Dennoch wandeltest Du einst hienieden, warst Du gleich uns aus dem Staube geboren, gehörtest Du zu dem sterblichen Menschengeschlechte; aber gerade darum komme ich vertrauensvoll zu Dir, Du Mutter unsers Herrn und Heilandes, Du Heilige unter den Heiligen, und sinke nieder, inniglich flehend, daß Du mein Gebet zum Throne des Ewigen, vor das Antlitz Deines göttlichen Sohnes, vor dessen Majestät und Herrlichkeit die Welten fliehen, und alles Vergängliche erbebet, geleiten und bei Deiner Mutterliebe Du Ihn bitten wollest, daß Er mild und gnädig mein Rufen und Flehen aus diesem Jammerthale erhören möge.

Welche Fürbitte soll ihm wohlgefällig, welche

wirksam seyn, wenn nicht Deine, o allerheiligste Mutter? Oder sollen wir keiner Fürsprache, keiner Vermittlung bei unserm Gotte bedürfen? O, der Weisheit der Welt! Die Geburt, das Leben und Sterben Jesu Christi, Deines Sohnes, sagt uns unbezweifelbar, daß der Mensch, der Staub und Asche, Nichts und abermal Nichts ist, bei dem himmlischen Vater, dem allmächtigen Gotte allerdings einer Vermittlung bedarf. Und demüthig bekennet meine Vernunft, daß, wenn ich auch alle Weisheit, alle Tugend, alle Heiligkeit hätte, unter Deinem Schutze, o Maria, ich nur noch weiser, tugendhafter, Gott wohlgefälliger seyn werde. Demüthig bekennt sie, daß es gerecht und über Alles heilsam ist, daß wir Dich verehren, Dein tugendhaftes Andenken heiligen, in Dir eine mächtige Fürsprecherin bei dem Weltenrichter, bei dem Herrn alles Seienden haben.

Denn Jesus Christus, unser Herr und Heiland, Der es Selbst gesagt hat, daß Er sei der Sohn des lebendigen Gottes, und Der die Wahrheit seines Wortes durch den reinsten Wandel, durch zahllose Wunder, durch den schmerzvollsten Tod am Kreuze und durch Seine über Alles glorreiche, vorherangekündigte Auferstehung bezeuget hat, ist entweder nicht des lebendigen Gottes Sohn, war entweder nur ein Mensch wie wir, und unser Glaube also an eine Offenbarung, an ein göttliches Reich, Thorheit; das

Christenthum ein leerer Wahn; oder Du, die Du den Weisen, den Mächtigen, den Herrn und den Heiland der Welten geboren hast, bist die Heiligste unter allen erschaffenen Wesen, die Königin des Himmels und der Erde, eine wahrhaftige Fürsprecherin bei dem Throne des Ewigen, die einflußreichste Fürbitterin der Menschen bei Gott. Jesus Christus, unser Erlöser, der liebreiche Mittler ist nicht Gott, oder Du, die Du mit blutendem Herzen unter Seinem Kreuze gestanden, bist mächtig im Himmel und auf Erden, und also eben so gerecht und heilsam und nothwendig mein Glauben, daß Du seist die Unbefleckte, die Auserwählte, jene Heilige, deren Samen der Schlange den Kopf zertreten, als mein Vertrauen, daß auf Deine Fürbitte der Ewige, dessen Herrlichkeit und Majestät mich in diesem Körper zurückschreckt, mein Flehen und mein Rufen erhören wird.

Mensch mußte der eingeborne Sohn des lebendigen Gottes, Fleisch das Wort werden, das im Anfange war bei Gott und Gott ist, um die glorreiche, für uns Sterbliche eben so anbetungswürdige als unergründliche Versöhnung des Menschengeschlechts mit der unendlichen Gerechtigkeit zu vollbringen, der kein Mensch genug zu thun vermochte; und dennoch konnte Er, der Ewige, des lebendigen Gottes Sohn, nur von einer Unbefleckten geboren werden.

Heilige Maria, über Alles reine und gesegnete Jungfrau, durch unbegreifliche Machterweisung des ewigen Gottes, durch den Willen des Allmächtigen allein, durch den Er aus Nichts Himmel und Erde erschaffen, hast Du, Lobwürdige, den Engel des Bundes, den Gerechten, den König, den Herrn der Engel, die Erwartung aller Völker, den Herrscher, den Wunderbaren, den Starken, den Vater der Ewigkeit, den ewigen Sohn des ewigen Vaters empfangen und geboren. Und wie nun soll ich gebrechliches, sündiges Geschöpf Dir, Du Hochbegnadigte, meine Verehrung versagen können; wie ich nicht niedersinken vor Dir, Du Gesegnete unter den Weibern, Deinen Ruhm zu singen; wie nicht mit ganzer Seele Deinem Einflusse im Himmel vertrauen und Alles von Deiner Fürbitte erwarten?

Von der Macht heiliger Ehrfurcht und Andacht, und dem Strome Deiner Verdienste hingerissen, knie ich vor Dir nieder, Du Mutter meines Elösers, stammle Deinen Ruhm, verehre entzückt Deine Tugendhaftigkeit, und rufe flehentlich um Deine Fürbitte bei bem Unendlichen, um Deinen Schutz und Deine Hülfe. Zweifeln an die Kraft Deines Fürworts, das ist Sünde wider den Heiligen Geist, die nach dem Worte Deines göttlichen Sohnes, nicht wird vergeben werden, weder in dieser noch in jener Welt. Und ist es nicht auch Thorheit, widerstrei-

tend der mehr als tausendjährigen Erfahrung, zu zweifeln an Deine über Alles große Heiligkeit, an Deine überaus große Gnade, an die Kraft Deiner Tugend und Verdienste vor Gott, an die Fülle Deiner Fürsprache? Wer hat mit kindlichem und vertrauensvollem Gemüthe und Glauben zu Dir gerufen und gefleht, dem nicht geholfen, der nicht getröstet worden? Die ganze Christenheit ist ein Zeuge Deiner Macht und Herrlichkeit; zahllose Wunder, die der Allmächtige bei Deinem Namen gewirket, beweisen, daß Du bist die allerheiligste Mutter des lebendigen Gottes Sohnes; beweisen, daß dem Ewigen die Verehrung, die wir Dir bringen, in der Kirche Seines Sohnes, wohlgefällig so wie Dein Wort, Deine Fürbitte mächtig ist. Der schweige von Deiner Erbarmung, o gebenedeite Jungfrau, sagt mit Recht der h. Bernard, der in seinen Nöthen Dich anrief und nicht Hülfe von Dir erfuhr.

In keinem Augenblicke meines Lebens will ich an Deiner großen Heiligkeit, Macht und Kraft zweifeln, o Segensreiche, zu der der Engel des Herrn sprach[1]): Gegrüßet seist Du Maria, voll der Gnaden! Mein ganzes Leben sei eine ununterbrochene Verehrung der allerheiligsten Mutter meines Gottes, meines Erlösers; und Deine heilige Tugend

1) Luk. 1, 28.

und große Reinheit sei ein sprechender, begeisternder Spiegel für meine Wanderung auf dieser Erde. Deine engelreine Seele hienieden sei mir eine mächtige Aufforderung zu einem gottgefälligen Wandel; und Deine Herrlichkeit, Deine große Herrlichkeit in dem Reiche ewiger Seligkeit mir der kostbarste Trost für alle Mühen und Bekümmernisse in diesem Leben; denn auch ich werde der himmlischen Glückseligkeit theilhaftig werden, wenn ich hier Deiner Tugendhaftigkeit, Deiner Demuth, Deiner Gottergebenheit, Deiner Liebe und Aufopferung nachstrebe. Auch ich werde, wenn ich hier in Deiner Tugend, in Deinen Fußstapfen wandele, dort oben umarmen die Krone ewiger Freude, unendlicher Seligkeit in der Anschauung des ewigen Gottes und in der Anbetung des wahren Lammes, das auf Sich genommen unsre Sünden, damit uns wieder geöffnet werde der Weg in das himmlische Erbe, das wir nur ererben können, o Maria, durch Deinen göttlichen Sohn, Jesum Christum.

O Maria, glorreiche Jungfrau, Mutter meines Erlösers, Dich zu loben, Dich zu verehren, Dich zu preisen, zu Dir zu kommen, drängt mich in heiliger, unnennbarer Regung mein innerstes Herz, und nothwendig, ein Theil meines Lebens ist mir mein Glauben, daß Du, die Mutter des ewigen Sohnes des ewigen Vaters, in ihrer endlosen Herrlichkeit am Throne

des lebendigen Gottes mein Rufen und Flehen in diesem Erdenthal vernimmst; daß Du mein gläubiges Gebet vor dem Throne Gottes bevorworten wirst, und der Herr der Welten dann mich erhöret, und meine Bitten nicht unerfüllt läßt, weil Deine Verdienste groß sind und meine Sünden tilgen mögen vor Seiner Liebe und Barmherzigkeit.

In diesem unerschütterlichen Glauben, in meiner unwandelbaren, tiefen Liebe komme ich zu Dir, o Liebenswürdige, rufe und flehe ich denn um Deine Fürbitte bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden. Bitte für mich bei Deinem göttlichen Sohne, dem alle Gewalt ist im Himmel und auf Erden, auf daß ich in der Gnade des dreieinigen Gottes wandeln möge, denn in Ihm vermögen wir Alles.

O Maria, Du Trösterin der Betrübten, Du Retterin aus Gefahren, Du Helferin in allen Nöthen schau hienieden aus dem Himmel auf mich im Staube, und erflehe mir Trost im Unglücke, Geduld und Vertrauen im Leiden, Standhaftigkeit und Kraft in den zahllosen Versuchungen, Beharrlichkeit und Ausdauer im Guten, immer größere Vollkommenheit. Mit ganzer Seele wünsche ich den Weg des Guten zu wandeln, und nimmer von dem Pfade der Tugend abzuweichen, die sich hellglänzend, in höchster Vollkommenheit in Deinem schönen Leben abspiegelt. Aber die Kraft, die Gnade gebricht mir. Daß der Ewige,

unser Herr und Heiland, Dein Sohn, mir diese verleihen wolle, darum bitte Du zu Ihm bei Deiner Tugend, bei Deinen Verdiensten, Du unbefleckte Jungfrau. Bitte, ich flehe zu Dir, daß er wegen Deiner Schmerzen um Ihn, den leidenden und am Kreuze sterbenden Heiland der Welten, mich, und die meinem Herzen theuer sind, und auch die, welche mir nicht wohlwollen, und mich verfolgen, segnen wolle, auf daß wir einst würdig gefunden werden mögen, aufgenommen zu werden in das himmlische Erbe, das denen bereitet ist, die an Jesum Christum, Deinen göttlichen Sohn glauben, Seine Lehren erfüllen, und Dich, Du Mutter Gottes, mit ganzer Seele verehren.

Schmerz, Kummer, Krankheit, Unglück, Verfolgung, Widerwärtigkeiten aller Art, wechseln in ununterbrochener Reihe, und obgleich wir es demüthig bekennen, daß wir wegen unsrer Sünden die Ruthe des Herrn verdienen, und obgleich die heilige Religion uns lehret, daß alle diese zeitlichen Strafen zugleich zu unsrer Bekehrung zum lebendigen Gott, zur gänzlichen Aussöhnung mit seiner Gerechtigkeit, zu unsrer Besserung und Vervollkommnung in der Tugend uns führen, und wir also alle Betrübniß, Krankheit, alles Unglück, alle Verfolgung mit Ergebenheit und Geduld tragen sollen; so haben wir dennoch nicht immer die Kraft, so vermögen wir dieses dennoch nicht

ohne die Gnade des Ewigen. Bitte, heilige Maria, zu Deinem Sohne, daß Er uns diese Gnade verleihe, daß Er um Deiner großen Ergebenheit in den Willen des unerforschlichen, allweisen Gottes uns Weisheit, Sanftmuth und Geduld verleihen möge.

Bitte, o selige Gottesgebärerin, daß der lebendige, dreieinige Gott um Deinetwillen mich und alle, die mir theuer sind, durch Seine Gnade heilige, und durch die Stürme und Leiden dieses Lebens zum ewigen Leben führe. Bitte, daß er uns im Glauben stärken, Seine heilige Kirche vor Unreinigkeit bewahren, dieselbe immer mehr und mehr ausdehnen, und Sieg über alle entgegenstehende Glaubensbekenntnisse ihr verleihen wolle. Bitte, daß er die Regierer der Kirche mit besonderer Weisheit und Tugend ausrüsten, und die Fürsten der Staaten Seinen Willen lehren; daß er das Reich der Wahrheit durch alle Stände der Gesellschaft verbreiten, und die Menschheit zur bessern Erkenntniß des wahrhaftigen Zweckes ihres Daseins geleiten wolle.

Und auch dann, und insbesondere auch dann, eile, Mutter Unsers Gottes, mir und Allen, besonders denen, die mir theuer sind, oder welche mich hienieden verfolgen, zu Hülfe, wenn die Stunde unsers Todes genaht ist, und das brechende Herz nicht mehr zu reden vermag. In jenem heiligen, ewig wichtigen Augenblicke, wo wir die sterbliche Hülle ver-

lassen und, scheidend aus diesem Leben, in die Ewigkeit gerufen werden, um Rechenschaft zu geben von unserm Thun und Lassen, von jedem Worte, das wir geredet; o, dann heilige Maria, bitte insbesondere zu Deinem Sohne, Der aus Liebe zu uns den Kreuzestod auf Sich genommen, daß er uns dann unsre Sünden nicht anrechnen wolle.

O halte mich würdig Deiner Fürsprache, Du Gottergebene. Wende niemals Dein Antlitz von mir, Du Königin des Himmels. Blick an mein Herz, erhabene Mutter Unsres göttlichen Heilandes, das in Deiner Verehrung Frieden, Wonne, Erquickung findet, und unerschütterlich auf Dich, auf Deine Fürbitte vertrauet. Empfehle mich Deinem göttlichen Sohne, o heilige Maria, bitte für mich bei dem dreieinigen Gotte. Amen!

Blüthen

zur belehrenden und erbauenden Andacht.[1])

1.

Wer sich nur davon überzeugt, daß die Religion Jesu Christi die Menschen besser macht, als sie ohne dieselbe seyn würden, der darf, wenn er an einen Gott glaubt, die Religion Jesu Christi nicht für einen Wahn halten: er muß ein Christ werden; so wie er auch nicht anstehen darf, unter den verschiedenen christlichen Religionsparteien derjenigen beizutreten, deren Tendenz am eifrigsten dahin geht, die Veredlung der Menschen zu befördern, und welche daher die besten Menschen bildet. Die Religion, welche auf Reinheit dringt, Mittel zur Reinigung des Herzens darbietet, und die Wirksamkeit dieser Mittel bewährt, muß die wahre Religion seyn.[2])

1) Jeder der nachfolgenden Gedanken wird dem frommen Herzen einen reichen Stoff zu den schönsten Betrachtungen bieten. A. d. H.

2) Es wäre also eben so unrichtig als unmoralisch, den verachten oder kränken zu wollen, der aus Ueberzeugung

2.

So lange der Mensch noch in dem sündigen Leibe wallet, **kann** er fallen; wie sollte er nicht fürchten! Er **soll** Gott vertrauen; wie sollte er nicht hoffen! Seine Furcht aber soll so wenig die Hölle zu ihrem einzigen und letzten Gegenstande haben, als seine Hoffnung den Himmel. Er fürchte, Gott zu verlieren, weil er Ihn noch verlieren kann! Er hoffe, vereinigt zu werden mit Gott!

3.

Wer darf sicher seyn, da David fallen konnte (David, der je tiefer fiel, je höher er in der Gnade stand)? Wer darf verzweifeln, da David wieder aufgerichtet ward, und inniger als je sich mit Seinem Gott — Unserm Gotte, mit Seinem Vater — Unserm Vater verband? Wehe der unmenschlichen After-Weisheit, welche den Werth der Buße verkennt; welche sich einen Gott träumt, der, gleich

---

zu der wahren Religion übergeht; er verdient vielmehr unsre Verehrung und besondere Liebe. Daß jene wahre Religion die Römisch Katholische ist, bedarf kaum eines Beweises; denn sie ist es, welche nicht nur auf Reinheit dringt, sondern auch Mittel zur Reinigung des Herzens darbeut, und die Wirksamkeit dieser Mittel bewährt; oder, deren Tendenz (Zweck) am richtigsten dahin geht, die Veredlung der Menschen zu befördern.

dem geistlichen Richter, nur die That würdiget, und, unsöhnbar der wiederkehrenden Liebe, der Klage sein Ohr, der Thräne sein Auge verschließt!

4.

Für die Ewigkeit geschaffen, soll der Mensch sich hienieden als Pilger betrachten, und es empfinden, daß alles Zeitliche flüchtig, alles Sichtbare täuschend, beides eitel sei; sollte nicht, anstatt für die Ewigkeit zu wachen, von der Zeit sich einwiegen lassen. Sinnlichkeit und Eitelkeit gängeln den Menschen an ihren Banden bei seinen Bestrebungen; sie walten über seinen Träumen, bald diese, bald jene, oft beide. Der Mensch sollte nicht vergessen, daß er hienieden in dem Stande der Vorbereitung und der Prüfung ist; daß dieses Leben nur durch Beziehung auf das Künftige, das heißt: die Zeit nur durch Beziehung auf die Ewigkeit, Gehalt und Werth hat.

5.

Unsre Leuchte ist unsre Vernunft; sie ist ein Strahl himmlischen Urlichts. Wie aber das Feuer des Himmels seine Reinheit verliert, wenn es sich nährt von irdischen Gegenständen, die es entzündet; so unsre Vernunft, wenn sie sich abwendet von ihrem Ursprunge. Soll sie uns zu unserm Heile leuchten, so muß sie ein Strahl der Sonne der Gerechtigkeit bleiben, immer genährt von ihr.

6.

So wie das Auge die Leuchte des Lebens ist, so ist die Vernunft die Leuchte der Seele. In Verhältnissen dieser Zeit vermag sie den Menschen zu führen mit dem Lichte, so der Hauch Gottes in jedem Menschen anzündete: in göttlichen Dingen aber muß Gott sie besonders erleuchten. Du erleuchtest meine Leuchte, sagt David; der Herr, mein Gott, macht meine Finsterniß licht. Nur die von Gott erleuchtete Vernunft setzet uns und alle Verhältnisse um uns her in ihr wahres Licht, das heißt, ins Licht der Beziehung auf Gott. Ist sie nicht erleuchtet, denke und handle ich außer dieser Beziehung, so tappe ich im Dunkeln (gleich wie der ganze Leib ohne die Leuchte der Augen im Dunkeln tappt), so ist meine Vernunft verfinstert, und was kann ich wirken alsdann, als Werke der Finsterniß.

7.

Durch Stolz und Sinnlichkeit fielen unsre ersten Eltern; wir sündigen aus Stolz oder aus Sinnlichkeit, oder vielmehr immer aus beiden zugleich; denn nur der Stolz kann sich des Ungehorsams gegen Gott vermessen, und nur die Sinnlichkeit kann den Blick auf Gegenstände der Zeit so heften, daß uns die Ewigkeit entschwindet. Darum büßte der Herr

der Herrlichkeit in einer Krippe für unsre Sinnlichkeit und für unsern Stolz.

8.

Darf sich der in Stolz erheben, der aus Erde gebildet ward? Soll irdischer Dinge Tand den bezaubern, soll Sinnlichkeit den fesseln, der nach Gottes Bilde geschaffen, dessen Geist ein Haus Gottes ist?

9.

Zwar setzt Abweichung von den Geboten Gottes immer Stolz zum Voraus, in sofern sie Empörung wider den Willen Gottes ist; doch ist nicht immer Stolz die Quelle der Sünde, sondern oft auch die Sinnlichkeit, und oft der Vorwitz.

10.

Eva ward verführt durch Vorwitz, Sinnlichkeit und Stolz. Sie schaute an, daß von dem verbotenen Baume gut zu essen, daß es ein reizender Baum sei. Die Schlange hatte ihr mit der Hoffnung geschmeichelt, durch den Genuß dieser Frucht werde sie und Adam werden wie Gott, und wissen, was gut und was böse ist. Gott versichert, sagt der hl. Bernard, das Weib zweifelt, der Teufel läugnet. Nun unterlag sie der dreifachen Versuchung des Vorwitzes, der

Sinnlichkeit und des Stolzes. Es gelang dem Verführer, ihr den Glauben, indem er Gott einer Lüge beschuldigte, das Vertrauen der Hoffnung, indem er Gott mißgünstig vorstellte, so nach auch die Liebe zu benehmen. Diesen dreifachen Sieg erhielt er über Eva zuerst, dann über Adam. Sie waren schon mit dem Willen von Gott abgefallen, ehe sie nur wirklich die Frucht aßen.

11.

Die Bekehrung des Menschen zu Gott ist ein großes Wunder Seiner Gnade. Der vertraute Umgang des Menschen, der Staub und Asche ist, mit Ihm dem Ewigen und Unendlichen, ist ein großes Wunder Seiner erbarmenden Liebe. Zu diesem Umgange gelangte Keiner anders, als durch Glauben, Hoffnung und Liebe. Ohne Glauben, Hoffnung und Liebe wird Keiner das Antlitz Gottes schauen. Streben wir nach diesen Tugenden, so dürfen wir unserm Streben kein Maß setzen. Wer sich mit Maß zu lieben vorsetzt, der liebt nicht!

12.

Kein Heiliger steht auf einer Stufe, nach welcher wir nicht streben dürfen, streben sollen! Die Demuth zeige uns, wie weit wir vom Ziele entfernt sind, nicht um unsern Muth zu dämpfen, sondern um unsern Eifer zu entflammen.

13.

Kein Ort der Zuflucht sichert die Reinheit des Herzens, keine Klostermauer, kein stilles Thal, keine Felskluft in der Wüste, wofern nicht Wachsamkeit und Demuth, Glaube, Hoffnung und Liebe den Flüchtling aus der Welt begleiten. Diese Töchter des Himmels vermögen auch den Staatsmann am Thron, den Fürsten auf dem Thron, den Helden im Getümmel und Gewürge der Feldschlacht rein und heilig zu bewahren; desto reiner und heiliger, je mehr die Gott geweihte Seele, unter dem irdischen Pompe, und unter zeitlichem Diadem oder Lorbeerkranze schmachtend, mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit schafft (Phil. 2, 12), und mit der frommen Königin sagen kann, daß sie kein Gefallen habe an der Herrlichkeit der Welt, keine Freude habe, als in dem Herrn ihrem Gott (Esther 14, 12), oder mit dem königlichen Helden und Dichter ausrufet:

Wie der Hirsch nach der Quelle schreit,
So schreit meine Seele nach Dir, o Gott!
Meine Seele durstet nach Gott, dem lebendigen Gotte!
Wann werd ich gehen, und schauen das Antlitz des Herrn?

14.

Der Geist der heil. Schrift, der Heilige Geist, lehret uns, daß wir ohne Gnade Gottes zu allem

wahren, Ihm wohlgefälligen Guten durchaus untüchtig sind.[1]) Gott verleihet diese Gnade, wenn uns nach ihr verlanget; und Er gibt uns dieses Verlangen, wenn unser Herz nicht so beschaffen ist, daß es sich dawider empören würde. Ist dieses der Fall, so würde ein von Ihm erregtes Verlangen, dem wir widerstrebten, uns nur noch schuldiger machen. Und in höherm Grade werden wir schuldig, wenn wir diesem Verlangen Raum geben, und nachher der erhaltenen Gnade widerstreben. Wenn nun Gott, dieses voraussehend, uns kein Verlangen, keine Gnade, da wir sie nur zu desto schwererm Gerichte mißbrauchen würden, gewährt, wo bleibt der Grund des Murrens?

Diese Verstockung könnte man mit dem Froste in der sinnlichen Natur vergleichen, welche durch ihn verhärtet wird, erstarrt. Was ist die Ursache dieses Frostes? Gehemmte Feuertheilchen, entzogene Wärme. Man erhalte diese Feuertheilchen, es wird kein Frost seyn; man gewähre der Wärme freien Zugang, das Wasser wird wieder fließen; der Saft wird wieder treiben in Wurzel und Zweig.[2])

---

1) Joh. 15, 5. Ohne Mich vermöget Ihr Nichts. Phil. 2, 13. 2) Vor allem erwäget diese Lehre wohl, meine Lieben; sie ist unendlich reich, und enthält einen unschätzbaren Schlüssel zu dem menschlichen Leben. Aus

15.

Das Bekenntniß seiner Sünde, das Gefühl der Reue nutzte dem Judas nicht. Die letzte Gnadenerweisung des Heilands, die letzte Warnung, womit Er ihm ans Herz redete und sprach[1]): Freund, wozu bist du gekommen? hatte er von sich gestossen. — Wie höchst gefährlich ist es einem Sünder, dem Zuspruch der göttlichen Gnade, die ihm manchmal wird, sein Ohr zu verschließen! Es möchte die letzte seyn!

16.

Gott legt Völkern, wie einzelnen Menschen, oft Leiden auf, um sie durch dieses große Heilmittel des von Natur sinnlichen und stolzen menschlichen Herzens zu bessern. Zu oft verderbt der Genuß den Menschen, und auch die Hoffnung kann ihn verleiten, wenn er auf andre Menschen, noch mehr, wenn er auf sich selbst rechnet. Harret er aber auf Gott,

---

ihr folgt auch, daß wir vergebens die ewige Güte um Gnade bitten, sei dieß auch noch so inniglich, wenn wir unbekümmert und sorglos dahin leben, und unser Herz nicht wenigstens durch irgend welche Uebungen empfänglich und würdig machen der Gnade. Vergesset das Beispiel des Judas nicht!

1) Matth. 26, 50.

so unterhält derselbe Gedanken, welcher ihm das Herz erhebt, auch die Empfindung seiner Abhängigkeit; die Demuth schmeidigt seinen Sinn, indem zugleich die Hoffnung ihn kräftiget; der geöffnete Blick in bessere Zukunft erinnert ihn an weisen Gebrauch der gegenwärtigen, flüchtigen Stunde; und die Geduld, diese dem menschlichen Leben so angemessene als schöne Tugend, sie die den besondern Vorzug hat, daß sie unmittelbare Belohnung mit sich bringt, ohne der ewigen Vergeltung zu entsagen; diese Geduld beschleuniget die Rettung desto mehr, je ruhiger sie ihrer harret.

17.

Kann man eifrig genug streben, sein Heil zu erwerben; eifrig genug in Uebung der Tugend seyn? Ist die Ungeduld über unsre öftern Rückgänge, über unsre Regungen der Sinnlichkeit und des Stolzes nicht eine heilige Ungeduld? Nein, Ungeduld ist Ungeduld. Der Wandel vor Gott soll ein ruhiger Wandel seyn. Aus dem Nerv der nicht abgetödteten Eigenliebe gehen die Zuckungen der Ungeduld hervor. Eigenliebe bringt Unruhe und Mangel des Vertrauens in Gott, daher bald das getäuschte Selbstvertrauen die Ungeduld hervorbringt. Kinder Gottes sollen über sich wachen, aber zugleich bedenken, daß der Wächter umsonst wacht, wo der Herr

nicht die Stadt behütet.[1]) Sie untersuchen oft ihr Herz, sie flehen um Reinigung, sie fallen, der Herr richtet sie auf, und sich genügen lassend an der Gnade desjenigen, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist, sagen sie mit David: Du gibst mir den Schild des Heils, Deine Rechte stärket mich, und wenn Du mich demüthigest, machest du mich groß!

18.

Die holde Demuth ist, wie der Glaube, wie die Hoffnung, wie die Liebe, eine Tochter der Religion Jesu Christi. Die Demuth ist die Hüterin aller Tugenden; ja, ohne sie haben alle Tugenden nur einen leeren Schein. Sie führt den Menschen in die verborgenen Tiefen seines Herzens, und zeigt ihm, beim Schein einer göttlichen Leuchte, seine natürliche Nichtigkeit; aber sie führt ihn nur so tief, um ihn, durch lebendiges Gefühl eigenen Unvermögens, zu der Höhe des Glaubens zu erheben, und ihn mit Liebe zu entflammen für Den, durch Den wir Alles vermögen. Ich elender Mensch, so seufzet Paulus, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes; und unmittelbar nachher sagt er: Ich danke Gott durch Jesum Christum,

---

1) Ps. 76.

unsern Hern. Kraft dieser Demuth, dieses Glaubens, dieser Liebe, gelangte der hochbegnadigte Apostel dahin, daß er sagen konnte [1]: Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat, und sich selbst für mich dargegeben.

19.

Die Versuchung zum Bösen befleckt nicht das Herz desjenigen, der ihr aus allen Kräften und im Vertrauen auf die Gnade Gottes, ohne die wir nichts vermögen, widersteht. Mannhaftigkeit und kindliches Vertrauen dürften nicht getrennt werden. Ich nenne Euch Jünglinge, so schreibt der Jünger, den Jesus lieb hatte, an seine Gläubigen, weil Ihr den Argen überwunden habt, ich nenne Euch Kinder, denn Ihr kennet den Vater.

Ohne Kampf ist kein Sieg, und die unvergängliche Krone soll den Sieger schmücken. Durch Stolz und Sinnlichkeit fiel der Mensch, und ward aufgerichtet; durch Stolz allein fielen Engel, und sie blieben liegen, der Stolz verriegelte ihnen den Weg zur Rückkehr.

---

1) Gal. 2, 20.

20.

Wir tragen in der irdischen Brust Sehnsucht nach Etwas, das wir hienieden nicht erlangen. Sie ist eine Andeutung von unsrer hohen Abkunft, ein Pfand unsrer hohen Bestimmung. Aber der Sinnlichkeit Tand dränget sich mit bunten und eitlen Schemen um uns her, und thörichter Stolz, welcher desto tiefer uns erniedrigt, je höher wir durch ihn empor zu streben meinen, schmeichelt uns mit Gütern, die wir selbst uns verleihen zu können thöricht wähnen. Der ursprünglich reine Trieb der Sehnsucht nimmt eine niedre Richtung, fährt seitwärts wie Irrlichter umher, statt als reine Opfergluth emporzusteigen. Aus Mißgriffen des Verlangens entstehen alle unsre Thorheiten, alle unsre Sehnsucht zu befriedigen.

21.

Alle Schönheit ist ein Ausfluß der Urschöne, und erreget Ahnung von ihr, und mit der Ahnung Sehnsucht. Daher unsre süße, namenlose Wehmuth beim Anblick der schönen Natur. Das Auge sieht sich nimmer satt, und das Ohr hört sich nimmer satt. Aber wir sollen auch hienieden nicht gesättigt werden. Sehnsucht der Liebe soll uns gängeln zur Urliebe. Wohl uns, wenn wir in allen Gegenständen, so uns hienieden wohlgefallen, Ausflüsse der

Urschöne sehen und lieben, wenn wir in ihnen den Urquell der Liebe lieben.

22.

Der Mensch, sterblich und unsterblich, geht dem Tode des Leibes mit jedem Schritt entgegen. Unser Leben ist ein, von der Geburt an beginnender Tod, dessen Keim wir mit uns ans Licht bringen. Wir beginnen unser Sterben schon im Mutterleibe, und wir sterben früher oder später, am Leben, welches so sehr eine Krankheit ist, daß, ohne früher sich einstellende Seuchen oder Zufälle, die es hinraffen, das Leben seinem natürlichen Gange nach mit wartendem Schritte in die Pforte des Todes eingeht und verschwindet.

23.

Nur der Gedanken an die Ewigkeit kann der Zeit einen Gehalt geben. Nur der Gedanken an Den, Der da ist, kann dem Menschen einen stäten Mittelpunkt des Strebens und der Ruhe, des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe geben. Wofern alle Menschen vor Gott wandelten, alles Streben sich um den Gedanken an Ewigkeit und an Gott drehte, so würde die vollkommenste Ordnung auf Erden seyn, gleich der Ordnung des Weltgebäudes, wo Monde um Erden, Erden um Sonnen, Sonnen um Himmel, alle Himmel um Einen Himmel kreisen.

24.

Als Gott sprach: Es werde! als Er den Himmel und die Geister des Himmels, Söhne des Lichts, erschuf, da war alles Harmonie im Himmel. Als Er die Erde schuf, da war Alles Harmonie auf Erde. Denn Alles fügte sich Seinem hochheiligen Willen. Harmonieen gehen aus den Werken Gottes hervor, welche der Mensch mit allen seinen ergötzten Sinnen, mit staunendem Verstande, mit entzücktem Herzen auffaßt. Denn die Allmacht rief hervor, denn die Allweisheit ordnete, denn die Urliebe stimmte die Harmonieen des Weltalls. In diese Harmonieen tönte hienieden der Mensch am vollkommensten ein, er selbst eine Harmonie an Kräften und an Gaben Gottes; Er, Gottes Bild. Aber er sündigte, sündigte durch Sinnlichkeit und durch Stolz. Seitdem machte er eine Ausnahme in dem Reigen der Geschöpfe, eine traurige Ausnahme unter allen Geschöpfen, die er sieht; denn sie vollbringen noch immer den Willen Gottes, wider den er sich empörte. Durch mehr empörenden Stolz sündigten Engel, verloren unwiderbringlich Gottes Bild. Der Himmel gor sie aus und blieb rein.

25.

Wider Gottes Willen kann Nichts geschehen; denn ohne Seine Zulassung reget sich weder Sonne

noch Staub, weder Engel noch Wurm. Aber es entscheidet für das ganze Glück und für den ganzen Werth des Geschöpfes, dem Gott Vernunft und Willen gab, ob es sich dem Willen Gottes mit Liebe füge oder nicht.[1])

26.

Liebe gibt Alles; das Höchste ist, daß sie sich selbst gibt. Liebe ist der Born unseres Seyns, und in Liebe sich ergießen, ist unsre höchste Seligkeit. — Einst dort zu lieben, müssen wir hienieden begonnen haben, Ihn zu lieben. Je mehr wir Ihn lieben, desto mehr nahen wir mit unsrer Gesinnung der Gesinnung Jesu Christi, Der da sagte: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen Dessen, Der Mich gesandt hat, und vollende Sein Werk. Selig also mag wohl genannt werden, wer schon hienieden von ganzem Herzen sagt, und vorzüglich wer in großen Leiden — seliger denn durch die Leiden — sagt:

---

1) Ihr Kranken, Ihr Betrübten, Ihr Bedrängten, Ihr Verfolgten Alle, vergesset diese heil. Wahrheit nicht; sinket in Demuth und Hoffnung und Vertrauen auf Eure Kniee; seid weise und getröstet; seid weise und danket Eurem Gott; seid weise, und laßt die Zeit der Prüfung nicht ungenützt entfliehen!

Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erde.[1])

27.

Es kommt immer Alles zurück auf Gottes Liebe und auf unsern Glauben an Ihn, einen Glauben, der mit unsrer Liebe zu Ihm innigst verbunden ist; einer Liebe, welche seine Gebote hält. Gottes Liebe zu uns ist der Urquell unsres Daseyns und unsres Heils; unsres Daseyns Bestimmung ist unser Heil, unser Heil ist ewige Vereinigung mit Gott, Der auch der Ocean ist, in den die Geister, selig nur durch Ihn, sich ergießen.

28.

Jesus dankte, wenn Er das Brod brach, Er dankte, wenn Er den Becher nahm; Er sagte einen Lobgesang nach vollendetem Mahl. Wem das Tischgebet altfränkisch scheint, der bedenke, ob er dem Beispiele Jesu folgen wolle, oder dem Beispiele der Welt.

29.

Alles, was das geistige Leben betrifft, ist hienieden noch im Werden. Wer hienieden sich vollendet glaubet, der entfernet sich desto mehr vom Ziel.

---

1) Matth. 6, 10.

30.

Auch die Liebe, die da ist die Seele des geistigen Lebens, ist hienieden noch im Werden. Wer in der Liebe stille steht, der geht zurück. Die Liebe muß immer geschöpft werden im Urquell der Liebe, geschöpft durch Uebung und Gebet. Die Liebe hat hienieden auch ihre Schmerzen, Schmerzen, die der Heiland bis auf die Hefen erschöpft hat, aber die Schmerzen der Liebe sind zeitlich; ewig ist die Wonne der Liebe. Wonne und Liebe bleiben ungetrennt, wie der Glanz von der Gluth ewig ungetrennt dort:

wo laute Gluth des Jubels hallt,
wo Licht dem Licht entspringt;
wo Wonn' an Wonne wogt und wallt,
wo Lieb' an Lieb' erglüht.

31.

Unser Heil hienieden und unser künftiges Heil beruht darauf, daß wir Frieden in Jesu Christo haben; das heißt, daß wir weder auf uns, noch auf andere Menschen unser Vertrauen setzen sollen, sondern auf Ihn, nur auf Ihn, **Der uns geworden ist von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.**[1])

---

1) 1. Kor. 1, 30.

32.

Wir kommen Alle dem Geiste nach, blind in die Welt, erleuchtet zu werden von Dem, Der da ist das wahrhaftige Licht, Welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen — ein Licht, Welches alle diejenigen, so dem verliehenen Sonnenschein oder Mondschein (denn auch der Mond scheint mit dem Lichte der Sonne) treu nachwandeln, zum Heile führt. Dieses Licht stärket die Augen, welche Es erleuchtet; aber es erblinden von Seinem Strahl die Stolzen, welche Seiner Leitung sich erwehren.

Der Weise Sokrates, welcher seinem Mondscheine so treu war, gelangte weit in Erkenntniß heiliger Wahrheit, für die er starb. Indem die stolzen Sophisten Athens in ihrer hohlen Weisheit prangten, sagte der bescheidene Weise, sie wären unwissend und auch er; nur das Eine habe er vor ihnen Voraus, daß er seiner Unkunde sich bewußt sei, jene aber weise zu seyn wähnten.

33.

Im höchsten Sinne des Wortes ist Gott allein gut. Die guten Dinge sind nicht gut an sich, sondern nur durch Theilnahme an der Güte, an dem,

was an sich selbst, durch sich selbst, in sich selbst gut ist. [1])

Die Engel, die vollendeten Gerechten sind nicht heilig an sich, weil nicht durch sich, nicht in sich selbst, sondern nur durch die Theilnahme an der Urheiligkeit, an Gott.

Der dreieinige Gott allein ist im höchsten Sinne groß, gut, schön, heilig. Denn Er allein ist im höchsten Sinne; alle Geschöpfe haben ihr Daseyn nur durch Ihn und in Ihm. Darum darf unser Vertrauen, unsre Liebe auch nicht bei irgend Einem Geschöpfe so verweilen, so auf ihm beruhen, daß es uns etwas anderes, als Mittel würde. Solches Beruhen des Vertrauens und der Liebe ist Anbetung; beruhen darf und kann unser Herz nur auf Gott.

34.

Tiefes Gefühl der Abhängigkeit vom Wesen der Wesen ist das wahre Element endlicher Geister; das Element der Tugend und des Heils. Gebet und

---

1) Welch ein wichtiger Fingerzeig für alle unsre Verbindungen hienieden liegt in dieser schönen Wahrheit. Frommsinn, Tugend, das sind also das einzig wahre, einzig christliche Band zwischen dem Freunde und der Freundin, dem Gatten und der Gattin! Ich führe dieß an, zur Andeutung der hier möglichen Betrachtungen. Verabsäumt sie nicht!

Lob Gottes sind der eingehende und ausgehende Athem des geistigen Lebens. Die Kirche lehret uns, Gott für seine große Ehre und Herrlichkeit danken: Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam! [1]) Welcher tiefe Sinn in diesen Worten! Unser wegen will Er von uns geehrt seyn, auf daß Er uns zu Sich erhöhe! erhöhe zu Sich durch Seinen Sohn, Welcher Sich erniedrigte und unser Bruder ward. Wenn die unendliche Liebe so tief herabsteigt, soll nicht dann unsre Demuth, mit gefaltenen Händen im Staube liegend, Sie empfangen?

35.

Die Wahrheit ist nur Eine; der Irrthümer ist keine Zahl. Die wahre Liebe ist auch nur Eine, mit welcher wir Gott über Alles, und Alles, was wir lieben nur in Ihm lieben sollen. Diese Liebe ist einfältig, lauter, himmlisch; da hingegen die Eigenliebe, welche eigentlich Nichtliebe ist, da sie Alles auf sich selbst bezieht und sich selbst verderbt, mannigfaltig, unlauter und irdisch, daher vergänglich ist, wie jene dagegen ewig ist. Wahrheit und Liebe führen durch die enge Pforte zum Leben.

---

1) Zu deutsch: Dank sagen wir Dir wegen Deiner großen Herrlichkeit! So heißt's z. B. in dem Gloria in der heil. Messe.

36.

Wer sich seines elenden, irdischen Reichthums freut, ihn nicht ansieht als Mittel, sondern — wie er mißbräuchlich zu oft genannt wird — als Vermögen; der ist des Goldes Knecht; ist nach dem Ausspruche des Apostels ein Götzendiener.[1]) Nicht minder gefährlich ist es, wenn wir die Vorzüge des Geistes als Vermögen ansehen, da auch sie nur Mittel sind; da auch sie, gleich jenem klingenden Reichthum, nur Vermögen werden durch weisen Gebrauch. Mit diesen, wie mit jenem sollen wir wuchern für die Ewigkeit.

Geheiliget, haben Gaben des Geistes großen Werth, ungeheiliget aber, belasten sie unser Schuldbuch. Thoren, die es zu spät inne wurden, daß die Talente Silbers und Goldes, äußern und innern Reichthums, die sie in Verzeichniß ihrer Güter prangen sehen, in eherne Tafeln eingegraben sind, als eine Schuld, welche zu bezahlen sie nicht mehr vermögen.

37.

Alle Gaben, auch die schöne Gabe natürlicher Heiterkeit und guter Laune, haben nur Werth, inso-

1) Ephes. 5, 5.

fern sie geheiligt werden. Die Fröhlichkeit des Menschen, der nicht innern Frieden im Gewissen hat, — sei sie noch so gefällig — ist eine Art von Wahnsinn. Man lobt die frohe Laune eines geistreichen Mannes, man lobt die einnehmende Heiterkeit einer schönen Frau; ist aber diese eitel und jener stolz, kurz, sind sie nicht in Frieden mit Gott, so gleichen dieser und jene einem Manne, der mitten im Meere schläft, und einem der schläft oben auf dem Mastbaum.[1])

38.

Die Form des Gebets, sagt man mit Recht, ist die Form des Glaubens. Eins sagt das andere aus, und bestimmt es. Der Glauben lehret das Wesen Gottes und Gottes Erbarmungen; er lehret auch Gottes Verheißungen für dieses Leben und das künftige. Für jene danken, preisen, verherrlichen wir Ihn; um die Erfüllung dieser bitten wir Ihn. Daher die Sorgfalt unserer Kirche in Prüfung der Gebetbücher.

39.

Der auf Gott gerichtete Willen, der nur will was Gott will, und weil Gott es will, und wie

---

1) Sprichw. 23, 34.

Gott es will, muß die Leuchte in uns werden, nach welcher wir wandeln sollen, um vor Gott zu wandeln, und vollkommen zu seyn,[1]) um im Lichte zu wandeln, wie er im Lichte ist.[2]) Hierin besteht das sehr einfache Geheimniß der Einfalt, hierin die ganze Vollommenheit der Geister.

40.

Wo die Sinnlichkeit bekämpft oder abgetödtet wird, da erhebt sich der Geist; da wird er leichter und freier sich erheben auf den Flügeln des Gebets des demüthigen, inbrünstigen Gebets, beseelt vom kräftigen Glauben, vom muthvollen Vertrauen auf Gott, den Vater, und den Heiland Jesus, Der da sprach: Dem, der glaubet, ist Alles möglich.

41.

Der Christ muß wohlgerüstet seyn, seinem Herrn zu dienen, ablegend was ihm äußerlich, was ihm innerlich daran hinderlich seyn könne; muß das Licht des Glaubens, das Feuer der Liebe in sich tragen immerdar. Zeit und Stunde, wann der Herr kommt, und ihn heimsuchet, wann Er anklopft durch schwere Krankheit, oder ihn zu Sich fordert durch den Tod, weiß er, der Christ nicht, darum soll er wachen zu

1) 1. B. Mos. 12, 1. 2) 1. Joh. 1, 7.

jeder Stunde, wartend auf die Zeit, wo er vor seinem Herrn erscheinen soll, damit er vor ihm zu erscheinen würdig erfunden würde.

42.

Gott, der Herr Himmels und Erden, verlangt nicht unsre Gaben, sondern unser Herz. Dieses ist um so mehr Ihm geweihet, je mehr wir uns durch das Geben, aus Liebe zu Ihm und Seiner Ehre Abbruch thuen; am meisten, wo Einer gibt von seiner Armuth, er seine ganze Habe, seinen ganzen Vorrath, oder tägliches Bedürfniß Ihm dargibt und opfert.[1])

43.

Am Tage, in der Stunde des allgemeinen Gerichts, wird geschehen durch göttliche Macht, daß

1) O wie Wenige erfassen das Gesetz des Herrn ganz! Wie Viele glauben nur dann geben zu sollen, wenn sie vollauf haben. Wie beschämt und nakt werden wir einst vor Dem stehen, Der die Herzen durchschaut, und Der Alles für uns hingab, nicht hatte, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte. Wie werden alle die Entschuldigungen der Menschen, als: Grundsätze, eignes Bedürfniß u. s. w. vor Ihm zerfallen, Der es gesagt hat: was Ihr Einem dieser Geringsten thut, das habt Ihr Mir gethan; mit dem Maße, womit Ihr messet, wird Euch gemessen.

einem Jeden seine Werke, gute und böse, ins Andenken gerufen werden, und sie dem Blick seines Geistes wunderbar schnell sich darstellen, mit des Gewissens frohem Zeugniß, oder bitterster Anklage.

44.

Wir Christen sind davon unterrichtet, wir wissen, daß Jesus, des Menschen Sohn, das Wort des Vaters ist, die ewige Weisheit und Wahrheit.[1]) Hüten wir uns, und das um so sorgfältiger, da in unsern Tagen manche Ausleger der Schrift, und manche Prediger, so verfahren, wie die Schriftgelehrten (von denen Jesus wiederholt bei den Evangelisten spricht), hüten wir uns vor einem solchen Verfahren! Was Jesus sagt, sei von uns, weil Er es sagt, geglaubt, verehrt, befolgt, angewendet; und nur der Anwendung wegen auf uns, erläutert, auseinandergesetzt und erweitert. Nicht aber soll man es erweisen wollen, als bedürfe es eines Beweises. Wo man das zu thun bemüht ist, da scheint es ja, als stehe man Jesu dem Herrn gleich, und als sei Er bloß ein weiser Mann, ein menschlicher Lehrer.

45.

Das Gute im Menschen ist oft verschwägert mit Unvollkommenheiten, wegen Uebertreibung oder

1) Siehe: Mein mot. Glaubensbekenntniß u. s. w. 4. Glaubenssatz S. 129.

Mißbrauch der besten Eigenheiten und Anlagen, die Maaß und Ziel überspringen. So stellen auch alle Evangelisten den Petrus dar, als rasch, übereilend, vorlaut und selbstzuversichtlich. Die rauhe und schroffe Seite des großen Mannes mußte durch Erfahrung und Uebung, durch Selbstkenntniß, durch erkanntes Straucheln, und durch der göttlichen Gnade Kraft geschmeidigt und abgeschliffen werden; was, wie wir wissen, geschehen ist durch Jesum den göttlichen Meister, und durch den Heiligen Geist, Den Er sandte.[1])

---

1) Wenn wir genau auf uns, auf das Leben des Menschen achten, wie oft werden wir eine ähnliche Besorgniß und Mitwirkung des gütigen Gottes zu bewundern und anzubeten haben. Denn als ähnliche Heilmittel unsrer, dem Guten hinderlichen Eigenheiten und Anlagen erscheinen dem aufrichtig Forschenden, die Schmerzen, Trübsale, Demüthigungen, Verfolgungen, denen wir hienieden ausgesetzt sind, die wir hier zu leiden haben. Sie sollen uns demüthig, geschmeidig, weise, gut machen. Wie beklagenswerth, wie fluchwürdig, möchte man sagen, ist die Welt, wenn wir sie, das Wort Gottes vor uns, mit ungetrübtem Blicke betrachten! Ihr Eltern und Lehrer; Ihr Erzieher und Bildner der Menschen; Ihr Führer und Vorsteher der Völker, weilet bei dieser Betrachtung, vergesset nicht, wie groß Eure Verantwortlichkeit einst seyn wird, wenn Ihr, die Ihr hierin so Vieles vermöget, nicht unabläßig da-

46.

Die thörichten Jungfrauen im Evangelium,[1]) und alle ihnen ähnliche Menschen, waren gläubig, hatten auch gute Werke geübt, waren aber mit der Zeit, gegen das Ende ihres Lebens saumselig geworden, arm an guten Werken, erkaltet in der Liebe. Wie wird es dann ergehen denen, die nicht glaubten; oder denen, die nur todten, unfruchtbaren Glauben seit Lebens gehabt; und gar denen, die des Glaubens unerachtet Böses gethan haben? Der Apostel Petrus sagt[2]): Was für ein Ende werden die haben, so dem Evangelio Gottes nicht glauben? Wenn der Gerechte kaum erhalten wird, wie wirds stehen mit dem Sünder und dem Gottlosen?

47.

Wegen Nichtgebrauch der Talente strafet der Herr; wie hart wird Er strafen wegen Mißbrauch! Den unnützen Knecht, sagt Er,[3]) werfet in die äußerste Finsterniß; was wird Er sagen vom Uebelthäter?

---

hin ringet, daß das Wort Gottes, das ewige, untrügliche allein herrschet auf dieser Erde!

1) Matth. 25, 1 — 13. 2) 1. Petr. 4, 17 — 18. 3) Matth. 25, 30.

48.

Ein verbrecherischer Mensch wähnet, indem er mit zuversichtlicher, dreister Stirn vor Andern erscheint, seine Schlechtigkeit zu verhüllen durch Schamlosigkeit, ein Vergehen durch ein andres. So Judas! Mit gebrandmarktem Gewissen setzte er sich zu Tische, das Ostermahl zu essen, mit den Aposteln, mit Seinem Meister, Den er zu verrathen beschlossen, Den er verkauft hatte um dreißig Silberlinge.[1])

49.

Seinen Gläubigen gebot Jesus[2]): Liebet Eure Feinde, thut Gutes denen, die Euch hassen, segnet die Euch fluchen! Welch ein erhabenes Beispiel gab Er davon ihnen zur Nachahmung, als seine Feinde kamen, Ihn zu greifen, an deren Spitze Judas, der Verräther.

50.

Groß und herrlich ist das Wunder, das Jesus gethan hatte an dem Sohne der Wittwe zu Nain;[3]) größer und herrlicher ist das, so er that an der

---

1) Das Ende des Judas kennen wir. Bleibt stille stehen, und schaut in Euch bei diesem Satze, ihr Treulosen alle. Ihr Meineidigen, Ihr falschen Freunde, Ihr ausschweifenden Ehegatten, Ihr Ehebrecher! 2) Luk. 6, 27. 28. 3) Luk. 7, 12—15.

Büßerin Maria Magdalena.[1]) Das geistige Leben ist von ungleich höherem Werthe, als das leibliche; der Tod der Seele ist um desto mehr bedauernswerth, als der des Leibes, je mehr jene, das Ebenbild Gottes, über ihre irdische Hülle, über den Leib Vorzug hat. Unsre heiligen Schriften nennen so oft die Sünde Tod, Leben die Gottseligkeit. Wo ein Mensch in großer Sünde ist und beharret, da sind seine Augen verschlossen für das Gute, seine Ohren verstopft, Geist und Herz verstockt und verfinstert; keine Ader schlägt in ihm für das Höhere, das Ewige, für das was Gottes ist, was seines Heils ist. Er ist begraben in Todesschlaf, ist geistig todt. Wer vermag ihn zum Leben zu wecken? Die mächtige Stimme des Heilands, die dem Sohne der Wittwe rief: Stehe auf! Die muß in seinem Innern, mit der Gnade wirksamer Kraft, zuvorkommend auch ihm rufen: Stehe auf!

51.

Unter den Sünden, deren aller Urquell das Herz ist, nennt der Heiland auch böses Auge, thörichten Sinn. Böses Auge heißt der den Nächsten anschielende Neid und die Mißgunst.[2]) Thörichter Sinn,

---

1) Luk. 7, 37—50. 2) 1. Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Matth. 5, 22.

Unverstand, Unkunde wird auch zur Sünde angerechnet, wenn sie, wie der Heiland andeutet, aus dem Herzen kommen, wenn das Herz, der böse Wille, den Verstand umnebelt und verfinstert, wenn Einer, wie der Königliche Psalmist sagt[1]): unkundig seyn will, auf daß er das Gute nicht thue.

52.

Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von Mir vorüber! Also sprach in Jesu die bedrängte Menschheit, Menschennatur bei der Seelenangst, die über Ihn kam, bei dem nahenden, bittern Leiden und den Schrecknissen des Todes, die alsbald über Ihn kommen würden. So erdrükend war die Angst, so bitter das Leiden, daß Er, der Gottmensch, in dieß flehende Gebet ausbrach. Jedoch, so spricht Jesus im Uebermaaß Seines Leidens zu Seinem Vater: Jedoch nicht wie Ich will, sondern wie Du! So ganz ergeben in Seines Vaters Willen, spricht Er, uns zur Lehre und zum Vorbilde, wie wir sprechen sollen bei allen unsern Leiden; wir, die da nimmer leiden, was Er litt, so viel nicht leiden können, als Er litt.

Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.

1) Ps. 25, 4.

53.

Durch Hoffart und Sinnlichkeit kam die Sünde in die Welt! Durch Hoffart und Sinnlichkeit herrscht sie in der Welt; die eine nährt die andere, vermehrt sie, beschmutzt sie. Wo sie lange Zeit ihre Herrschaft geübt, den Menschen unterjocht haben, wie schwer sind sie zu bändigen. Da muß die Sinnlichkeit durch Fasten abgetödtet werden, die Hoffart durch damit vereintes Gebet, durch beide Waffen, beide Feinde.

54.

Du, sieh nur nicht auf das Versehen der Jünger allein, sondern bedenke auch dieß; erstlich, daß sie nicht nach Irdischem trachteten, und dann, daß sie auch ihrer unordentlichen Begier demnächst entsagten, und einer dem andern den Vorrang einräumten. Wir aber, wir vermögen nicht einmal zu ihrem Fehler uns zu erheben; wir fragen nicht, wer größer sei im Reiche der Himmel, sondern wer größer im Reiche auf Erden, wer wohlhabender, wer mächtiger.

55.

Der Glaube ist eine Gabe, eine Erleuchtung Gottes. Der wahren Gläubigen Verlangen und Gebet wird von dem Lichte Gottes geleitet, so daß sie nur um das bitten, was zur Ehre Gottes, und zum Heil der Seelen gereicht. Von dergleichen Ge-

beten spricht der Heiland, da Er den Seinigen verheißet: Euch wird Nichts unmöglich seyn, und da Er sagt, daß sie Berge versetzen werden, das heißt im Allgemeinen, jedes Wunder thuen, jedes Große wirken, jedes Schwierige überwinden, wo es fordert die Ehre Gottes oder das Heil der Seelen.

56.

Die Kirche ist die Braut Jesu Christi.[1] Sie ist von dem Vater im Himmel, nach Seinem ewigen Rathschluße, erwählt Seinem menschgewordenen Sohne; der Sohn hat Sich dem Vater, Seinem und Seiner kirchlichen Braut Vater, zum Opfer dargebracht, hat sie erkauft mit Seinem Blute.[2] Er ist nach diesem Verlöbnisse heimgegangen zum Hause Seines Vaters, aufgenommen gegen Himmel, von dannen Er, zu der von Seinem Vater bestimmten Zeit, herkommen wird in Seiner Herrlichkeit, begleitet von Seinen Engeln, Seine Braut und ihre Freundinen heimzuführen in Seines Vaters Haus, zum Hochzeitmahle, zur himmlischen Wonne. Die Braut indessen, mit ihren frommen Gespielinen, harret des himmlischen Bräutigams, mit jener Sehnsucht der Liebe, welche Johannes, der Jünger, den Jesus liebte, uns darstellt am Beschluß der geheimen

1) Matth. 25. 2) Ephes. 5, 25. Apostelg. 20, 28.

Offenbarung, wo er sagt[1]): Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Der Heilige Geist gibt ihr, gibt ihren Freundinen, jeder den himmlischen Bräutigam liebenden Seele, diese liebevolle Sehnsucht ein. Da spricht dann mit holdem Zurufe der Bräutigam: Ja, Ich komme bald! und mit der Liebe Seufzer die Braut: ja, komme Herr Jesu![2])

---

1) Off. Joh. 22, 17. 20. 2) In dem hohen Liede von Salomon, — von welchem Origines, der große Kirchenlehrer, in seiner ersten Homolie über dasselbe sagt: „Dieses Buch scheint mir nichts Anders, als ein Hochzeitgesang, wodurch Salomon die Gesinnungen einer jungen Braut gegen ihren Bräutigam, das ist der Kirche gegen das göttliche Wort, jenes eingefleischte Wort, welches von Liebe gegen uns ganz entzündet ist, bezeugt" — wird das Entzücken der Braut in folgender herrlichen Weise besungen: osculetur me osculo oris sui: quia meliora sunt ubera tua vino, fragrantia unguentis optimis. Oleum effusum nomen tuum; ideo adolescentulae dilexerunt te. Trahe me post te; curremus in odorem unguentorum tuorum. Introduxerit me rex in cellaria sua; exultabimus et laetabimur in te, memores uberum tuorum super vinum: recti diligunt te, welche Worte folgenden erhabenen Sinn haben: Er komme, mein Geliebter; er gebe mir einen

57.

Mein Kind, sprach Maria, als sie Jesum im Tempel wieder fand,[1]) warum hast du uns

---

Kuß mit Seinem Munde. Die Süßigkeiten deiner Liebe, anbetungswürdiges Wort, sind unendlich besser als die köstlichsten Weine. Der Wohlgeruch der kostbarsten Rauchwerke ist damit nicht zu vergleichen. Dein Namen allein bringt Wonne in meine Seele, wie ein aufgegossenes Oel einem Fechter Kraft und Stärke gibt. Deßhalb sind die reinen und unschuldigen Seelen aus Liebe zu Dir entzücket. Zeige Dich mir, und ich werde von Deinen Tugenden, Deiner Heiligkeit und Deinen Gnaden angezogen werden, wie man vom Wohlgeruche der köstlichsten Rauchwerke angezogen wird. Mein Geliebter ist der König der Himmeln; Er ist auf die Erde gekommen, um mir sein Herz zu öffnen, und mich an den ewigen Wahrheiten Theil nehmen zu lassen. Diese anbetungswürdigen Wahrheiten werden künftig die Nahrung und die Lust meines Herzens seyn. Nur jene, die ein aufrichtiges Herz haben, sind Deiner Liebe würdig, verdienen Dich zu loben. — — Daß Einzelne, das hohe Lied, welches Salomon sehr hoch stellt, und als einen gotterleuchteten Weisen erscheinen läßt, in wollüstigem Sinne zu erklären sich bestrebt haben; beweiset, daß dem Unreinen Nichts rein ist, ist eine andre Abgeschmacktheit zu den vielen Abgeschmacktheiten der Menschen, ist eine kaum vergleichliche Schande für die Menschheit.

1) Luk. 2, 48.

das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Wie zart, wie sanft ist Mariens Klage, sie hauchet Ehrfurcht. Wie bricht hervor aus ihrem liebevollen Herzen der Schmerz, einen solchen Sohn zu vermissen; vielleicht auch mütterliche Besorgniß um Ihn, da sie von Simon gehört hatte, Er werde seyn zum Zeichen, dem widersprochen wird. Wie bedeutend ist, daß sie spricht, nicht Joseph, der Pflegvater! Das zutrauliche Mutterherz sprach aus ihr, mit liebenswürdiger Offenheit.[1])

58.

Kindliche Herablassung und Demuth sind nicht, wie die eitle Welt wähnt, Schwäche oder Armuth des Geistes; sie bestehen nicht nur mit Kraft der Seele, mit Edelmuth, mit des Geistes hoher Erleuchtung, sondern sind die Grundvesten aller christlichen

---

1) O wie Vieles können Mütter, können Eltern aus einer sorgsamen Betrachtung, einer weisen Zergliederung dieser wenigen Worte, Mariens lernen. Die Lieblosigkeit, Härte, Schwatzhaftigkeit, Tobsucht der Mutter; die Unverständigkeit, Blindheit, Leidenschaft, Sünde der Eltern, wie manches hoffnungsvolle Kindesherz haben sie für immer verderbt, wie manche erfreuliche Knospe in der Blüthe, oder noch vor der Blüthe, geknickt und zerstört!

Tugenden. David war ein großer König, ein weiser und mächtiger Herrscher, ein edelgesinnter Mann. Und wie demüthig war er, wie klein vor Gott, wie einfältigen Geistes und kindlich fromm! Wie wahr und rein, in Einfalt der Worte, wie des Gemüthes, ergießet sich vor Gott diese seine Gesinnung in folgendem herzlichen Gesange [1]):

Herr! mein Herz ist nicht hochfahrend,
Meine Augen erheben sich nicht stolz;
Ich wandle nicht in großen Dingen,
In Dingen, die hoch sind über mir.
Wenn ich nicht mich demüthige,
Wenn ich aufblähte meinen Geist! — —
Wie das Kindlein auf der Mutter Schooß,
So meiner Seele Sinn und Gabe!
Israel, baue auf den Herrn
Von nun an bis in Ewigkeit.

59.

Das erste, was erfordert wird, daß unser Gebet hohe, ja wunderthätige Kraft habe, ist unerschütterlich fester Glaube. Jesus sagt [2]): Wahrlich, wahrlich, Ich sage Euch, wer zu diesem Berge spräche: werd erhoben und geworfen ins Merr, und nicht zweifelte in seinem Herzen, sondern glaubte, daß es ge-

---

1) Ps. 130. 2) Mark. 11, 23.

schehen würde, was er spräche; so wird es ihm geschehen.

60.

Du sollst lieben den Herrn, Deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus deiner ganzen Kraft[1]) — du sollst, wie Viktor, Priester zu Antiochien sagt, von solcher Liebe zu Gott entzündet seyn, daß Nichts in irgend eine Fähigkeit Deiner Seele sich einschleiche, was die Liebe zu Gott ausschließe oder mindere, oder anders wohin abwende.

61.

Allen sagt Christus Jesus: Sehet zu, wachet und betet, denn Ihr wisset nicht, wann die Zeit ist[2]) — die Zeit des Todes, da die Seele verläßt des Leibes Hütte und vor Gericht erscheint, eben so wie sie dereinst im auferweckten Leibe, unter den Schrecknissen des jüngsten Tages, der Weltzerstörung, vor Gericht erscheinen wird. Wachet also! denn Ihr wisset nicht, wann der Herr kömmt, ob Abends, oder um Mitternacht, oder um den Hahnenschrei, oder Morgens — auf daß Er nicht, da Er plötz-

---

1) Mark. 12, 30. 2) Mark. 13, 33.

lich kommt, Euch schlafend finde — was Ich Euch sage; das sage Ich Allen: Seid wachsam![1])

62.

Warum wohl ließ Gott den Sündenfall des Apostels zu? Darum, sagt Basilius, damit dessen hochfahrende Selbstzuversicht gedemüthigt werde; damit, sagt er anderswo, derselbe lerne, der Schwachen zu schonen, eingedenk seiner eignen Schwachheit; damit, sagt Papst Leo der Große, Niemand auf seiner Tugend Kraft sich verlassen möge, da auch Petrus erlag der Gefahr des Unbestandes.

63.

Der Heiland lehret uns, aller und jeder Tugend Begründung sei der feste Entschluß, Seinen Geboten zu gehorsamen. Da könne unser geistiges Haus nicht durch der wilden Gelüste Fluth, nicht durch Anfall böser Geister, nicht durch Brausen der Weltluft, nicht durch Nebel und Wind der Irrlehren erschüttert werden.[2])

64.

Seines Herzens Ackermann ist Jeder. Auch wo Einer den Samen des göttlichen Worts auf-

---

1) Mark. 35 — 37. 2) H. Ambros. Erkl. Luk. B. 5.

genommen hat, in reinem und gutem Herzen ihn bewahret; da erheben sich oft Anfechtungen, innere und äußere; es dränget sich ein Eigenliebe, Fleischeslust, der böse Weltgeist; auch fühlt er manchmal Leere des Geistes, Dürre an göttlichen Gesinnungen. Widerstreiten muß er, vertrauend auf Gott, mit Geduld, mit Ergebenheit in den Willen Gottes, Der ihm den Thau Seiner Gnade früh oder spät, das Gedeihen der himmlischen Frucht geben wird, Seinen Verheißungen gemäß, durch Jesum Christum, Seinen Sohn und Unsern Herrn. Durch Seinen Apostel Paulus sagt Er[1]): Treu ist Gott, Er wird Euch nicht in Versuchung kommen lassen, die Eure Kräfte übersteigt, sondern wird bei der Versuchung Fürsehung thuen, daß Ihr es ertragen könnet.

65.

Jesus nahm zu mit dem Alter an Werken der Weisheit und Gnade[2]), nämlich an Wirkungen und Zeichen derselben. Seine Zunahme war ein Hervorstrahlen der Weisheit und Gnade, welche, nach Verhältniß des Alters, mehr und mehr glänzend den Menschen sich darthaten. Man sagt auch eben so, daß die Sonne, vom Aufgang schreitend bis Mittag,

---

1) 1. Korinth. 10, 13. 2) Luk. 2, 40. 52.

an Kraft zunehme, obwohl nicht an und für sich, sondern in ihren Wirkungen. Wie es Gesetz der Natur ist, daß der Mensch nicht auf einmal, sondern allmählig, nach des leiblichen Alters Fortschritt, an Kraft des Geistes und der Weisheit wachse; so auch wollte Jesus, Welcher die menschliche Natur angenommen hatte, gemäß diesem Gesetze und ihm sich fügend, allmählig nach des Alters Maaß, Werke der Weisheit, der Gnade, der Holdseligkeit bei Gott und den Menschen äußern, mehr und mehr von der in menschlicher Gestalt und in Jahren der Jugend umwölkten Fülle des Reichthums blicken lassend. So sagen uns der heil. Gregorius, Cyrillus und Andere zur Widerlegung der Arianer, welche solche Ausdrücke des Evangelisten mißdeuteten, um die Gottheit Jesu Christi zu bestreiten.

66.

Wie hat man doch behaupten und aufstellen können, als ob der Glaube, die bloße Ueberzeugung von des Heilands Macht, Güte, Gnade und von Seinem Versöhnungstode für unsre und aller Menschen Sünden, uns rette, rechtfertige und heilige? Wie vieles mehr muß bei jedem Büßenden seyn? Glaube, Reue über die Sünden, Hoffnung der Erlassung durch Jesu Verdienste, Liebe, wenigstens anfangende Liebe; wo dann durch alles dieß die

Sünden erlassen werden, und die Liebe Wachsthum und Stärke gewinnt. Der Glaube ist die Wurzel, aus der sprossen müssen fromme, liebevolle Regung und Gesinnung, und gute, fromme Werke.

67.

Selig seid Ihr Armen, denn Euer ist das Reich Gottes.[1]) Die Armen, die nur eben so viel, oder kaum so viel haben, als zur Erhaltung des Lebens hinreicht, und diese Armuth geduldig und gutmüthig, ergeben in den Willen Gottes tragen, nicht hangen an zeitlichen Dingen, erheben bei ihrer Dürftigkeit ihren Geist zu Gott, von dem Alles kommt, suchen und genießen oft den Trost Gottes, des göttlichen Wortes, der künftigen Verheißungen. Das Reich Gottes ist ihrer; in der guten Vorbereitung, in der frohen Annahme, in dem Genuß schon ist es ihrer hienieden, und dereinst dort oben.

68.

Selig Ihr, die Euch anjetzt hungert![2]) — die manchmal Hunger leiden, wie Lazarus Hunger litt, Gott dem Herrn solche Noth opfernd. Hören wir, was der Erzvater Abraham

---

1) Luk. 6, 20. 2) Luk. 6, 21.

von Lazarus sprach zu dem reichen Prasser nach beider Tod. Sohn, gedenke, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus sein Böses; nun wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt.[1])

69.

Selig, die Ihr anjetzt weinet![2]) — die hier auf Erden in Trübsal und Widerwärtigkeiten sind, von der Hand Gottes sie aufnehmend, wenn gleich die menschliche Schwachheit ihnen Seufzer und Thränen erpreßt, selig, sagt der Heiland, sind sie. Die Noth führet sie dahin, von dem, was hienieden ist, entfesselt zu seyn, und ihren Blick zu erheben nach dem, was droben ist. Ihre Trauer wird einst in Freude, ihr Weinen in Lachen der Wonne verwandelt werden.

---

1) O verständen es nur nicht so sehr Wenige, ihre Armuth, ihre Noth gehörig zu würdigen. Fänden wir es doch nicht so häufig, daß mit der hereinbrechenden Noth, der herangeschlichenen Armuth alle Tugend, alles edle Gefühl davon fliehet, und der Mensch immer tiefer und tiefer sinkt, als sei er nur berechtigt, gedankenlos dahin zu taumeln, schamlos, ungerecht zu handeln, sittenlos und gemein zu erscheinen!

2) Luk. 6, 21.

70.

Selig Ihr, wo Euch die Leute hassen, und verstoßen, und schelten, und verabscheuen Euren Namen des Menschensohns wegen![1]) Sehr schön sagt in dieser Beziehung der hl. Chrysostomus[2]): Die Gnade so Gott dem erzeiget, den Er etwas für Christum leiden läßt, ist größer, als gäbe Er ihm Macht, Todte zu erwecken, und die größten Wunder zu thuen. Bei den Wundern ist man Ihm verpflichtet für die Gaben, so Er darreicht; aber bei den Leiden will Er gleichsam selbst verpflichtet werden.

71.

Weh' Euch Ihr Reichen, denn Ihr habt Euren Trost dahin![3]) Ueber jene Reichen spricht Er, der Weltheiland, dieses Weh aus, die ihren Trost, ihre Glückseligkeit in den irdischen, den vergänglichen Gütern suchen, und zu finden glauben. Und wie leicht beschleicht dieser verderbliche Wahn, diese gefährliche Lockung den Reichen! Die heil. Schrift sagt[4]): Viele sind zum Fall gekom-

---

1) Luk. 6, 22. 2) Ueber d. B. a. d. Phil. Rede. 4. 3) Luk. 6, 24. 4) Ecclef. 30, 6.

men durch Gold, und dessen Schimmer ist ihr Verderben geworden.

72.

Weh' Euch Ihr Satten, denn Ihr werdet Hunger leiden![1]) Die so im Besitz irdischer Güter satt waren, oder vielmehr sich satt dünkten, daß sie für die überirdischen kein Gefühl, kein Verlangen darnach hatten, ja ihrer nicht gedachten; diese werden, da jene Güter das Herz des Menschen nicht sättigen können, manchmal in Stunden und Tagen dieses Lebens Hunger leiden, und demnächst — wie bitter! — da, was sie zu haben glaubten, entschwunden ist, leer und nackend befunden werden, ihren Irrwahn mit heißen Thränen zu spät bereuend.

73.

Weh' Euch, die Ihr jetzt lachet![2]) — im Genuß Eurer Güter nur bedacht seid, ein frohes üppiges Leben zu führen, und der Welt zu genießen — denn Ihr werdet trauern und weinen.

---

1) Luk. 6, 25. 2) Luk. 6, 25.

74.

Weh' Euch, wo Euch die Menschen preisen![1]) — nämlich solche Menschen, welche preisen die falschen Propheten, die da sprachen, lehrten, sich betrugen dem Zeitgeiste zufolge; den Neigungen, den Vorurtheilen, den Gewohnheiten der Weltkinder schmeichelten und huldigten.

---

1) Luk. 6, 26.

Der Himmel.[1])

Vater im Himmel! beten wir; Ewiger Gott, Der Du in den Himmeln thronest! rufen wir, und blicken flehend hinauf, wo die Wolken umherziehen, zahllose Sterne kreisen, in einem Strahlenmeere die Sonne erglänzet, in zuckender Schnelle der Blitz dahinfährt, als würde er mit kräftigem Arme aus der ungemessenen Höhe geschleudert. Und fragend ruft das unerforschliche Etwas in uns, die Seele, die ein Hauch Gottes ist: wohnet Er, der Herr, der Schöpfer, der Ewige, der

1) Wie der Himmel der glückselige Aufenthalt der Auserwählten Gottes ist, so die Hölle der unglückselige Aufenthalt der Verdammten, welche, auf ewig von Gott und allen Engeln und Heiligen entfernt, ewige unaussprechliche Angst, Qual und Martern leiden sollen, durch die Erinnerung an das Böse, das sie gethan u. s. w. Der Verfasser hat über dieselbe nichts Schriftliches hinterlassen, aber in der nachfolgenden Betrachtung über den Himmel ist unser Glauben über die Hölle vollkommen gerechtfertigt und enthalten.

A. d. H.

König der Könige, der Regierer der Welten, thronet Er, in Wahrheit da oben über den Wolken? Herrscht der Gott der Herrschaaren in einem Reiche jenseits der Sterne? Wo ist die Gränze Seines Reiches, wo der Anfang, das Ende? Wie hoch über den zahllosen Sonnen ruhet Sein gottwürdiger Thron, wie weit hinter dem blauen Himmelsgewölbe wohnen die Engel und die seligen Geister, die Freunde und Erben Seines göttlichen Hauses? Ist das Reich Gottes auf einen bestimmten Raum angewiesen, wie das Reich unsrer Fürsten?

Doch Nichts vermag uns unsre Vernunft hierüber zu sagen; und unser Auge, selbst das bewaffnete reicht nicht über die Sterne hinaus. Das vergängliche weiß von dem Ewigen sich keinen Begriff zu machen. Und auch die göttliche Offenbarung gibt uns keine bestimmte Aufklärung, lüftet dem sterblichen Menschen den Schleier nicht ganz. Dennoch läßt sie, die eine Leuchte unsrer Vernunft ist, uns nicht ganz im Dunkeln. Welches Haus wollet Ihr Mir bauen? Oder welcher Ort könnte für Mich ein beständiger Wohnsitz seyn, spricht der Herr[1]). Der Himmel ist Mein Thron und die Erde Meiner Füße Schämel.

---

1) Is. 40, 25.

Und David, der Königliche Sänger betet.[1]) Kann ich jemals Deinem Auge entweichen? Wenn ich mich zum Himmel erhebe, bist Du da, und wenn ich in den Abgrund der Erde hinabsteige, bist Du wieder da. Gott ist nicht fern von Jedem aus uns, heißt es in der Apostelgeschichte[2]), denn in Ihm leben wir, in Ihm bewegen wir uns, und in Ihm sind wir. Also sagt uns die göttliche Offenbarung, die uns zugleich lehret, daß die ewige Glückseligkeit besteht in der Erkenntniß und Anschauung der Majestät des in Sich liebenswürdigen und allgegenwärtigen Gottes[3]), in der Erinnerung an das Gute, das wir gethan[4]), so wie in dem Bewußtseyn, daß dieser Zustand ohne betrübende Veränderung ewig dauern wird.[5])

Wo also Gott ist, da ist auch die Glückseligkeit, da ist auch der Himmel, könnten wir hiernach schließen, und dann behaupten, der ganze unermeßliche Raum ist der Himmel, eben weil Gott allgegenwärtig. Aber, grübeln wir darüber nicht; vermessen wir uns nicht, die Weltregierung ergründen und durchschauen zu wollen. Sollte der Mensch mehr wissen von der ewigen Glückseligkeit, von dem himmlischen

---

1) Ps. 138. 2) Apostelg. 17, 27. 28. 3) 1. Joh. 3, 2. 1. Kor. 13, 12. 4) Offenb. 14, 13. 5) Offenb. 21, 4. 2. Kor. 5, 1.

Reiche, als daß kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben [1]), daß wir in dem ewigen Leben jenseits des Grabes Ihn schauen werden, nicht wie durch einen Spiegel, sondern von Angesicht zu Angesicht in Seiner ganzen Herrlichkeit [2]); wäre es uns nützlich, würde es unser wahres Heil fördern, mehr zu wissen; zu wissen, wie und wo der Himmel ist; — o, gewiß der allgütige und allweise Gott, der Herzenskundige würde uns auch das geoffenbaret haben. Da Er das nicht gethan, so erheben wir uns nicht mit unsrer Vernunft in den Himmel, und forschen wir nicht, weder über das Wie der ewigen Glückseligkeit, noch darüber, wo das kostbare Erbtheil ist, das Christus durch Seinen blutigen Tod uns wieder geöffnet hat.

Es genüge uns die Ueberzeugung, die uns die ewige Wahrheit gegeben, daß nach diesem Leben ein andres, ewiges Leben folget; und die Armen im Geiste, die Demüthigen, Jene, die um Christi willen leiden, Alle, die da glauben und den Glauben im Werke erfüllen, in jenem Leben eine unbegreifliche, unendliche Glückseligkeit, und zwar nach Maßgabe ihrer Aussaat genießen werden. Das genüge uns,

---

1) 1. Kor. 2, 9. 2) 1. Kor. 13, 12.

und daß wo Gott ist, auch Seine Auserwählten seyn werden, jene die Kraft hatten, sich selber zu verläugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und dem Herrn zu folgen[1]); und daß dort kein Tod mehr seyn, und alle Trauer, alle Klage und aller Schmerz aufhören wird.[2]) Das sei uns genug, denn hienieden bleiben einmal, wie der Apostel sagt[3]): Glaube, Hoffnung und Liebe.

Haben wir nur den wahren Glauben, den lebendigen[4]); lieben wir Gott über Alles und unsern Nächsten wie uns selbst[5]); und vertrauen wir dem ewigen Wort, das nicht lügen kann[6]); dann werden wir eingehen in den Himmel und Alles vollkommen erkennen, was uns hienieden Geheimniß ist, oder wir nur unvollkommen erkennen, eben weil wir sterblich sind, und die vollkommene Erkenntniß in unserer Sterblichkeit uns gar leicht zu unserm eignen Verderben gereichen dürfte.

Nicht auf Einem Throne herrschet Gott, der Urgeist, der Ewige. Wo es dennoch also heißet in den heil. Schriften, geschieht dieß, um uns Men-

---

1) Matth. 16, 24. Luk. 9, 23. 2) Offenb. 21, 4. 3) 1. Kor. 13, 13. 4) Hebr. 11, 6. Joh. 3, 18. Jak. 2, 26. 5) 1. Kor. 13, 2. Joh. 3, 16. Matth. 22, 37—39. 6) Hebr. 10, 23. 1. Theff. 5, 8. Röm. 5, 5. Matth. 6, 33.

schen, als Sinnenwesen, die Macht und Größe des dreieinigen Gottes zu verdeutlichen. Er, der Schöpfer und Regierer alles dessen, was da ist, ist überall, und Seine Herrlichkeit und Majestät über alle Begriffe. Und diese Herrlichkeit und Majestät ewig zu schauen von Angesicht zu Angesicht, und mit den Chören der Engel und der Heiligen und der seligen Geister, den König der Könige, den Herrn der Welten zu preisen und zu verherrlichen, — ist das nicht Glückseligkeit!?

O, erfassen wir das Wort Glückseligkeit in seinem ganzen Umfange und Inhalte, und beten wir ohne Unterlaß um die ewige Glückseligkeit, denn auch sie ist Gnade, um die wir bitten sollen, eben weil wir dieselbe gleich allen guten Werken nur durch die Barmherzigkeit und Güte Gottes und die Verdienste Jesu Christi erlangen können.

Die Gnade der sieben heiligen Sakramente.

Von der Rechtfertigung, ja Nothwendigkeit des Glaubens der Römisch Katholischen Kirche an sieben heil. Sakramente, haben wir uns überzeugt [1]); und obgleich es an sich thöricht erscheint, zu fragen, ob die sieben heil. Sakramente auch wirkliche Seelenheilmittel sind, und Gnade spenden oder wirken; so wollen wir dennoch zu unsrer größern Erbauung und unsrer Aufmunterung zum öftern Genuße derselben, kurzhin die Gnadenfälle der hl. Sakramente betrachten, bei denen wir auch das äußerliche Zeichen, das dritte Erforderniß eines Sakraments, finden. [2])

1) Vergleiche: Mein motivirtes Glaubensbekenntniß. S. 318. A. d. H.

2) Das äußerliche Zeichen bestehet bei der Taufe, welche ist dasjenige Sakrament, durch das der Mensch von der Erbsünde und andern Sünden gereinigt, in die Kirche aufgenommen, und zum Kinde der Gnade Gottes geistlicher Weise wiedergeboren wird — in der Aufgießung des Wassers und in den Worten: Ich taufe

Ist es nicht Gnade, unendliche Gnade, wenn wir durch das Sakrament der Taufe von der auf

---

dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes; bei der Buße, welche das Sakrament ist, in dem den bußfertigen Sündern ihre Sünden, die sie nach der Taufe begangen haben, von dem Priester im Namen Gottes erlassen werden — in dem Bekenntniß der Sünde und der mündlichen Lossprechung des Priesters; bei der Firmung, welche dasjenige Sakrament ist, in dem den Gläubigen nach der Taufe der Heilige Geist zur Befestigung und Stärkung im Glauben und allem Guten ertheilt wird — die Auflegung der Hände und die Salbung nebst Gebet; bei dem Sakramente des Altars, in dem wir den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes empfangen — die h. Hostie; bei der Priesterweihe, welche ist dasjenige Sakrament, durch welches denjenigen, die es empfangen, die geistliche Gewalt und die Gnade verliehen wird, die angewiesenen Kirchenämter recht und heilig zu verrichten — die Auflegung der Hände und das Gebet nebst der Salbung mit Chrysam; bei der Ehe, welche dasjenige Sakrament ist, in dem zwei unverheirathete Personen beiderlei Geschlechts in eine eheliche Verbindung treten, und von Gott die Gnade erhalten, ihre beiderseitigen Pflichten zu erfüllen — das Versprechen der Eheleute und der Segen des Priesters; bei der h. Oelung, welche ist dasjenige Sakrament, in dem den Kranken durch die Oelsalbung und das

uns lastenden Erbsünde gereinigt, in den Schooß der allein zum Heile führenden Kirche eingeführet, zu Kindern Gottes wieder angenommen, und in den Stand gesetzt werden, Gott wieder wohlgefällig zu erscheinen? [1])

Ist es nicht Gnade, wenn Gott in dem Sakrament der Buße uns unsre Sünden erläßet, Er uns wieder wohlgefällig aufnimmt, nachdem wir uns weit von Ihm entfernt hatten, und wir wieder empfänglich werden für die wirkliche Gnade, kraft welcher der Mensch erleuchtet und gestärkt wird, das Gute und Böse nicht nur zu erkennen, sondern auch zu thun und zu meiden? Wir sind dem Arzte dankbar, betrachten ihn als unsern Wohlthäter, wenn er uns von den Krankheiten des Leibes heilet; wie viel mehr müssen wir Gott dankbar seyn, wie viel mehr erscheint Er als unser Wohlthäter, wenn Er die Krankheiten der Seele von uns hinwegnimmt, wir wiedergeboren werden zu Gott, Dem wir abgestorben waren durch die Sünde? Das ist gewiß

Gebet die Gnade Gottes zur Wahlfahrt der Seele und des Leibes insbesondere mitgetheilt wird — die Salbung und das Gebet des Priesters.

1) 1. Kor. 6, 2. Joh. 3, 5. Röm. 8, 7. Apostelg. 2, 28. Matth. 16, 25.: die Bluttaufe. Joh. 14, 21.: die Begierdtaufe.

eine große Gnade, welcher der Mensch sich würdig zu machen, aus allen Kräften streben soll.[1])

Die Evangelisten erzählen uns, daß Viele von verschiedenen Krankheiten geheilt wurden, die den Saum des Kleides unsres Heilandes mit gläubigem Herzen berührten. Was müssen wir also erwarten, wenn Jesus Christus mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit in uns einkehrt, in unserm Herzen Wohnung genommen, Er, der da ist das Brod des ewigen Lebens, die Auferstehung und das Leben? Wer Mein Fleisch isset und Mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, sagt Er[2]), die lebendige Wahrheit, das Wort, das nicht lügen kann. Wir werden also genährt durch das Allerheiligste Sakrament des Altars zum ewigen Leben und auf das Innigste vereinigt mit Jesu Christo; wir empfangen also die größte Gnade in demselben, unendliche Gnade, das Unterpfand des ewigen Lebens. In diesem Sakramente erscheint der Heiland, unser Gott, als unser größter Wohlthäter. Kein Engel im Himmel könnte es verlangen, was Er uns hier aus Liebe gibt. Wer will zweifeln an der Fülle der Gnade in diesem allerheiligsten Sakramente?[3])

---

1) Ps. 31, 5. Ezech. 18, 21. Joh. 20, 21—22.
2) Joh. 6, 54. 3) Joh. 6, 56. 58. 1. Kor. 10, 17.

Durch das Sakrament der Firmung werden wir im Glauben und der Gnade Gottes gestärkt. Wir empfangen also nicht minder große Gnade in demselben. Denn ohne lebendigen Glauben an Jesus Christus und Sein Wort ist kein Heil; und dennoch vermögen wir Nichts ohne die Gnade Gottes.[1]) Ohne göttliche Stärkung wird der Glaube überschwemmt werden von den Sorgen dieses Lebens, und untergehen. Man sage ebenso wenig, dieses Sakrament sei überflüssig wegen der andern Sakramente, z. B. der Taufe, als daß so Viele das Sakrament der Firmung empfangen, und dennoch hinabsinken zu dem empörendsten Unglauben, zu der schändlichsten Sündhaftigkeit. Wer vermag zu bestimmen, ob der, welcher das heil. Sakrament der Firmung empfangen, und dennoch später in Unglauben und ein sündiges Leben versunken ist, ohne dasselbe nicht schon früher den Glauben verloren habe, zum Sünder geworden sei. Die in diesem oder jenem Sakramente empfangene Gnade wird sich nur dann wirksam erzeigen, wenn wir auch mitwirken zur

---

Apostelgesch. 4, 32. Hebr. 1, 6. Matth. 11, 28. Joh. 15, 1—6. Hebr. 10, 28. 29.

1) Joh. 15, 5. Ohne Mich vermöget Ihr Nichts. Matth. 5, 16; 10, 32. 33; 28, 19. 20. Mark. 16, 16. Luk. 9, 26. Joh. 3, 18.

Gnade, wenn wir sie nicht verhindern und zurückweisen, die Gefahren der Gnade meiden und Mittel zum Guten anwenden. Die Gnade ist eine Wohlthat, ein Ausfluß der Liebe und Barmherzigkeit Gottes; dieselbe wird sich nur in dem, aber auch in dem mächtig zeigen, der die Wohlthat mit dankbarem Herzen empfängt, und sich ihrer würdig erweiset. Wehe dem, dem sie verliehen wird, die Gnade, und der sie dann durch Sinnlichkeit und Sündhaftigkeit wieder verwirket. Viel größer ist seine Schuld, als die Schuld dessen, der das Sakrament, und mit ihm die Gnade nicht empfangen hat. Ich habe Euch gerufen, heißt es, solche mahnend, in den heiligen Schriften,[1]) und Ihr habt Euch geweigert; Meine Hand hab' ich ausgestreckt, und es war Keiner, der darauf achtete. Meinen Rath habt Ihr verworfen, und Meine Züchtigung verachtet, nun will Ich zu Eurem Untergange lachen. Daß große Gnade mit diesem Sakramente verbunden ist, beweisen unbezweifelbar die Schriften der Apostel, die unsern vollen Glauben verdienen. Wiederholt heißt es in der Apostelgeschichte:[2]) Sie legten ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist. Die aber den Heiligen Geist durch

---

1) Sprichw. 1, 24—26. 2) Apostelgesch. 8, 17.

die Auflegung der Hände empfangen hatten, sprachen oft in verschiedenen Sprachen und wurden mächtig, Wunder zu wirken.[1]) Von Stephanus heißt es namentlich:[2]) er that große Wunder und Zeichen unter dem Volke.

In dem Sakramente der Ehe wird die Vermehrung des menschlichen Geschlechtes geheiligt und gesegnet. Wir wissen es aus den heil. Schriften, daß Gott dem Erzvater Abraham als einen Beweis Seines Wohlgefallens, Seiner Gnade, als eine Belohnung verhieß, daß sein Samen sich reichlich vermehren werde.[3]) Und die Unfruchtbarkeit ward stets von frommen Eheleuten als ein Mangel an Gnade, als eine Bestrafung angesehen, und gehasset. Elisabeth als sie den heil. Johannes, den Täufer empfangen hatte, sprach aus dem Grunde frohen Herzens:[4]) Also hat in diesen Tagen der Herr an mir gethan, da er gnädig auf mich sah und den Schimpf vor den Leuten von mir nahm. Die grenzenlose Sittenlosigkeit und Verderbniß in unsern Tagen beweiset nicht, daß in dem Sakramente der Ehe den Gläubigen keine Gnade zufließet, sondern ist nur ein Beweis, daß wenige Eheleute die Gnade erkennen, und in sich wahren,

---

1) Apostelgesch. 19, 6. 2) Dass. 6, 8. 3) 1. Buch Mos. 22, 17. 18. 4) Luk. 1, 25. 1. Buch Mos. 30, 23.

die sie in dem heil. Sakramente der Ehe empfangen; daß die Meisten die Ehe nur als ein Mittel zur Befriedigung der Sinnlichkeit und des Wohllebens betrachten, und nicht als einen heiligen Stand, in dem sie tüchtige Bürger für das Vaterland und das Reich Gottes erziehen und bilden sollen; daß die Meisten nicht die Mittel anwenden, um sich des Segens und der Heiligung, die gewiß eine Gnade und eine Wohlthat des Ewigen sind, würdig zu machen, und nicht mitwirken nach Kräften um die Früchte der Gnade zu ärndten. Wer mit fester Treue, inniger Liebe seiner Ehehälfte anhängt, mit weiser Sorgsamkeit über seine Kinder wachet, die Pflänzchen bieget, so lange sie noch nicht stark geworden, und durch That und Beispiel die Ehre Gottes zu wahren strebt: o dem wird die empfangene Gnade des Ewigen helfen zu einem glücklichen Vollbringen.[1])

Ich ermahne Dich, schreibt der große Apostel an den Timotheus,[2]) daß Du die Gnade Gottes wieder erweckest, welche durch Auflegung meiner Hände in Dir ist, und an einer andern Stelle:[3]) Vernachläßige die Gnade

---

1) Mark. 10, 6—9. Ephes. 5, 22—25. 32. Tob. 8, 5. Luk. 16, 18. Gal. 6, 2. Koloss. 3, 18. 2) 2. Tim. 1, 6. 3) 1. Tim. 4, 14.

nicht, die in Dir ist, welche Dir gegeben ist durch die Prophezeiung mit Auflegung der Hände des Priesterthums. Diese Worte genügen, um zu erweisen, daß mit dem Sakrament der Priesterweihe Gnade gespendet wird. O möchte sie kein Priester zurückweisen durch einen frechen Lebenswandel, durch Mangel an Liebe, durch Tugendlosigkeit! Kein Altar ohne Priesterthum! Nicht Jeder aber kann der Ausspender der heiligen Geheimnisse seyn; nur der, der auf die von Christo eingesetzte Weise dazu bestellt ist, denn wer nicht zur Thüre eingeht in den Schaafstall, sondern anderswo hinein steiget, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber zur Thüre hinein geht, der ist der Hirt der Schaafe.[1]) Ist es nicht an sich Gnade, große Gnade, die Gewalt zu haben, Sünden im Namen Gottes zu vergeben oder vorzubehalten; ja, Brod und Wein zu segnen und in der Hand zu halten, wo es sich durch göttliche Machterweisung in das Fleisch und Blut des Gottmenschen wandelt? Das ist gewiß Gnade! Und wer sich ihrer würdig zu seyn bestrebt, der wird es empfinden, daß ihm auch die Gnade gegeben worden, sein heiliges Amt würdig zu verwalten. So groß ist die Gnade, die in diesem Sakrament er-

1) Joh. 10, 1—16. 1. Kor. 4, 1.

theilt wird, daß sie mir die höchste Ehrfurcht vor dem Priester zu rechtfertigen, ja zu bedingen scheint. Die Gläubigen selbst, dürfte man sagen, empfangen Gnade in diesem Sakramente; denn auch das ist hochzuverehrende Gnade, einen würdigen Seelsorger zu haben, der uns an der Hand reiner Tugend, wahrer Weisheit, treuer, hingebender Liebe auf dem Wege unsres göttlichen Vorbildes sorgsam geleitet. Wie beneidenswerth der Jüngling, der so heiligem, lohnendem Ziele entgegen strebt!

Was endlich bedarf es eines Beweises, daß das heilige Sakrament der heiligen Oelung nicht minder ein Born der Gnade ist? Der Apostel Jakob sagt es ausdrücklich:[1]) Ist Jemand krank unter Euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, daß sie über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er in Sünden ist, so wird ihm vergeben werden. So beweisend und genügend sind diese klaren Worte, daß Luther, den sie in nicht geringe Verlegenheit setzten, als er im Sommer 1519, unterstützt von Carlstadt, zu Leipzig mit dem Doktor Eck disputirte, den Brief des Apostels Jakob lieber für unächt erklärte.

1) Jak. 5, 14. 15.

Der Werth des Ablasses.

Daß die Kirche die Gewalt und Macht hat, Ablässe zu ertheilen, daß dieselbe immerdar, auch vor der sogenannten Reformation, Kirchenverbesserung, diese Gewalt ausgeübt hat, und daß unser Glauben an den Ablaß gerechtfertigt ist, haben wir gesehen.[1]) Luther selbst, obgleich die durch ihn hervorgerufenen, verschiedenen, sogenannten christlichen Glaubensbekenntnisse den Ablaß nicht in sich aufgenommen, sondern verworfen haben, und obgleich gerade der Ablaß als die Grundursachen jener in ihrem Ursprunge entsetzenden, und in ihren Folgen fürchterlichen Revolution im Reiche Gottes, angegeben wird: Luther selbst, und das möchte ich hier nicht unberührt lassen, weil es ein weiteres, nicht minder wichtiges Licht auf jene Kirchenerschütterung wirft, konnte den Ablaß nicht verwerfen, mußte vielmehr denselben, den er später, fortgerissen von dem angeregten, wilden Sturme, aufgab und verdammte, in

1) Mein motivirtes Glaubensbekenntniß 2c. S. 326.

seiner ganzen Wahrheit anerkennen. Es ist nämlich bekannt, daß Luther am 31. Oktober 1517 gegen Tetzel und dessen Genossen, 95 Sätze an der Schloßkirche zu Wittenberg anschlug, der eigentliche Anfang der großen Revolution in der Kirche Jesu Christi. In dem 71. dieser Sätze nun erklärte Luther ausdrücklich: Verworfen sei, wer wider die Wahrheit des päbstlichen Ablasses redet.

Eben so haben wir gesehen, daß der Ablaß in Nachlassung der zeitlichen Strafen bestehet, oder der Strafen, die uns nach vergebener Schuld noch treffen, sei es, um uns immer mehr von der Abscheulichkeit der Sünde zu belehren, uns immer mehr vor derselben zu erschrecken, oder aus welchen göttlichen Rathschlüssen sonst.

In den heiligen Schriften liegen eine Menge Belege zu dem Gesagten. Gott verzieh dem ersten Menschenpaar die Sünde, indem er der Menschheit einen Erlöser, den Heiland, verhieß; dennoch aber wurden sie aus dem glücklichen Aufenthalte, dem Paradiese verstoßen, auf daß sie im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brod essen sollten, umringt von zahllosen Versuchungen und Bekümmernissen und Leiden.[1]) Weil Moses sich durch eine minder straf-

---

1) 1. B. Mos. 3, 15.

bare Sünde belastet hatte, die ihm der Herr der Barmherzigkeit väterlich verzieh, sollte er, der Führer des Volkes Israel, dennoch das gelobte Land, das dieses unter Josua erreichte, nicht betreten, sondern nur aus der Ferne sehen.[1]) David, der große König und fromme Sänger, der uns in den Psalmen einen kostbaren Schatz wahrer Weisheit hinterlassen hat, beleidigte den Herrn der Welten; und obgleich ihm die Sünde verziehen ward, so wurden ihm dennoch viele Strafen angedroht, die ihn dann auch wirklich heimsuchten.[2]) u. s. w.

Unsre Mutter, die römisch-katholische Kirche, die niemals ermüdete, Alles zu thun, um ihre Kinder zum wahren Heile zu führen, sie mit der ewigen Gerechtigkeit auszusöhnen, Gott, dem Herrn und Vater immer wohlgefälliger zu machen, sie zu heiligen, und würdig zu machen des kostbaren Erbtheils, das uns Christus Jesus, der Gekreuzigte, das ewige, fleischgewordene Wort durch unsagliche Leiden und Seinen blutigen Tod wieder geöffnet hat, und welche ausdrücklich von dem Sohne des lebendigen Gottes die Gewalt und Macht erhalten:[3]) zu binden und zu lösen; legte ehemals den Büßern, um auch

---

1) 4. Buch Mos. 20. 2) 2. Könige 12, 13. 3) Matth. 16, 19.

jene zeitlichen Strafen von denselben abzuwenden, der unendlichen Gerechtigkeit genugthuend, strenge Bußwerke auf, die späterhin aus verschiedenen Rücksichten den Büßenden selbst überlassen wurden. Denn der würde sehr irren, der da glaubte, daß die noch immerdar von den Priestern ihm auferlegte, kleine Bußübung in Gebeten u. s. w. hinreichte zur Genugthuung der unendlichen Gerechtigkeit; diese sind vielmehr lediglich als eine Ermahnung und Anleitung zur würdigen, hinreichenden Genugthuung zu betrachten.

Wer z. B. in der Kirche geschwätzt und Andere in der Andacht gestört hatte, mußte nach der früheren Kirchenzucht 10 Tage; wer seinen Eltern geflucht, 40 Tage, bei Wasser und Brod fasten. Wer den Eltern gar Schande zugefügt hatte, mußte 3 Jahre, und wer sie geschlagen 7 Jahre Buße thun. Wer Haß wider seinen Nächsten im Herzen getragen, mußte so viele Tage oder Wochen bei Wasser und Brod fasten, als der Haß gedauert hatte. Für einen Diebstahl mußte 2 Jahre; für Hurerei 10 Jahre, für einen Ehebruch 15 Jahre; für einen vorsätzlichen Todschlag 20 Jahre öffentliche Buße geübt werden, d. h. während des Gottesdienstes in Bußkleidern vor der Kirche stehen, keine Lustbarkeit genießen u. s. w.

Nun geschah es nicht selten, daß die Kirche, gestützt auf die Gewalt, die ihr der Sohn des lebendigen Gottes ertheilt hatte, einzelnen Büßern dergleichen Bußen abkürzte oder erließ, was **Ablaß** genannt wird. Dem bußfertigen Sünder zu Korinth wurde z. B. durch den Apostel Paulus der Rest der Kirchenbuße erlassen, damit derselbe nicht gar zu niedergebeugt werde.[1])

Darin liegt nun auch die Erklärung, daß die Ablässe nach Tagen und Jahren gegeben werden. Wer einen Ablaß von so und so vielen Jahren oder Tagen sich gewinnt, der hat sich die Verdienste erworben, oder die Genugthuung geleistet, die einst ein Büßer sich verdiente oder leistete, der so viele Tage oder Jahre Kirchenbuße that. Das Kind z. B., das seinen Eltern geflucht hat, mußte früher, wie gesagt, 40 Tage bei Brod und Wasser fasten; hatte es diese Buße bußfertig abgebüßt, dann hatte es der ewigen Gerechtigkeit genug gethan; denn **was Ihr lösen werdet auf Erden, das soll auch gelöset seyn im Himmel**, sprach Jesus.[2]) Wir nehmen nun eben dieses an von einem Kinde in ähnlicher Lage, das sich einen Ablaß von 40 Tagen gewonnen hat. Der Ehebrecher, der früher 15 Jahre Kirchenbuße thun mußte, wird also nun der ewigen

---

1) 2. Kor. 2, 10. 2) Joh. 20, 23.

Gerechtigkeit für den geübten Ehebruch genugthun, wenn er sich einen Ablaß von so vielen Jahren gewinnt. Einen vollkommenen Ablaß gewinnen, heißt demnach, so viel abbüßen, als man nach der alten Zucht in der Kirche Jesu Christi für alle seine Sünden Kirchenbuße zu verrichten gehabt hätte.

Aus dem Gesagten nun erhellet, meine Lieben, wie nützlich und heilsam der Ablaß, der übrigens gewöhnlich nur bei besondern freudigen oder wichtigen Ereignissen ertheilt wird, seyn muß; aber auch, daß wir zur Gewinnung eines solchen gehörig vorbereitet seyn müssen. Die Kirche verlangt zu dem Ende, daß Derjenige, der einen Ablaß gewinnen will, im Stande der Gnade Gottes sei, also würdig das Seelenheilmittel der Buße und des Altars empfangen habe, weil unsre Werke nur dann Gott wohlgefällig sind, und verdienstlich seyn können, wenn wir uns im Stande der Gnade befinden; daß man ferner die von der Kirche vorgeschriebenen Gebete oder sonstigen Uebungen gehörig verrichtet; und daß endlich der Büßende nach Kräften strebe, sich in dem Stande der Gnade Gottes zu erhalten, und seine Besserung ernstlich und dauerhaft sei.

Die heilige Hostie.

Nachdem wir uns überzeugt haben,[1] daß Jesus Christus das Allerheiligste Sakrament des Altars eingesetzt hat, und daß wir in demselben das wahre Fleisch und Blut Jesu Christi, mit Gottheit und Menschheit empfangen; möchte ich hier noch darauf zurückkommen, daß die römisch-katholischen Christen nur unter Einer Gestalt, der heil. Hostie, kommunizieren; denn auch hierin haben jene sogenannten Kirchenverbesserer, jener Augustiner Mönch, Martin Luther u. A. gegen die Kirche, gegründet auf dem Felsen, erleuchtet durch den andern Tröster, den Heiligen Geist, und geschirmt durch fortdauernde Machterweisung Jesu Christi, des ewigen Sohnes des ewigen Vaters, einen nicht minder wichtigen Anklagegrund zu finden geglaubt.

Freilich sagt Jesus Christus unser Heiland:[2]) Wahrlich, wahrlich, Ich sage Euch, wenn

1) Vergl. Mein motivirtes Glaubensbekenntniß u. s. w. S. 321 u. 328. A. d. H.

2) Joh. 6, 64.

Ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, und Sein Blut nicht trinket, so habt Ihr kein Leben in Euch — und wiederum:[1]) Trinket Alle daraus; aber der Zusammenhang ergibt es unbezweifelbar, daß Er durch jene Worte, die uns der heil. Johannes aufbewahrt hat, besonders die Juden, welche hartnäckig unglaubig Seine Rede hörten, durchaus überzeugen wollte, daß Er wahrhaftig Sein Allerheiligstes Fleisch zur Speise und Sein Allerheiligstes Blut zum Tranke geben werde; und die Worte bei dem Evangelisten Matthäus waren offenbar lediglich an die Jünger gerichtet. Es kann dieß keinem Zweifel unterzogen werden, wenn man die Evangelisten Markus und Lukas in dieser Frage betrachtet. Bei Lukas heißt es nämlich:[2]) Theilet ihn unter Euch, und bei Markus: Und sie tranken Alle daraus, was sich augenfällig nur auf die Apostel beziehen läßt, denen die Anrede: Trinket Alle daraus, also auch nur gegolten.

Daß die Kommunion unter Einer Gestalt, unter der heil. Hostie, nicht nur genüget, sondern im Allgemeinen in der Absicht Jesu Christi gelegen, erhellet auch, so wie aus der Natur der Sache, so

1) Matth. 26, 27. 2) Luk. 22, 17.

aus den ausdrücklichen Worten des Heilandes. Es kann nämlich kein lebendiger Leib ohne Blut seyn; indem wir also den Allerheiligsten Leib des Herrn genießen, genießen wir zugleich Sein Fleisch und Sein Blut. Es ist dieß so klar und einleuchtend, daß wer das Gegentheil behauptet, nichts weniger behauptet, als daß wir unter der Gestalt der heil. Hostie, den todten Leib Jesu Christi, und nicht Seinen Allerheiligsten Leib, mit Gottheit und Menschheit genießen. Dann aber sagt auch Jesus Christus ausdrücklich:[1]) Gleichwie der lebendige Vater Mich gesandt hat, und Ich durch den Vater lebe, so wird auch der, welcher Mich isset, durch Mich leben; dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist: nicht wie das Manna, welches Eure Väter aßen und starben; wer dieses Brod isset, wird ewig leben. Diese Worte lassen keinen Zweifel, daß der Kelch nicht nothwendig ist zum ewigen Leben, zur ewigen Glückseligkeit; daß die Kommunion unter Einer Gestalt vollständig hinreicht, und, wenn nicht von Jesus Christus geboten, von demselben genehmigt und geheiligt worden ist.

---

1) Joh. 6, 57. 58.

Man sage nicht, aber der Priester kommunizirt doch in der hl. Messe unter beiden Gestalten, warum denn nicht auch die Gläubigen? Die hl. Messe ist ein Erinnerungsopfer an den blutigen Versöhnungstod Jesu Christi, Unsres Erlösers, auf Golgatha; in welchem der Allerheiligste Leib von dem Allerheiligsten Blute abgesondert worden ist. Einzig und allein um hierin dem blutigen Opfer beim unblutigen Opfer treu zu bleiben, trinket der Priester in der hl. Messe auch den Kelch. Wenn derselbe außer der h. Messe kommunizirt, wie z. B. am Grünendonnerstage, kommunizirt er wie die andern Gläubigen nur unter Einer Gestalt.

Zu jenen Gründen kommt noch, daß selbst zu Lebzeiten der Apostel Christen nur unter Einer Gestalt kommunizirt haben. So lesen wir in der Apostelgeschichte, daß die Christen zu Jerusalem nur unter Einer Gestalt kommunizirten, treu beharrten in der Lehre der Apostel ... im Brechen des Brodes.[1]) Daß andre Christen, wie z. B. zu Korinth[2]) unter beiden Gestalten kommunizirten, steht dem nicht entgegen.

Bei der sonach wohl begründeten Bestimmung der einen, heiligen, apostolischen, katholischen Kirche, die immerdar an dem Grundsatze allgemeiner Einheit

1) Apostelg. 2, 42. 2) 2. Kor. 11, 27.

festgehalten hat, daß in der ganzen Kirche die Gläubigen nur unter Einer Gestalt kommunizieren sollten, mochte dieselbe zu jener noch von andern triftigen Gründen geleitet werden, wie z. B. die Abneigung Vieler gegen den Geruch und den Geschmack des Weines; die Zurückhaltung und Empfindlichkeit Vieler, aus eben demselben Kelche zu trinken, aus welchem dieser oder jener Kranke getrunken hatte; zunächst aber mag die größte Ehrerbietung vor dem Allerheiligsten Blute, Unsers Herrn und Heilandes, Welches im Kelche schwer zu den Kranken gebracht und gar leicht verschüttet wird, die Kirche bei jener Anordnung bestimmt haben.

Hoffend, daß Euch, meinen Lieben, die Zusammenstellung dieser Gründe zum Frommen gereichen wird, wie dieselbe mich unendlich erbaut, und in dem Glauben unsrer Mutter, der Römisch Katholischen Kirche mehr und mehr befestigt hat; kann ich mich nicht erwehren, hier folgende Worte jenes Martin Luthers anzuführen, der als ein Held im Reiche der Wahrheit und des Geistes dargestellt wird. Wenn ein Concil, also schreibt er, uns die beiden Gestalten geböte oder erlaubte, so würden wir dem Concil zum Trotz nur Eine nehmen, oder weder die Eine noch die Andre nehmen, und Diejenigen verfluchen, welche kraft dieses Gebotes die beiden nehmen.

Das sind jenes Martin Luthers Worte, die wir in seinen Werken, unter vielem Aehnlichen finden, und die in der That, einen klaren, aber auch beklagenswerthen Beweis geben, nicht nur, wie die sogenannten Kirchenverbesserer mit dem kostbarsten Heiligthume in der Kirche des Sohnes Gottes, der einst kommen wird auf den Wolken, zu richten die Lebendigen und die Todten, zu Werke gegangen sind, sondern auch, wie wenig deren entgegenstehende Behauptungen nur die geringste Rücksicht verdienen.

Die Sakramentalien.

Bei dem Gottesdienste in der Katholischen Kirche kommen, außer den zu demselben nöthigen und gewöhnlichen Gegenständen, noch verschiedene Gebräuche vor, die Sakramentalien genannt werden, und mit den Sakramenten Aehnlichkeit haben, von diesen jedoch wesentlich dadurch verschieden sind, daß, nach der Verheißung Jesu Christi, mit dem Gebrauche der heiligen Sakramente, innere Gnade verbunden ist, mit den Sakramentalien aber nicht unmittelbar Gnade verbunden ist, mit diesen vielmehr die Kirche das Gebet um Gnade verbindet.

Zu jenen gehören z. B. die Altäre, die Meßgewänder, die Glocken, die Lichter u. s. w. Die Sakramentalien sind äußere Zeichen und Handlungen der Kirche, die den Zweck haben, den Frommsinn der Gläubigen zu wecken oder zu fördern, oder die Bestimmung einer Sache oder Person zu einem gottesdienstlichen, oder doch heiligen, ungewöhnlichen, höheren Gebrauche anzudeuten, und bestehen in Salbungen, Weihungen und Segnungen. Es ist zu be-

merken, daß mit der Salbung und Weihung, die Segnung, oder das Gebet, daß die Person oder Sache den Zweck ihrer Bestimmung erfüllen möge, immerdar verbunden ist. Bei der Priesterweihe, bei der Firmung, bei der letzten Oelung ist z. B. die Segnung mit der Weihung und Salbung verbunden. Die Segnung kommt dagegen oft allein vor, z. B. bei der Ehe, bei Frauen nach der Entbindung, Kirchhöfen u. s. w.

Die Sakramentalien kommen auch bei fast allen zum Gottesdienste gebräuchlichen Gegenständen vor, von denen ich hier vorerst einige anführen will.

Die Altäre.

Die Altäre waren zur Feier des heil. Abendmahls nöthig. Sie wurden mit Errichtung der Tempel, die nach beendigter Christenverfolgung gewöhnlich an den Begräbnißstätten der Martyrer des Christenthums, vor denen die Christen stets eine verehrende Achtung hegten, erbaut wurden, am meisten über den Gräbern der Martyrer errichtet.[1]) Das

---

1) Wie groß die Achtung vor den Martyrern war, beweiset ein Brief, den Augenzeugen des Martyrertods des heil. Ignatius († 107) an die Christen im Morgenlande geschrieben haben. Wir haben Euch, heißt es da, den Tag seines Martertodes ange-

ist denn auch der Grund, daß dieselben ursprünglich die Form eines Grabhügels hatten, und wir noch immer sehr häufig viele Reliquien in den Altären finden. Der Altar ist wegen seiner hohen Bestimmung natürlich ein Gegenstand unsrer besondern Hochachtung, und wird daher auch von einem Bischofe geweiht. Seit dem 6. Jahrhundert finden wir mehrere Altäre in einer Kirche. Die Größe und der Frommsinn der Gläubigen, wie die wachsende Anzahl der Priester mochten dieß nöthig machen.

Die Glocken.

In den ersten Zeiten der Kirche und noch im vierten Jahrhundert wurden die Gläubigen durch ein Horn oder durch hölzerne Instrumente, deren noch am Charfreitage gebraucht werden, zum Gottesdienste gerufen und eingeladen. Erst später, unter dem Pabste Sabinian, der im Jahre 604 den Päbstlichen Thron bestieg, wurden die Glocken in die Kirchen eingeführt, und zur Versammlung der Gläubigen

---

zeigt, auf daß wir uns jährlich versammeln, das Andenken desselben zu feiern, in der Hoffnung Theil zu nehmen an seinem Siege. Es liegt hierin auch ein Beweis, wie die Verehrung der Heiligen in der ersten Zeit des Christenthums ihre Wurzel hat.

zum Gottesdienste gebraucht. Sie, als die äußerliche Stimme der Kirche, die so bedeutungsvoll ist, bald rufend zum Dienste, bald mahnend an die Vergänglichkeit des irdischen Lebens und seiner Wechselfälle, wird durch das Gebet der Kirche, daß der Herr des Himmels und der Erde ihrer Stimme ein folgsames Ohr verleihen wolle, unter priesterlicher Einsegnung feierlichst geweiht. Wo wir also die Glocken der Kirchen läuten hören, sollen wir uns der feierlichen Weihung und des Gebets der Kirche erinnern. Thuen wir das, dann werden wir mit keinem unempfänglichen Herzen in das Gotteshaus kommen, und das Gebet der Kirche zu unserm eignen Heile in uns erfüllt werden.

Die Lichter.

Die brennenden Lichter auf dem Altare sind zwar auch eine Zierde, mehr aber als dieses ein Sinnbild unsres Glaubens an das wahre Licht der Welt, das erschienen ist, zur Erleuchtung der Heiden, und zur Ehre des Volkes Israel.[1]) Sie sollen uns fortdauernd an die heilige, schöne Pflicht des Glaubens erinnern, und uns ermuntern, dem wahren Lichte nachzufolgen. Darum werden sie bei jeder gottesdienstlichen Handlung angezündet, brennend wäh-

---

1) Luk. 2, 32.

rend der ganzen Dauer derselben. Schon im alten Bunde finden wir eine stets brennende Lampe im Tempel des Herrn. Es ist behauptet worden, die Lichter seien im Christenthume ursprünglich benützt worden, um die heimlichen Orte zu erleuchten, in denen die ersten Christen ihren Gottesdienst, wegen der Verfolgungen, zu feiern gezwungen gewesen. Dem sei indeß, wie ihm wolle, der nunmehrige Zweck derselben ist ein schöner und heilsamer; würde er nur besser im Auge behalten; es würde gewiß ganz anders um unsern Glauben stehen. Am Charsamstage wird die sogenannte ewige Lampe in unsern Gotteshäusern, nachdem der Priester, unter geeigneten Gebeten für den reinen kräftigen Glauben der Gläubigen, Licht gemacht hat, angezündet, von dem dann im Laufe des Jahres die Lichter in den Kirchen angezündet werden. Vergessen wir das nicht, wenn wir die Lichter brennen sehen, und verkennen wir nicht die Erinnerung, unser Herz der Wahrheit zugänglich zu machen.

Es ist der Römisch Katholischen Kirche zum Vorwurf gemacht worden, daß sie Manches aus dem alten Bunde, und, z. B. in der Kirchenkleidung der Priester, selbst aus dem Heidenthume in sich aufgenommen habe. Wie man darin einen Grund zum Vorwurf finden konnte ist mir viel mehr unerklärlich, als daß die Kirche derartigen Klagen nicht

durch Abschaffung oder Aenderung Dieses oder Jenes, z. B. der Kirchenkleidung, begegnet ist. Daß die Kirche jenes gethan hat, hatte gewiß seinen hinreichenden Grund; und daß sie nicht einmal in solchen Stücken, die übrigens unwesentlich sind, dem Zeitgeiste gefolgt ist, der das wahre Bild der Veränderlichkeit, von Jahr zu Jahr, von Ort zu Ort, unaufhörlich wechselt, ist der Braut Jesu Christi, Unsers Herrn und Heilandes, würdig, und dem heiligen Grundsatze allgemeiner Einheit entsprechend. Wer vermag zu bestimmen, was jener unersättliche Geist, welcher der wahren Weisheit Freund nicht seyn kann, einmal hineingelassen in die Kirche Gottes, Alles gefordert und verschlungen haben würde. Daß die Katholische Kirche aus dem alten Bunde Manches in sich aufgenommen hat, kann durchaus keinen Grund zum Vorwurf geben, denn jener Bund war ja auch göttlich, und Christus hat es gesagt[1]) und im Werke bethätigt, daß Er nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern zu erfüllen. Und um darüber urtheilen zu können, daß die Kirche selbst aus dem Heidenthume Einzelnes z. B. in der Kleidung der Priester beim Gottesdienste aufgenommen und auch beibehalten hat, müßte

---

1) Matth. 5, 17.

man eine ganz klare Einsicht in die damalige Zeit, und deren Verhältnisse haben. Wie schwierig, ja unmöglich das ist, begreifet Jeder. Und dennoch gleicht man ohne dieselbe dem Blinden, der über das Licht urtheilen will. So viel ist indeß gewiß und unbezweifelbar, daß die Kirche nur von edeln Rücksichten geleitet worden ist.

Die Sakramentalien, die Segnungen, Weihungen und Salbungen, haben in dem grauesten Alterthume ihre Wurzel, finden sich schon im frühesten Christenthume, und beruhen auf der, durch die Natur des Menschen als Sinnenwesen, gerechtfertigten Annahme, daß die Gläubigen durch die äußere Handlung, durch das äußere Zeichen mehr und mehr zur innern, allein beglückenden und beseligenden Frömmigkeit hingezogen werden, daß z. B. der Held, der sich daran erinnert, daß die in seiner Hand ruhende Waffe von der Kirche gesegnet worden, das Schwert nur für eine gerechte Sache schwingen, für diese aber auch mit seiner ganzen Kraft, ohne Furcht kämpfen wird; daß der Gebrauch des geweihten Wassers die Gläubigen immer von Neuem erinnern und aufmuntern werde, rein vor Gott zu wandeln u. s. w.

Obgleich diese Annahme, und die Einführung und der Gebrauch der Sakramentalien in der Kirche des Sohnes des lebendigen Gottes zu deren Recht-

fertigung vollkommen hinreicht[1]), so will ich dennoch hier einige Stellen aus den hl. Schriften anführen, aus denen zur Genüge erhellet, daß dieselben seit dem grauesten Alter, immerdar, sowohl in dem alten als in dem neuen Bunde, vorgekommen sind.

So lange der Unreine, lesen wir bei Moses[2]), nicht mit diesem Reinigungswasser (Wasser mit Asche vermischt) besprengt worden, bleibt er unrein. Besprenge mich mit Hysop, betet der Königliche Sänger[3]), und ich werde gereiniget; wasche mich, und ich werde weißer werden, als der Schnee. Bei dem Propheten Ezechiel heißt es[4]): Ich werde über Euch ausgießen reines Wasser, und Ihr werdet von allen Makeln gereinigt werden. Lasset uns, ruft der Prophet Joel[5]): unsre Kleider in Asche und das Bußkleid verwandeln, fasten und weinen vor dem Herrn, weil Er geneigt ist, die Sünden zu verzeihen. Und bei dem Propheten Jeremias lesen wir[6]): Sie saßen auf der Erde, und hatten ihre Häupter mit Asche bestreut.

---

1) Mein mot. Glaubensbek. S. 344. A. d. H.

2) 4. B. Mos. 19, 13. 3) Ps. 50, 8. 4) Ezech. 36, 25. 5) Joel 2. 6) Jerem. 2.

Und sie, die Weisen des Morgenlandes, berichtet uns der Evangelist [1]), gingen in das Haus und brachten Jesus, dem Könige der Könige, Gold, Weihrauch und Myrrhen dar. Ihr seid das Salz der Erde, sprach Jesus, der Ewige, zu den Jüngern [2]), und der Apostel Paulus schreibt [3]): Eure Rede sei allezeit voll Anmuth, aber auch mit Salz gewürzt. Wehe dir Korozaim, wehe dir Bethsaida! spricht Jesus Christus, unser Heiland bei dem Evangelisten [4]), denn wenn zu Tyrus und Sidon diese Wunder geschehen wären, so würden sie schon längst im Sacke und in der Asche Buße gethan haben. Und die Apostel gingen aus, heißt es an einer andern Stelle [5]), und predigten, man solle Buße thuen .... und salbeten viele Kranken mit Oel und machten sie gesund. Ist Jemannd krank unter Euch, schreibt der Apostel Jakobus [6]), der rufe die Priester der Kirche und lasse sie über sich beten und salben mit Oel. In der Offenbarung des hl. Johannes beschreibet er [7]): Jetzt kam ein andrer Engel

---

1) Matth. 2, 4. 2) Mark. 9, 50. Matth. 5, 13. 3) Coloss. 4, 6. 4) Matth. 11, 21. 5) Mark. 6, 12. 13. 6) Jak. 5, 14. 7) Offb. Joh. 8, 3. 4.

und stellte sich vor den Altar mit einem goldenen Rauchfaß. Diesem wurde des Rauchwerks viel gegeben, um es bei den Gebeten aller Heiligen auf den goldnen Altar zu legen vor dem Throne Gottes und von dem Rauchwerke aus des Engels Hand stieg mit den Gebeten der Heiligen der Rauch vor Gott in die Höhe. Wir segnen, sagt der Pabst Alexander [1]), der im Jahre 109 den päbstlichen Stuhl bestieg, wir segnen Wasser mit Salz vermischt, damit alle diejenigen, die man mit diesem Wasser besprengt, geheiligt werden.

So lesen wir dort, uns überzeugend, daß die Sakramentalien im alten Bunde, im Bunde des Ewigen mit dem Volke Israels, ihre Wurzel haben, und von Christus und den Aposteln nicht verworfen, noch verdammt, vielmehr anerkannt, erfüllt, zu ihrer wahren Bedeutung erhoben worden sind, so wie daß dieselben in dem ältesten Christenthume gebräuchlich waren. Es ließe sich das Eine wie das Andere noch durch eine Menge Zeugnisse darthuen, aber wozu braucht's mehr für den, der ein gläubiges Herz hat? Wer kann bestimmen, was Jesus Christus, der Herr und Meister Seinen Jüngern, den

---

1) Brief 1.

Aposteln, den Säulen Seiner Kirche, den Vorstehern seiner geliebten Braut, Alles aufgetragen, was Er diesen Alles vom Reiche Gottes gesagt hat, ohne daß es von diesen aufgezeichnet worden ist? Wer will es wagen, als nicht apostolisch darzustellen, was schon im Anfange des zweiten Jahrhunderts, im Jahre 109, also wenige Jahre nach dem Tode des Apostels Johannes in der Kirche Gottes bestanden hat? O der Weisheit der Welt! Was weder in der heil. Schrift enthalten ist, noch in den Concilien angeordnet worden, das muß von der Ueberlieferung abgeleitet werden, sagt der heil. Augustinus.

Und wer wird oder kann die Absicht, den Geist der Kirche bei den Sakramentalien, oder diese an sich tadeln? Wohin wir uns wenden in diesem Leben, allenthalben winkt uns die Verführung, liegen Schlingen und Fallstricke für die Tugend, wird der Begierlichkeit des Fleisches geschmeichelt, und umfängt liebkosend die Sünde unsre äußern Sinne; während diese vergebens nach einem Fingerzeige, nach einem Wegweiser auf dem Wege zum Guten haschen, wodurch dem Herzen, dem Gemüthe, dem Geiste, die in lebendiger Wechselwirkung mit jenen stehen, die größte Gefahr erwächst. Wenn irgend wo Hülfe Noth that, dann war es hier; und in den Sakramentalien gab diese uns die Kirche, welche

gerade hier als die liebenswürdigste Mutter erscheint, die nicht genug thun zu können glaubt, um ihre Kinder zu einem innerlich frommen Leben zu führen. Gegenüber der süßen Stimme der Unzucht, reicht sie uns Salz und geheiligtes Wasser, das Sinnbild der Reinheit, der Gediegenheit und Ausdauer; gegenüber der Beredtsamkeit der Freidenkerei und verirrten Philosophie, zeigt sie uns brennende Lichter, eine Erinnerung an das Licht der Welt und eine Aufmunterung zum Kampfe für die ewige Wahrheit; gegenüber dem betäubenden Tone des Stolzes, und der Empörung gegen den Ewigen, räuchert sie mit duftendem Weihrauch, der uns erinnern soll nach dem Wohlgefallen Gottes zu ringen; gegenüber dem berauschenden Genusse der Sünde bestreut sie uns mit Asche, mahnend zu einem bußfertigen Leben, das uns allein zum Himmel geleitet; gegenüber den lüsternen Winken des bösen Geistes, zeigt sie uns das Kreuz, mit diesem uns segnend; und begießt uns mit Oel, damit wir nicht vergessen, wie die Sinnlichkeit und Sünde erschlaffet und tödtet, und wir wohl gerüstet seyn sollen zum harten Kampfe für das Gute u. s. w.

Wer die Kirche in den Sakramentalien tadelt; wer diese selbst als Trugbilder, als Aberglaube, als eitlen Tand, als veraltete Einrichtungen, die für unsere Zeit nicht passen, darstellt und verspottet, der

hat keine Einsicht von der Absicht, von dem Geiste der Kirche in den Sakramentalien, oder ist bösen und verdorbenen Herzens. So wenig als wir die Gefahr fortstreiten können, welche aus der Wollust in so manchem Bilde, aus der Siechheit und Schlüpfrigkeit in einer Unzahl von Schriften, aus der Ausgelassenheit in den Reden in den geselligen Zirkeln, aus der oft empörenden Unverschämtheit in der Kleidung u. s. w. für die Tugend erwächst, eben weil die äußern Sinne auf den innern Menschen zurückwirken, der immerdar im Kampfe gefunden wird mit der Sinnlichkeit; eben so wenig dürfen und können wir die Sakramentalien als tadelnswerth oder zwecklos anfeinden, denn sie sollen das Gleichgewicht in der unsern äußern Sinnen offen stehenden Welt herstellen, sie sind das entsprechende Gegenmittel für das Gift, das den äußern Sinnen so reichlich zufließt; durch ihre Gegenwirkung soll der Gefahr vorgebeugt werden, welcher die Tugendhaftigkeit des Herzens durch die Außenwelt bloßgestellt ist.

Wegen Mißbräuche die Sakramentalien verdammen, das ist augenfällige Thorheit. Den Mißbrauch verdammt die Kirche, hat sie immer verdammt; jeder Mißbrauch entsteht aus Lauheit oder Unkenntniß der Gläubigen, aus dem Mangel an Liebe und Eifer für die Religion, aus der unweisen Richtung der so sehr gepriesenen menschlichen Ver-

nunft, welche die Kirche nicht aufhört zu ahnden. Folgen wir unsrer Mutter, der Kirche; fliehen wir Gleichgültigkeit, Lauheit und Mißbrauch; gedenken wir, wenn wir der äußern Zeichen uns erinnern, die Sinnbilder gebrauchen, des Segens und des Gebetes der Kirche: daß Gott, der Allmächtige die Sakramentalien heiligen wolle, daß wir durch dieselben, durch die Erinnerung an die Segnung, Salbung, Weihung, durch den Gebrauch dieses oder jenes gesegneten oder geweihten Gegenstandes aufgemuntert werden zu einem reinen, bußfertigen, Gott wohlgefälligen Leben; o dann können die Sakramentalien unser wahres Wohl nur befördern, dann werden sie sich als das bewähren, was sie in der That sind, als einen kostbaren Schatz, als einen sicheren Fingerzeig, als einen heiligen Wegweiser zur innern Frömmigkeit, die allerdings allein Werth hat vor dem Ewigen, vor dem dreieinigen Gotte. Gedenken wir der Segnung und des Gebets der Kirche, wenn uns die Glocke ruft; der sinnbildlichen Bedeutung und der Segnung, wenn wir uns Weihwasser nehmen, wenn die Lichter uns entgegen flammen, wenn der Weihrauch in duftenden Wolken emporsteigt, die Asche auf unsre Stirn gestreut wird: o dann werden wir nicht unvorbereitet in das Haus Gottes kommen, das ein Bethaus ist, dann werden wir in der Kirche durch Andachtlosigkeit kein Aergerniß ge-

ben, dann werden wir nicht kalt bleiben bei der Gottesdienstlichen Handlung, dann wird fromme Demuth den eitlen Stolz des Geistes besiegen, dann wird das Gebet der Kirche zu unserm eignen, wahren Heile, an uns erfüllt werden, und die Stunde des Todes, die Niemand kennt,[1]) uns nicht ganz unvorbereitet finden.

---

1) Luk. 21, 34—36. Mark. 13, 32.

Die Festtage.

Zu dem äußern Gottesdienste, dessen Nothwendigkeit keinem Zweifel unterzogen werden kann,[1]) gehören insbesondere auch die Festtage.

Die Feier des siebenten Tages, genannt Sabbath, ist uralt. Gedenke, daß Du den Sabbath heiligest, lesen wir bei Moses,[2]) wobei das Wort Gedenke wichtig ist, denn dieses Wort läßt sich nur dadurch erklären, daß die Feier des siebenten Tages damals bereits bestand, immer bestanden hatte, oder aber daß Gott, der Allmächtige und Allwissende, die Erfüllung dieses Gebots besonders strenge verlangt. Die Wichtigkeit und Unerläßlichkeit der Sabbathsfeier erhellet dann auch aus mehren andern Stellen. Bei Moses lesen wir nämlich weiter:[3]) Haltet Meinen Sabbath, denn er soll Euch heilig seyn; wer ihn entheiligt, der soll sterben; wer an demseben

1) Mein motiv. Glaubensbekenntniß. S. 344. 2) 2. Mos. 20, 8. 3) 2. Mos. 31, 15. 35, 21.

arbeitet, soll von seinem Volke ausgestoßen werden.

Daß dieses Gebot für uns dieselbe Verbindlichkeit hat, und Gott, der Allmächtige, die größte, strengste Heiligung des Sabbaths von uns noch viel mehr fordert, und verlangt, bedarf kaum eines Beweises; denn die Anbetung Gottes, die Förderung der Religion, die sittliche Besserung, welche zugleich mit der Erholung von der Arbeit, und mehr als diese, Zweck der Sabbathsfeier ist, ist unverkennbar vielmehr eine Pflicht der Christen als jedes andern Volkes; und Jesus Christus, das wissen wir ja, ist nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern zu erfüllen.[1]) Eben so wenig kann es vernünftigerweise in Zweifel gezogen werden, daß der Sabbath immerdar seit den ältesten Zeiten im Christenthum gefeiert worden ist. Ein bestimmtes Zeugniß finden wir darüber bei dem heil. Justin, der fast zu gleicher Zeit mit dem heil. Johannes, dem Jünger der Liebe lebte, wo er von dem heil. Meßopfer redet.[2]) An dem Tage, heißt es dort, der Sonntag genannt wird, kommen Alle, die in den Städten und auf dem Lande wohnen, an einem

---

1) Matth. 5, 17. 2) Just. Apolog. 1, 67.

Orte zusammen. Aus dem Briefe des Apostels Paulus an die Kolosser erhellet dieß ebenfalls,[1]) und in dem Briefe an die Hebräer heißt es:[2]) Nicht versäumen wollen wir unsre Zusammenkünfte, wie Manche die Gewohnheit haben. Bemerkenswerth ist indeß, daß die Feier des Sabbaths im Christenthume von dem Samstage auf den Sonntag verlegt worden ist, was dadurch hinreichend gerechtfertigt ist, daß Jesus Christus an diesem Tage von dem Tode auferstanden ist und den Aposteln den andern Tröster, den Heiligen Geist, gesendet hat; aber auch wohl darum geschah, um die Neubekehrten von den jüdischen Gebräuchen besser zu entwöhnen.

Außer der Sabbathsfeier finden wir im alten Bunde auch noch andere Feste, wie das Passahfest, das Fest der Wachen, die Jubelfeste, die nicht minder auf einem ausdrücklichen Befehle des Herrn beruhten.[3]) Und wie die Feier des Sabbaths, so sind auch jene Feste in den neuen Bund aufgenommen, und immerdar in dem Christenthume gefeiert worden wie der Charfreitag, Ostern, Pfingsten u. s. w. denn wie alle Opfer im alten Bunde, das Eine wahre Opfer vorbildeten, Welches ist der Sohn des leben-

---

1) Koloss. 3, 16. 2) Hebr. 10, 25. 3) 2. Mos. 12, 3—14. Dass. 19, 20.

digen Gottes; so auch waren alle Feste in jenem eine geheimnißvolle Vorbildung der wichtigsten Tage im neuen Bunde, im Reiche Gottes hienieden, in dem Leben des Weltheilandes, Jesu Christi, Der da war im Anfang und seyn wird in alle Ewigkeit gleicher Gott mit dem Vater und dem Heiligen Geiste.

Und weil es zu natürlich ist, daß die ersten Christen den Erinnerungstag an die gnadenvolle Geburt unsers Herrn und Erlösers, an Seinen blutigen Versöhnungstod, an Seine wunderbare Auferstehung, an Seine glorreiche Himmelfahrt, und an die unendlich wichtige Sendung des andern Trösters, des Heiligen Geistes festlich begangen haben werden; darum enthalte ich mich auch jedes Beweises dieser unbezweifelbaren Thatsachen. Nicht minder natürlich erscheint es auch, daß die wichtigsten Gedächtnißtage aus dem Leben Maria, der Mutter unsres göttlichen Erlösers, so wie endlich auch der Tag der Heiligen Gottes von den ersten Christen gefeiert worden sind, und fortdauernd von uns festlich begangen werden. Ja, wenn man die Zeugnisse betrachtet, die aus den glücklichen Zeiten der ersten Jahrhunderte des Christenthums auf uns gekommen sind; dann muß man erstaunen, daß jemals ein menschlicher Geist sich dagegen erheben konnte, dann müssen wir annehmen, daß auch diese

Festtage in Anordnungen, in der mündlichen Ueberlieferung der Apostel, jener Säulen der Kirche Jesu Christi beruhen. Unter den vielen Zeugnissen, will ich hier für die letztern einige anführen.

Wir haben Euch den Tag seines Martertodes angezeigt, schreiben die Augenzeugen des Todes des hl. Ignatius, der im Jahre 107 gestorben ist, an die Christen im Morgenlande, auf daß wir uns jährlich versammeln, das Andenken desselben zu feiern, in der Hoffnung Theilzunehmen an seinem Siege. Das Zeugniß ist so bestimmt und deutlich, und rechtfertigt so sehr unsre Verehrung, nicht Anbetung der Heiligen, daß dasselbe, welches aus einer Zeit herrührt, welche dem Tode des Apostels Johannes, der im Jahre 100 nach Chr. zu Ephes gestorben, so nahe liegt, jedes andre Zeugniß überflüssig macht.

In Betreff der Verehrung der heiligen Gottesgebärerin lesen wir[1]) beim hl. Irenäus, welcher im Jahre 202 mit der ganzen Gemeinde zu Lyon den Martertod starb: Wie Eva von Einem bösen Engel ist verführt worden, daß sie sich von Gott durch Ungehorsam entfernte, so ist Maria durch einen guten Engel bewegt worden, daß sie Gott gehorsamte:

---

1) Mein motiv. Glaubensb. S. 214. A. d. H.

damit diese Jungfrau für jene als Fürsprecherin auftreten könnte. Der h. Chrysostomus, der im Jahre 407, auf dem Wege in seine Verbannung, starb, bezeuget ebenfalls, daß schon im ältesten Christenthume das Gedächtniß der Mutter Gottes gefeiert worden ist. Wie es in der That recht und billig ist, schreibt derselbe, daß wir Dich verehren, hocherhabne Gottesgebärerin, allezeit seligste und ganz unbefleckte Mutter Unsers Heilands, die Du geehrter als die Cherubim, und bei Weitem ruhmwürdiger als alle Seraphim bist, da du als Jungfrau Gott geboren hast; so preisen wir Dich mit allem Rechte mit den Worten: Sei gegrüßet Maria. Auch der letzte Zweifel schwindet, wenn wir das hellglänzende Zeugniß des heil. Augustinus lesen, der nach einem eben so thatenreichen, als strengen Buß-Leben im Jahre 430 zu Hippo, als Bischof dieser Stadt, gestorben ist. Heilige Maria, lesen wir bei demselben, komme den Elenden zu Hülfe; unterstütze die Schwachen; tröste die Weinenden; bitte für die Gläubigen; sprich für die Geistlichkeit; vertrete das andächtige Frauengeschlecht. Alle werden Deine Hülfe erfahren, die immer Dein Gedächtniß feiern.

Wie mögen solchen Zeugnissen gegenüber, die sogenannten Reformatoren im 16. Jahrhunderte, mit ihren entgegenstehenden Anordnungen vor dem Sohne der heiligen Maria, Dem alle Gewalt ist im Himmel und auf Erden, und Der einst kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, bestanden haben; und am Tage des großen Gerichts bestehen!

Soll aber das Ausschmücken unsrer Tempel an den Festtagen etwas der Gottheit Unwürdiges seyn; soll es dem Unendlichen, über Alles Erhabenen nicht gefallen, soll Er es verachten, wenn wir Ihm im Aeußern die anbetungsvollen, erhabenen Gefühle unsres Herzens bezeugen; soll es der Lehre Jesu widerstreiten, durch besondre Feier im Gottesdienste, die Seele zu erheben, zu größerer Andacht, zu innigerer Anbetung des Herrn aller Herren, des Königs aller Könige zu geleiten und hinzuziehen? Oder wäre es nicht wahr, daß das fromme Gemüth, durch die Feier im Tempel den unermeßlichen Abstand zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe tiefer empfindet, und mit heißerer Inbrunst niederknieet, und betet, und sich selbst zum Opfer beut? Können wir es bestreiten, daß nicht selten ein stolzes, gegen den Ewigen frevelndes Herz durch Erhabenheit im Gottesdienste auf die Eitelkeit seines menschlichen Wahnes hingerichtet ward, und als ein demüthiges Kind zu dem himmlischen Vater zurückkehrte? Müssen

wir nicht bekennen, daß Solches ein nackter Tempel, in dem kein Knie gebeugt wird, während dem Schöpfer Lobgesänge erschallen, nicht hervorbringen wird? Oder wäre es Unrecht, durch äußerliche Feierlichkeit, welche die Größe des Angebetenen bezeugen soll, Der größer ist als der Größte und Mächtigste hienieden, dem man aber nicht genug Ehre erzeigen zu können glaubt, zugleich auf das Gemüth des sinnlichen Menschen zu seiner Heiligung zu wirken? Oder soll die Kirche dem Ewigen weniger Ehre erzeigen, weil diese Feierlichkeiten bei Einzelnen vielleicht auch spurlos bleiben? Heil dem Feiertage, der einen Stolzen demüthigte, einen Spötter zur Wahrheit führte, der nur Eine Seele dem Reiche Gottes zugewendet, denn über die Bekehrung eines Sünders ist große Freude im Himmel.[1])

Osterfest.[2])

Die Auferstehung Jesu Christi, des Gekreuzigten, des fleischgewordenen ewigen Worts an sich ist so anbetungswürdig, daß der Erinnerungstag an dieselbe wohl unter die ersten Festtage des christlichen Volkes gehört; größer, bedeutungsvoller aber ist er noch, und das wichtigste, erste Fest, wenn wir die

---

1) Luk. 15, 7. 2) Mein motiv. Glaubensb. S. 182—188. A. d. H.

Auferstehung des Welterlösers im Zusammenhange mit der Gründung des Reiches Gottes auf Erden, so wie in seiner unvergleichlich trostreichen Hinweisung und Deutung auf die Zukunft des Menschen betrachten. Denn wäre Christus nicht auferstanden, unser Glaube wäre vergeblich, wir wären noch in unsern Sünden[1]); ohne Bedeutung wäre dann der schmerzliche, blutige Tod jenes Heiligen geblieben, weil er dann gleich den mit ihm gekreuzigten Missethätern gestorben wäre, um zu verschwinden, zu verwesen; ohne Bedeutung Alles, was Er geredet zu den Juden und Seinen Jüngern, die Alles verließen, um Ihm anzuhangen. Nun Er aber auferstanden ist, hat Er sich überflüssig als des lebendigen Gottes Sohn erwiesen; hat Er uns die heilige, kostbare Versicherung gegeben, daß Sein Tod nicht der Tod eines Menschen, sondern des ewigen Sohnes des ewigen Vaters war, zur Tilgung unsrer Sünden, zur Versöhnung, zur wahrhaftigen Versöhnung der Menschen mit der unendlichen Gerechtigkeit; und können wir nicht mehr zweifeln, daß Er die lebendige Wahrheit ist, Er alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, und Alles, was Er gesagt hat, wird erfüllt werden,

---

1) 1. Kor. 15, 17.

und also auch wir einst auferstehen werden zum ewigen Gerichte je nach unsern Werken, guten oder bösen.[1])

Mit allem Recht also feiert unsre Mutter, die Römisch Katholische Kirche den Erinnerungstag an dieses alle Vernunft und Weisheit undurchdringliche Wunder, das David 1000 Jahre vorher angedeutet hatte, wenn er sagt[2]): Auch wird Mein Fleisch ruhen in Hoffnung — denn Du wirst Meine Seele nicht im Unterreiche lassen, noch zugeben, daß Dein Heiliger die Verwesung sehe, als den höchsten, wichtigsten Festtag, zu welchem er insbesondre noch durch seine Vorbildung im alten Bunde erhoben wird. Denn unser Osterfest ist auch unser Passahfest, das Passahfest des neuen Bundes, jenes heilige Fest, welches durch das Passahfest im alten Bunde vorgebildet wurde, welches das wichtigste Fest dort war, und von dem Herrn gestiftet wurde zur Erinnerung an den Auszug der Kinder Israels aus Egypten, an die Befreiung jenes Volkes, aus dem das Heil der Welt hervorgehen sollte, aus der drückenden Dienstbarkeit der Egypter, und von welchem Er, der Herr der Herrschaaren wörtlich sagt[3]): Und

---

1) 2. Kor. 5, 10. 2) Ps. 15, 8—11. 3) 2. Mos. 12, 13. 14.

Ihr sollt diesen Tag haben zum Gedächtniß, und sollt ihn feiern dem Herrn zum Feste, Ihr und alle Eure Nachkommen zur fortdauernden Weihe.

An die Stelle jenes Passahfestes, das mit dem neuen Bunde, in dem Alles erfüllt worden ist durch den Sohn Gottes, seine Bedeutung verloren hat, ist unser Osterfest, das Auferstehungsfest Jesu Christi getreten; und wie die Kinder Israels sich alljährlich um das vorbildende Passahlamm versammelten, das ohne Fehl, männlichen Geschlechts seyn mußte, so versammeln auch wir uns alljährlich um das wahre Osterlamm, denn auch wir haben ein Osterlamm, sagt der große Apostel[1]), das ist Christus, für uns geopfert; und war also jenes Fest ein wichtiges, das wichtigste, wie viel mehr das unsrige, in dem wir das wahre Lamm feiern, das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt[2]), und würdig ist zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit und Stärke, und Ehre und Preis und Lob.[3])

So unverkennbar ist die Hinweisung und Deutung in jenem Passahfeste, das 1500 Jahre vor

1) 1. Kor. 5, 7. 2) Joh. 1, 9. 3) Offenb. 5, 12.

Christus gestiftet wurde, auf unser heiliges, wahrhaftiges Osterlamm, daß diese Betrachtung das aufrichtige Herz zur tiefsten Anbetung und Bewunderung hinreißen muß. Wie in jenem das Gedächtniß an die Befreiung aus der Dienstbarkeit der Egypter gefeiert wird, so in diesem die Befreiung, die Erlösung von dem fürchterlichen Joche der Sündhaftigkeit; und wie jenes Passahlamm ohne Fehl und ein Männlein seyn mußte, so ist Jesus Christus, unser Osterlamm gewiß ohne Mackel, wie denn der Apostelfürst sehr schön sagt[1]): Wisset, daß Ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöset seid von Eurem eiteln Wandel, sondern mit dem theuren Blute Jesu Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, worin zugleich die Vorbildung erklärt liegt, daß der Herr an den Häusern der Kinder Israels, deren Thürpfosten und Oberschwelle mit dem Blute jenes Passahlammes bestrichen waren, vorübergehen, und in dieselben den Verderber nicht senden wollte; denn das Blut unsres Osterlammes hat uns ja das wahre Heil erworben. Und wie dem Osterlamme der Israeliten kein Gebein zerbrochen werden sollte, so wurde auch Jesus Christus, dem Gekreuzigten, kein Bein zerbrochen, wohl aber

---

1) 1. Pet. 1, 15. 19.

den beiden mit ihm gekreuzigten Missethätern.[1]) Selbst die Art das Passahlamm zu braten, war vorbildlich. Man brauchte nämlich hierzu keinen eisernen Bratspieß, sondern einen hölzernen von Granatenholz, welcher von oben durch den Hals und den ganzen Leib des Lammes gestoßen ward. Die Vorderbeine wurden dann an einem Querholze befestigt. Wer siehet darin nicht das Bild des Kreuzes, an welchem das Urbild des Osterlammes, Jesus Christus, das Lamm Gottes sterben sollte?!

Pfingstfest.

Sieben Wochen nach dem Auszuge des Volkes Israel aus Egypten offenbarte diesem Sich der unerforschliche Gott auf dem rauchenden und erbebenden Berge Sinai, unter Donner und Blitz, erweisend Seine Herrlichkeit, Kraft und Macht, und gab demselben unter göttlichen Verheißungen, Seinen erhabenen Willen, die Zehn Gebote, von Seinen Fingern auf zwei steinerne Tafeln geschrieben.

Zur Erinnerung an diesen Tag und der dem Volke Gottes, wie die Israeliten genannt wurden, verliehenen Gesetzgebung ward das Fest der Sieben Wochen, das Pfingstfest, gestiftet; und an dem Tage

---

1) Joh. 19, 32—37.

dieser Feier wurden dem Herrn im Namen der ganzen Gemeine Israels die Erstlinge der Früchte des Feldes, zwei Waizenbrode, nebst sieben einjährigen Lämmern, einem jungen Farren und zwei Widdern, dazu ein Ziegenbock zum Sündopfer und zwei einjährige Lämmer zum Dankopfer dargebracht.[1])

So wie unser Osterfest an die Stelle des vorbildenden Passahfestes im alten Bunde getreten ist, so unser Pfingstfest an die Stelle des Festes der Sieben Wochen des Volkes Israel. Denn wie am 50. Tage nach dem Passah, nach dem Auszuge der Israeliten aus Egypten, der Herr auf dem Berge Sinai unter Blitz und Donner Sich offenbarte, und dem geretteten Volke Seine Gesetzgebung gab, so war es am 50. Tage nach der Auferstehung des Sohnes des lebendigen Gottes, des wahrhaftigen Osterlamms als sich der andre Tröster, der Heilige Geist, über die zu Jerusalem versammelten Apostel eben so reichlich als wundervoll ergoß, wie Jesus Christus, die lebendige Wahrheit, der ewige Sohn des ewigen Vaters, Dem alle Gewalt ist im Himmel und auf Erden, wiederholt denselben verheißen hatte. Ich sage eben so reichlich als wundervoll, denn also steht geschrieben[2]): Am Pfinsttage... da entstand plötzlich vom Himmel her ein

---

1) 2. Mos. 19, 20. 2) Apostelg. 2, 1—4.

Brausen, gleich dem Brausen eines gewaltigen Sturmwindes, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie beisammen saßen. Auch sah man Flammen wie Zungen... Und Alle wurden voll des Heiligen Geistes und fingen an in verschiedenen Sprachen zu reden.

Das Israelitische Pfingstfest ward, wie gesagt, zum Andenken der Gesetzgebung auf Sinai gestiftet, das christliche Pfingstfest aber zum Andenken der Gesetzgebung des neuen Bundes, die erst mit der Sendung des andern Trösters, der mit dem Vater und dem Sohne gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit in Kraft trat, wie die Vollendung der von dem ewigen Worte gestifteten Kirche Gottes erst mit der Ankunft des Heiligen Geistes angenommen werden kann.

Das christliche Pfingstfest ist also gewiß ein wichtiges Fest, ein Fest der größten Gnade des ewigen Gottes, die Feier eines Tages, der reich an den segensreichsten Früchten da steht und der würdigsten Erinnerung werth ist. Und wie an dem Pfingstfeste der Israeliten die Erstlinge der Früchte dem Herrn dargebracht wurden, so wurden am ersten christlichen Pfingstfeste die Erstlinge des Reiches Gottes auf Erden von Petrus, dem sichtbaren Oberhaupte der Kirche eingesammelt, denn diejenigen,

die seine Ermahnungen willig annahmen, ließen sich taufen, so daß an diesem Tage noch bei dreitausend Menschen hinzukamen. [1])

Charfreitag. [2])

Außer den verschiedenen Festen der allgemeinen Freude, die alle Den vorbildeten, Der die Erwartung aller Völker war, wurde im alten Bunde auch ein Fest der allgemeinen Trauer und Buße gefeiert. Nur an diesem Tage war es dem Hohepriester erlaubt, und an diesem sogar geboten, in das Allerheiligste zu gehen, um das Volk mit Gott zu versöhnen. Da erschien er als Büßender, und mußte für sich selber einen jungen Farren zum Sühnopfer darbringen. Von der Gemeine der Kinder Israels nahm er zwei Ziegenböcke zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer. Von den beiden Böcken ward der eine geopfert. Von dem Blute des jungen Lammes und des Bocks sprengte der Hohepriester siebenmal mit dem Finger vor dem Gnadenstuhl und dem Allerhöchsten, und siebenmal auf dem Rauchaltar. Alsdann führte er den zweiten lebendigen Bock herbei, legte beide Hände auf dessen Kopf, be-

1) Apostelg. 2, 41. 2) 2. Mos. 23.

kannte die Sünden des Volkes, legte solche gleichsam auf den Bock, und ließ diesen durch einen Mann in die Wüste führen. Die Feier dieses Festes war sehr groß. Gott hatte befohlen, daß sie an dem Tage ihre Seele betrüben sollten. Noch jetzt fasten die Juden die 24 Stunden des Festtages.

Wie das Osterfest an die Stelle des Passahfestes, und unser Pfingstfest an die Stelle des Festes der sieben Wochen getreten ist, so ist an die Stelle des Festes der allgemeinen Trauer und Buße, das, zum Schimpfe so vieler Christen, von den Juden bis auf den heutigen Tag mit einem 24 stündigen Fasten gefeiert wird, der Charfreitag getreten, die Gedächtnißfeier der großen Versöhnung der Menschen mit Gott durch den blutigen Kreuzestod Jesu Christi, des Sohnes Gottes, des fleischgewordenen Worts, Das im Anfange war bei Gott, und Gott ist; jener wahrhaft furchbar schöne Tag, dessen nähere Betrachtung und würdige Auffassung das aufrichtige Gemüth tief bewegt, und dem demüthigen, fühlenden Herzen Thränen erpresset; denn an nichts Weniger erinnert er uns, als daß der Sohn Gottes, der Schuldlose, jener Heilige, der Engel des neuen Bundes für uns, „die Schuldbeladenen“ verspottet, zwischen zweien Uebelthätern, unter unsaglichen Schmerzen am Kreuze gestorben ist — ein erhabenes, erschütterndes Geheimniß.

Auch dieses Festes Größe wird durch die Vorbildung im alten Bunde, die als eine Vorbereitung nur erscheint zu dem wahrhaften Trauer- und Bußtage, angedeutet und nicht wenig erhoben. Denn jene Opfer, deren Blut zur Versöhnung Israels gesprenget; jener Bock, auf den die Sünde des Volkes gelegt ward, welche deutliche Vorbilder sind sie nicht des Versöhnungstodes Jesu Christi, Der unsre Krankheit getragen und unsre Schmerzen auf Sich geladen... Auf den die Strafe gelegt ward, durch Dessen Wunden wir geheilet.[1]) Siebenmal sprengte jener Hohepriester von dem Blute vor den Gnadenstuhl im Allerheiligsten, und siebenmal rief Christus, der sterbende Weltheiland, am Kreuze. Und als Er, der ewige Hohepriester, Der nicht nöthig hatte, zuerst für seine eignen Sünden zu opfern, am Kreuze verschieden, und in das wahre Allerheiligste, nicht eingegangen, sondern zurückgekehrt war, da zerriß der dichte, überaus kostbare Vorhang im Tempel, der das Heilige von dem Allerheiligsten trennte, in zwei Stücken, von oben bis unten — das hellglänzendste Zeugniß, daß der alte Bund, mit allen seinen vorbildenden Festen aufgelöset sei, und der neue Bund in Christo Jesu, dem

---

1) Isai. 53, 3.

ewigen Hohepriester, nach der Ordnung Melchisedechs, angefangen.

Kirchweihfest.

Die Feste der jährlichen Kirchweihfeste sind eben so alt als ehrwürdig. Verfolgt von Juden und Heiden, konnten die alten Christen nur im Stillen und Verborgenen ihrem Herrn dienen, ihren Gottesdienst verrichten, den Namen Jesu, des heiligen Mittlers zwischen Gott und den Menschen, nicht ohne Gefahr für ihre irdische Ruhe und Glückseligkeit, ja selbst ihr Leben nennen. Wie gerecht also die Freude, als endlich die empörenden Verfolgungen der Anhänger des Sohnes Gottes aufhörten, als die Christen mehr und mehr Ansehen erhielten, als dieselben endlich, unter dem Schutze der Staatsgewalt, ungehindert und öffentlich dem lebendigen Gotte dienen, die Religion Seines Eingebornen ausüben konnten, und Tempel erhielten. Das waren wohl würdige Festtage für die Gemeinen, Tage der freudigsten Erinnerung für die frommen Christen, und der lebendigsten Lobpreisung des Ewigen. Wie erhebend und dankbar mochten die Bedrückten sich da der Verheißung des fleischgewordenen ewigen Worts, Jesu Christi, erinnern, Der da gesagt hatte, daß er immerdar bei Seiner Kirche seyn werde, und daß

wir Alles erhalten würden, um was wir in Seinem Namen bitten.

Feierlich wurden die Tage begangen, und feierlich auch ward an dem Gedächtnißtage dieses frohen Ereignisses, in jedem neuen Jahre, der Tempel geschmückt, und lobsingend zogen die Christen, das Heiligste, den Allerheiligsten Leib Jesu Christi, des Gekreuzigten aber Erstandenen, und gen Himmel Gefahrenen, in ihrer Mitte, durch alle Theile der Gemeinde, welcher nun ein Tempel zum Dienste des Herrn, wie zur Fortbildung und Vervollkommnung des geistigen Lebens ihrer Glieder geworden. Mehrere Tage hindurch waren die Gemüther im Gefühle der herzlichsten Dankbarkeit und des schönsten Entzückens froh bewegt.

Das ist der Ursprung unsrer Kirchweihfeste, die fortdauernd durch Processionen oder festlichern Gottesdienst gefeiert werden; und was will man diesen Festen, jenen Gebräuchen, jenen Einrichtungen entgegensetzen, wie dieselben tadeln?

Freilich erscheinen unsre Kirchweihfeste als etwas ganz Anderes; freilich findet man in ihnen nur sinnliche Freude wieder; freilich ist jene geistige Seligkeit weniger groß, sind an die Stelle des innigen, würdigen Entzückens, öffentliche Lustbarkeiten getreten, und haben sich Mißbräuche aller Art eingeschlichen; aber die entstandenen Mißbräuche sind der Kirche Willen

nicht, wegen dieser das Ehrwürdige, das die Frommen Heiligende abschaffen, warum sollte unsre Mutter das? Den Mißbräuchen strebt sie entgegen; möchten wir nicht taub und ungehorsam seyn. Der Mißbräuche wären nicht so viele, hätte nicht Stolz so vieler Christen sich bemächtigt; wäre nicht in so Vielen die wahre Weisheit erstorben, weichend einer sündhaften Afterweisheit; wäre wahrer, christlicher Sinn nicht fast gänzlich insbesondre in den gebildeten Ständen verschwunden, hätten diese vielmehr durch thätige Mitwirkung die Aufrechthaltung der ursprünglichen, gewiß ehrwürdigen Tendenz der Kirche und unsrer gottesfürchtigen Vorfahren mit der Kirche, mit deren Dienern zu erstreben gesucht. Erfassen wir stets den Grund kirchlicher Einrichtungen, und nehmen wir Alle Theil an dem Gottesdienste in Ehrfurcht und Andacht, bedenkend, wie mächtig auch das Beispiel des Gebildeten auf die Masse des Volkes wirkt: dann werden wir Mißbräuche verhindern und aufheben, die die Diener der Kirche aufzuheben, oder zu verhüten, allein nicht im Stande sind.

Die Begräbnissfeier.

Auf verwandten Grundsätzen, wie die Verehrung der Heiligen,[1]) beruht das Begräbniß in Unsrer

---

1) Mein motiv. Glaubensb. S. 337—343. A. d. H.

Kirche; wie denn überhaupt die Achtung für die Gestorbenen uralt ist, und bei den Völkern aller Länder und Zeiten gefunden wird.

Die trauernde Feierlichkeit ist eine Ehrenbezeugung, ein letzter, sichtlicher Erweis der Liebe, der Ehrfurcht, der Dankbarkeit, die wir dem Dahingeschiedenen so gerne im Leben bezeugten, und hat ihren Grund im fühlenden Herzen der Zurückgebliebenen, denen es ein erquickender Trost ist, wenn viele Freunde, theilnehmend, ehrend, betend, den Theuren auf dem letzten Wege hienieden begleiten. Aber auch die Kirche, die liebende Mutter ihrer Kinder, die sie in der hl. Taufe empfangen und in ihren Schooß aufgenommen hat bei dem ersten Gange, will sie auch auf dem letzten Wege geleiten, und deren Hülle in den Schooß der Erde betten, aus der wir wieder hervorgehen werden am Tage des Gerichts, gleich wie Jesus Christus lebendig wieder hervorgegangen ist aus dem Grabe.

Die Diener der Kirche, die Priester, geleiten den Verstorbenen mit dem Kreuze, dem er angehangen und im Leben gefolgt ist, und gibt der entseelten Hülle den Segen der Kirche, wünschend, daß sie zur ewigen Herrlichkeit möge gerufen werden an dem ungewissen Tage, wo der Herr kommen wird auf den Wolken des Himmels mit Seinen Engeln zu richten die Le-

bendigen und die Todten. Bei dem letzten Hinblick auf die Reste dessen, der in dem Glauben an Den starb, Der da ist das Licht der Welt, woran uns bildlich erinnert der Schein der Lichter, zugleich zum Glauben uns mahnend, sendet die Braut Jesu Christi, des ewigen Sohnes des ewigen Vaters, Gebete zum Throne des dreieinigen Gottes, auf daß Er um so eher der heimgegangenen Seele gnädig seyn, und, wo dieselbe, ereilt von dem Tode zu der Stunde, da sie nicht wähnte, belastet mit Gebrechen menschlicher Schwachheit verschieden, um der Verdienste des Fleisch gewordenen ewigen Worts willen, Das am Kreuze gestorben ist, väterlich verzeihen wolle. *Vater unser!* betet noch einmal der Priester, der Vertreter der Kirche Gottes, an dem Orte tiefer Erinnerung, reicher Hoffnung, heißer Wünsche, mit lauter Stimme, und streuet, während er und mit ihm die umstehenden Gläubigen in der Stille fortbeten, gesegnetes Wasser — das Sinnbild der Reinheit — auf den Sarg, und räuchert mit Weihrauch — eine schöne Hindeutung auf das Gott wohlgefällige Emporsteigen des Gebets und der hinübergerufenen Seele — über der Bahre, und ein lautes: *Amen!* Es geschehe! beschließt die feierliche Handlung, die uns insbesondere erinnern soll, für die Verstorbenen zu beten, weil das heilsam und

nützlich ist; unsrer Sterblichkeit eingedenk zu seyn, damit der Tod uns nicht unvorbereitet findet; so wie uns über den Verlust zu trösten, eben weil die Seele unsterblich ist, wir einst auferstehen, und dann uns wieder sehen werden in der bessern Welt.

Von den Ceremonien beim Gottesdienste.

Alle Ceremonien, alle Gebräuche und Förmlichkeiten, welche die Römisch Katholische Kirche bei den verschiedenen gottesdienstlichen Handlungen eingeführt hat, haben entweder eine auf das Leben Jesu Christi beziehliche Bedeutung; oder aber den hehren Zweck; auf die Heiligkeit und Größe und Herrlichkeit des ewigen, dreieinigen Gottes hinzuweisen, Dem wir pflichtmäßig unsre Huldigung darbringen, oder die Erhabenheit und Würde der hl. Handlung zu erheben und uns zu der Höhe emporzutragen, auf welcher der Mensch immer stehen soll, wenn er Seinem Gotte Anbetung und Dank zu bringen in Seinen Tempel geeilt ist.

Das, und nichts Anderes, ist der Zweck der Ceremonien. Wer sie tadelt ist unweise; vergißt, daß Menschen zum wahren Heile geführt, und in der Kirche Gottes vervollkommnet werden sollen, oder aber urtheilt ohne die Tendenz, die Absicht, unsrer

Mutter, der Römisch Katholischen Kirche zu kennen, zu begreifen.

Es kann mein Ziel nicht seyn, Euch meinen Lieben, hier alle Ceremonien und Förmlichkeiten bei unserm Gottesdienste zu erklären; aber es wird auch genügen, wenn ich Euch auf einige hier zurückführe, und auf die heilige Wahrheit verweise, die Ihr dann selbst durch einiges Nachdenken überall bestätiget finden werdet, daß auch die kleinste und unbedeutendste Handlung eine heilsame und nützliche Bedeutung hat, und von der Kirche besonders zu unsrer Belehrung, Erbauung und Heiligung eingeführt worden ist.

Welche gottesdienstliche Handlungen aber könnte ich zweckmäßiger wählen, um Euch jenen Beweis zu liefern, als das heilige Meßopfer, die wichtigste gottesdienstliche Handlung, der wahre Mittelpunkt der Religion Jesu Christi, und die heilige Taufe, dasjenige Seelenheilmittel, welches der Schlüssel ist zu allen andern, so daß wir ohne dieses von allen übrigen ausgeschlossen bleiben.

Die Feierlichkeit bei der heil. Messe.

Ich erinnere hier bloß daran,[1]) daß die heil. Messe jenes heilige Opfer ist, welches durch die

---

1) Mein motiv. Glaubensb. S. 353 f. A. d. H.

Opfer im alten Bunde vorgebildet wurde, und von welchem es bei den Propheten Malachias heißt[1]): Aber vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang soll Mein Namen herrlich werden unter den Völkern, und an allen Orten soll Meinem Namen geräuchert und ein reines Speisopfer geopfert werden; daß wir in derselben das wahrhaftige, das Gott wohlgefälligste Lob- Dank- Bitt- und Versöhnungsopfer, das unaussprechliche Geheimniß der göttlichen Liebe, das blutige Versöhnungsopfer Jesu Christi auf Golgatha unblutiger Weise feiern.

Schon in dem ältesten Christenthume wurde diese gewiß wichtige und heilige Handlung mit entsprechender Feierlichkeit begangen, wie dieß natürlich ist, namentlich aber auch aus einer auf uns gelangten Nachricht des heil. Justin erhellet,[2]) der nicht lange nach dem Tode des heil. Johannes, des Jüngers Jesu Christi schrieb. An dem Tage, der Sonntag genannt wird, das sind die Worte jenes Heiligen, der für die Wahrheit seiner Lehre den Martertod starb, kommen Alle, die in den Städten oder auf dem Lande wohnen, an einem Orte zusammen, und da werden, wie es sich fügt, die Denkwürdig-

---

1) Malach. 1, 10. 11. 2) Justin Apol.

keiten der Apostel oder die Schriften der Propheten vorgelesen, dann, wenn der Vorleser aufgehört hat, so hält der, welcher vorsteht, einen Vortrag, ermahnet zur Nachahmung so schöner Dinge. Darauf stehen wir alle gemeinsam auf und verrichten Gebete; wann wir das Gebet beendigt haben, wird Brod, Wein und Wasser herbeigebracht, und der Vorsteher sendet eifrige Gebete und Danksagungen zum Himmel, und das Volk stimmt freudig ein, indem es Amen! sagt. Von dem, worüber der Segen gesprochen worden ist, wird Jedem ausgetheilt, und den Nichtgegenwärtigen wird davon durch die Diakonen gesendet. Die Wohlhabenden geben nach eignem Willen von dem Ihrigen her, und das Zusammengebrachte wird bei dem Vorsteher niedergelegt.

Später wurden die äußern Feierlichkeiten bei dem heil. Meßopfer weiter ausgedehnet; und keinem Zweifel kann es unterzogen werden, daß unsre Mutter, die Römisch Katholische Kirche durch die wichtigsten Gründe — mochten diese in der Immoralität, in der Ermattung des Religionseifers des christlichen Volkes, oder in dem Umstande, daß die Christen nach den empörenden Verfolgungen unter den Rö-

mischen Kaisern Tempel erhalten, in diesen öffentlich ihren Gottesdienst feierten, und deßhalb eine größere Feierlichkeit bei dem hl. Meßopfer angemessen erachteten, oder worin sonst liegen — bei Einführung der noch jetzt in der ganzen Christenheit bestehenden äußern Feierlichkeiten bestimmt und geleitet worden ist, welche keinen andern Zweck haben, als uns auch äußerlich an die Leiden unsres Heilands zu erinnern, und durch diese Erinnerung unsre geistige Andacht zu steigern und uns überhaupt in jene Stimmung des Gemüths zu versetzen, welche der heiligen Handlung würdig und unserm wahren Heile förderlich ist.

Und da das heilige Meßopfer in den h. Schriften begründet, und schon im alten Christenthume gewiße Feierlichkeiten bei demselben eingeführt waren, die aber überall unwesentlich sind, so begreife ich nicht, wie man die Kirche hat tadeln können, oder tadelt, daß dieselben die äußerlichen Feierlichkeiten bei dem h. Meßopfer abgeändert oder erweitert hat. Es liegt darin zum allerwenigsten eine ungeheure Schwäche und Folgewidrigkeit (Inconsequenz) unsrer Vernunfthelden und sogenannten Weisen, die es immer verlangen, daß die Kirche, was sie aber in Sachen des Glaubens, leicht begreiflich nicht kann, ohne sich der größten Gefahr bloß zu stellen, und ihren Zweck zu verfehlen, sich dem Zeitgeiste und den Umständen fügen möge, dann aber, wenn die Kirche

in dieser oder jener unwesentlichen Form und Einrichtung das wirklich thut, nach jener Zumuthung handelt, und dem Drängen der Zeit nachgibt, wiederum sie tadelt und anklagt, weil sie, die Braut des Sohnes Gottes, — seltsame Weisheit! — nicht auch deren Anordnungen und Vorschläge annimmt und einführt.

Oder sind die äußerlichen Feierlichkeiten bei dem hl. Meßopfer der Vernunft, dem Zeitgeiste wirklich zuwider? Wann wäre es jemals nothwendiger gewesen, der innern Frömmigkeit, der geistigen Vervollkommnung durch äußere Zeichen nachzuhelfen, als gerade in unsrer Zeit, die sich mehr als irgend eine andre als eine höchst sinnliche, höchst verführerische erweiset? Und daß die äußern Feierlichkeiten bei der hl. Messe keiner Zeit zuwider seyn können, noch der Vernunft zuwider sind, sondern immer heilsam und nützlich seyn müssen, wenn sie wohl verstanden, wohl beachtet, und ihrem Zwecke gemäß benützt werden; das wird eine nähere Betrachtung derselben hellglänzend darthuen, wo wir sogar in der Kleidung des die Messe verrichtenden Priesters eine Erinnerung an das bittere Leiden Unsres Heilands, das uns von unsren Sünden erlösete, finden werden.

Das weiße Kleid (die Albe) soll uns an das Gewand erinnern, in welchem der Sohn des lebendigen Gottes von Herodes mit seinem Hofe ver-

spottet wurde;[1]) der weiße Gürtel, die Stola (welche unter dem Kasel im Kreuze über die Brust hängt, und das Manipul, welches an dem rechten Arme hängt), an die Stricke, womit Jesus, der Schuldlose, der Engel des Bundes, ist gebunden worden;[2]) das Meßgewand (der Kasel), an den Purpurmantel, welchen die rohen Krieger dem ewigen Sohne des ewigen Vaters anlegten, als Er ihnen zur Geißlung übergeben war, und sie Ihn, den Weltenrichter, indem sie Ihn ins Angesicht schlugen, mit dem Zuruf verhöhnten: Sei gegrüßt, König der Juden![3]) das Kreuz aber auf dem Meßgewand, wen wird es nicht an das Kreuz mahnen, welches Jesus Christus, der Heilige, für uns Sünder geschleppt hat, und an dem Er, das Lamm Gottes, für unsre Sünden gestorben ist?![4])

Indem nun der Priester, der uns auf diese Weise schon an das Leiden und Sterben Jesu Christi erinnern, und mit der Erinnerung betrüben und zu der der Feier würdigen Andacht mit erheben soll, zum Altar geht, mögen wir des letzten Ganges Jesu Christi vor Seiner Gefangennehmung, Seines folgereichen Ganges zum Oelberge gedenken, wo Er,

---

1) Luk. 23, 11. 2) Joh. 18, 12. 24. Mark. 15, 1. 3) Joh. 19, 1. 2. Matth. 27, 28—30. 4) Matth. 27, 32. 35. Joh. 19, 17. 18. Mark. 15, 20. 24.

Der Alles wußte, was Ihm begegnen würde,[1]) uns zur außerordentlich schönen Belehrung, knieend zum Vater betete:[2]) Mein Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch mir vorüber; doch nicht, wie Ich will, sondern wie Du willst, woran uns das Gebet des Priesters am Fuße des Altars erinnern soll.

Nach dem Gebete am Fuße des Altars gehet der Priester zu diesem hinan, und küsset das Altarblatt, zum Gedächtniß an den verrätherischen Kuß des Judas, welchen Jesus Christus, der ewig Sanftmüthige, mit den wenn auch vorwurfsvollen doch liebereichen Worten empfing:[3]) Freund! wozu bist du gekommen?

Verrathen von Seinem Jünger für 30 Silberlinge, wurde der göttliche Meister, das ewige, fleischgewordene Wort, ergriffen und gebunden und zum Annas, dem Schwiegervater des Kaiphas, der in demselben Jahre Hohepriester war, und dann zu diesem geführt.[4]) Zur Erinnerung an diese schmerzlichen Wege geht der Priester zuerst auf die rechte Seite, und dann wieder zurück in die Mitte des Altars; wo er Kyrie eleyson! Christe eleyson! Kyrie eleyson! (Herr, erbarme Dich unser! Christe, erbarme

---

1) Joh. 18, 4. 2) Matth. 26, 39. 3) Matth. 26, 50. 4) Joh. 18, 12. 13. 24.

Dich unser!) betet, wobei wir bedenken sollen, daß Christus, wie Er vorhergesagt, von Petrus, dem Felsen, dreimal in dem Pallast des Kaiphas verläugnet wurde.[1]) Und wenn dann der Priester sich zu dem Volke wendet und spricht: dominus vobiscum! (der Herr sei mit Euch!) sollen wir uns erinnern, wie Jesus, der Herzenskundige, den selbstvertrauenden, aber durch die Verläugnung Seines Meisters sündigenden Petrus anblickte, und wie jener Blick diesem genügte, um ihn so sehr mit Reue über seinen Fehler zu erfüllen, daß er hinausging und bitterlich weinte.[2])

Dann geht der Priester wieder zur rechten Seite des Altars, wo er die Epistel, von da zur linken, wo er das Evangelium liest, und von hier wiederum in die Mitte des Altars; wodurch wir darauf hingewiesen werden, wie Jesus Christus, der Schuldlose, die lebendige Wahrheit und das Licht der Welt, von Kaiphas zum Pilatus, von Pilatus zu Herodes und von Herodes wieder zu Pilatus, unter den empfindlichsten Verspottungen und Kränkungen geführt ward,[3]) aber schweigend duldete, ein herrliches Vorbild allen ungerecht Verfolgten.

---

1) Luk. 22, 56—60. 2) Luk. 22, 61. 62. 3) Luk. 23, 1. 7. 11.

Nachdem der Priester in der Mitte des Altares das Glaubensbekenntniß abgelegt hat, und dann zur Verrichtung der Haupttheile der hl. Messe schreitet, von denen ein jeder wieder mit besondern Erinnerungen verknüpft ist,[1]) deckt der Priester den Kelch ab und opfert Brod und Wein, wobei wir uns der betrübenden Stunde erinnern sollen, in welcher der Ewige, Dem wir einst Rechenschaft zu geben haben, selbst von jedem vergeblichen Wort,[2]) von Seinen wuthentbrannten Geschöpfen nackend ausgezogen und gegeißelt und mit Dornen gekrönet und gelästert wurde.[3])

Pilatus durchschaute den Rachedurst der Oberpriester gegen Jesus und erkannte Dessen Unschuld, aber dennoch vermochte er es nicht, aus Menschenfurcht, aus Gefallsucht, den Schuldlosen zu schützen, wie ihm als Richter geziemt, wußte vielmehr Nichts für die Unschuld zu thuen, als seine Hände zu waschen, und Jesum, den König der Könige, den Herrn

---

1) Bei der Opferung des Brodes und Weines, die wiederum ein Bild der Einigkeit und des Friedens sind, sollen wir uns des Dankgebets Jesu erinnern, u. s. w. Wir stehen auf, wenn das Evangelium gebetet wird, um zu zeigen, das wir bereit sind, um jedes Opfer die ewige Wahrheit zu vertheidigen u. s. w. A. d. H.
2) Matth. 12, 36. 3) Joh. 19, 1—3.

der Welten, dem Volke Jerusalems mit den Worten vorzustellen: Sehet, welch' ein Mensch![1]) Hieran sollen wir uns erinnern, wenn der Priester die Hände wascht, und dann in die Mitte des Altars tritt, und sich mit den Worten: orate fratres! (betet Brüder!) zum Volke wendet.

Doch Nichts konnte die stolzen Hohepriester und das verführte, blinde Volk beruhigen. Sein Blut über uns, und unsre Kinder![2]) riefen die wahrhaft Fürchterlichen, an deren prächtigen Stadt und ganzen Nation nicht lange nachher das entsetzende Wort schauerlich erfüllt ward; An's Kreuz mit Ihm! schrieen sie, uud da gab Pilatus Jesus, den Heiligen, den Gottessohn, hin, auf daß Er gekreuzigt werde.[3]) Indem der Priester die Präfation liest, an deren Schluß er rufet: Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr, Gott Sabaoth! Voll von Deinem Ruhme sind Himmel und Erde! Hosanna in der Höhe! Gesegnet sei der da kommt im Namen des Herrn! sollen wir der Verurtheilung unsres Erlösers zum Kreuzestode gedenken; und während der Priester dann die stille Messe betet, sollen wir uns erinnern lassen, wie Jesus Christus das Kreuz, an

---

1) Matth. 27, 24. Joh. 19, 5. 2) Matth. 27, 25.
3) Joh. 19, 16. Matth. 27, 26.

dem Er sterben sollte für uns, redend zu den Weinenden:[1]) Weinet nicht über Mich; weinet über Euch selbst und Eure Kinder! hinausgetragen zum Kalvarienberge,[2]) bis Er zusammensank als Mensch, nach Seiner Menschennatur, wo Simon von Cyrene angehalten ward — o herrlicher Dienst! — Ihm, dem Eingebornen Gottes, das Kreuz nachzutragen.[3])

Dann macht der Priester wiederholt das Kreuzzeichen über den Kelch und die Hostie, wodurch wir auf Golgatha versetzt werden sollen, wo Jesus Christus, der nur Liebe predigte, und nur Wohlthuen übte, von den mordlustigen Kindern Israels niedergeworfen, auf das Kreuz ausgestreckt, und, durch Hände und Füße an dasselbe genagelt wurde.[4])

Nachdem der Priester die Worte des Heilands beim letzten Abendmahle über das Brod und den Kelch gesprochen hat, und dann durch göttliche Machterweisung, wobei ganze Schaaren von Engeln zugegen sind,[5]) die h. Hostie, und der Wein mit Wasser vermischt, in das allerheiligste Fleisch und Blut Jesu Christi verwandelt worden, hebt er die allerheiligste Hostie, so wie auch den allerheiligsten Kelch in die

---

1) Joh. 19, 17. 2) Luk. 23, 28. 3) Matth. 27, 32. Mark. 15, 21. 4) Joh. 20, 20. 25. 5) Wie uns der h. Chrysostomus versichert.

Höhe, um uns desto lebendiger und nachdrücklicher daran zu erinnern, wie das Kreuz, an welchem blutend das Lamm Gottes, Jesus Christus, Der nun zur Rechten des himmlischen Vaters thronet, und einst kommen wird auf den Wolken in Seiner Herrlichkeit, emporgerichtet ward, zu unsaglichen Schmerzen des Gekreuzigten, der nicht einmal gebunden ward an das Kreuz, wie, der Menschlichkeit folgend, bei den schmutzigsten Missethätern es Regel war.

Und indem der Priester bald nachher das Vater unser betet, sollen wir der sieben Worte uns erinnern, die Unser erhabener göttlicher Erlöser am Kreuze sprach,[1]) wo Er — uns ein herrliches Vorbild! — selbst für Diejenigen betete, die Ihn, den Sündenfreien, durch Den Alles gemacht ist, gekreuzigt hatten.[2])

Zum Gedächtniß an jenen heiligen Augenblick, in welchem der Welterlöser, der ewige Sohn des ewigen Vaters, Der zu unserm Heile Mensch geworden, am Kreuze starb, uns die Himmel eröffnend;[3]) zerbricht der Priester, nach verschiedenen

---

1) Luk. 23, 34. 43. 46. Mark. 15, 34. Joh. 19, 26 u. 27. 28. 30. 2) Luk. 23, 34. Vater vergib Ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thuen. 3) Matth. 27, 50—56. Mark. 15, 37—41. Joh. 19, 19. Als nun Jesus den Essig genommen, rief Er: es ist vollbracht! neigte sein Haupt und gab den Geist auf.

Gebeten, und nachdem er mit dem h. Johannes, dem Täufer, gerufen:[1]) Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, die h. Hostie in zwei Theile; und kommunizirt dann, was uns an die Grablegung Jesu Christi erinnern soll.[2])

Zum Schluße der heil. Messe wendet sich der Priester, den Begebenheiten nach dem Tode Jesu folgend, zum Volke sprechend dominus vobiscum! (der Herr sei mit Euch!) und erinnert uns damit an die Erscheinung des Herrn in Mitte seiner Jünger, die uns Johannes mit folgenden Worten erzählt[3]): Da nun die Jünger, am Abend des ersten Wochentages beisammen waren und aus Furcht vor den Juden die Thür verschlossen hatten, kam Jesus, trat mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit Euch! Nach diesem Gruß zeigte Er ihnen Seine Hände und Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Nun sagte Jesus ihnen noch einmal: Friede sei mit Euch! Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich Euch. Indem Er das sagte, hauchte Er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den Heiligen Geist! Welchen Ihr die Sünden erlasset, denen

---

1) Joh. 1, 29. 2) Luk. 23, 50 f. 3) Joh. 20, 19—23.

werden sie erlassen; welchen ihr sie aber nicht erlasset, denen sind sie auch nicht erlassen.

Endlich spricht der Priester zu den Gläubigen: ite Missa est! (die Messe ist zu Ende!) und ertheilt denselben den Segen. Nichts ist betrübender als die Ungeduld, mit welcher so viele Christen das Ende der h. Messe erwarten, in der jeder Augenblick reich ist an den trostreichsten Erinnerungen! An nichts weniger nämlich soll uns der Segen des Priesters und jenes Wort erinnern, als an die letzte Rede Jesu zu Seinen Jüngern auf dem Berge in Galiläa, wohin Er sie beschieden hatte, und wo Er zu ihnen sprach:[1]) Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie Alles halten, was Ich Euch befohlen habe, und siehe, Ich bin bei Euch alle Tage bis an's Ende der Welt; — dann Seine Hände erhob, sie segnete, von ihnen schied, und in den Himmel erhoben ward, wo Er sich setzte zur Rechten Gottes.[2])

Wo wäre hier nun Etwas der Vernunft Widerstreitendes? Oder wer möchte diese äußerlichen

---

1) Matth. 28, 18—20. 2) Mark. 16, 19. Luk. 24, 50. 51.

Feierlichkeiten, diese Erinnerungen thöricht, zwecklos oder überflüßig nennen? Da ist wahrlich Nichts, was der Vernunft widerstreitet, noch auch, was die Andacht nicht vermehret, es sei denn, daß wir mit frevelndem Herzen vor dem Altare des Allerhöchsten verweilten. Wer hat jemals dem hl. Meßopfer mit Andacht beigewohnt, und nicht gefunden, sich nicht überzeugt, daß die äußerlichen Feierlichkeiten heilsam sind? Wer vermag sein Auge zu beherrschen; und wenn es aufblickt, wie oft erschaut dasselbe dann nicht, selbst im Gotteshause, Gegenstände, die es dem schönen Entzücken der gottseligen Stunde zu entrücken, und zur Sünde hinzureißen drohen. Sieht es dann aber hin auf den Altar, o so wird es erinnert durch das nicht minder äußerliche Zeichen, an das Leiden des Sohnes Gottes, des schuldlos blutenden Lammes, kehrt durch diese Erinnerung zu sich selber zurück, ist gerettet von einer vielleicht schweren Sünde, die es einst abbüßen müßte mit dem Geiste, und stört diesen nicht nur nicht in seiner frommen, erbaulichen Betrachtung, sondern zieht ihn zu noch größerer Andacht fort. Nichts ist der Seelenlehre, der unbezweifelbaren Lehre von der Wechselwirkung zwischen Geist und Körper anpassender. Vor der strengsten Philosophie und Kritik, in so fern sie aufrichtig und treu ist, stehen die äußerlichen Feierlichkeiten bei dem hl. Meßopfer gerechtfertigt.

Die Ceremonien bei der hl. Taufe.

Die Taufe ist dasjenige Sakrament, durch welches der Mensch von der Erbsünde und andern Sünden (in sofern nämlich ein Erwachsener getauft wird) gereiniget, in die Kirche Jesu aufgenommen und zum Kinde der Gnade Gottes geistlicher Weise wieder geboren wird; sie ist also gewiß ein kostbares Seelenheilmittel und von der größten Wichtigkeit. Und schon das genügt zur Rechtfertigung der vielen Ceremonien bei derselben, die den heilsamen und nützlichen Zweck haben, uns, wir mögen die Taufe selbst empfangen, oder bei Ertheilung der Taufe an Andre zugegen seyn, auch durch äußere Zeichen, durch unsre äußern Sinne, diese dadurch ableitend von andern äußern Gegenständen, die uns stören könnten bei der heiligen Feier, auf die große Wichtigkeit und die hohe Bedeutung der heil. Taufe aufmerksam zu machen.

Da die Taufe gleichsam die Thüre zur Kirche Gottes ist, so bleiben die Taufpathen mit dem Täufling[1]) vor der Kirchthüre oder der Taufkapelle stehen,

---

1) Die in eine geistliche Verwandtschaft treten, in Folge deren sogar zwischen diesen, so wie zwischen den Taufpathen und den Eltern des Täuflings die Ehe nicht erlaubt ist, wie dieß auch bei den Firmpathen der Fall ist. A. d. H.

bis der Priester sie fragt, was sie wünschen, und sie die Erklärung abgegeben haben, daß der Täufling in die Kirche aufgenommen zu werden wünscht. Es soll dadurch auch gezeigt werden, daß der Wunsch freiwillig, und kein Zwang dem Begehren zum Grunde liegt. Die Kirche folgt hierin dem Beispiele Unsers Heilands, Der, obgleich anscheinend zum Ueberflusse, einen Menschen, der 38 Jahre krank gewesen, fragte: Willst du gesund werden?[1])

Der Namen irgend eines Heiligen wird dem Täufling gegeben, um daran zu erinnern, daß er nun ein Bruder der Heiligen Gottes sei. Die Ertheilung des Namens ist also von größter Bedeutsamkeit, und um so betrübender ist es, daß so wenige Christen das erwägen. Es liegt hierin auch eine große Rechtfertigung, daß die Katholiken den Namenstag mehr feiern als den Geburtstag. Obgleich derselbe wichtig ist, so ist er doch nicht so wichtig als jener. Dieser ist der Anfang des körperlichen Sterbens, jener gibt uns eine Erinnerung, daß wir eingegangen sind in das himmlische Reich, in dem wir ewig leben werden.

Wie Gott den Menschen anhauchte, um ihn zu beseelen, und wie Jesus Christus durch Anhauchen

1) Joh. 5, 7.

den Heiligen Geist ertheilte [1]); so haucht der Priester den Täufling an, denn ihm wird ja durch die Taufe die Gnade Gottes ertheilt, was nichts weniger heißt, als daß er Gott wieder wohlgefällig erscheint, und für alle weitere Gnade empfänglich wird, besonders für die wirkliche Gnade, Kraft welcher wir das Gute und Böse erkennen, und fähig werden, jenes zu thuen, dieses zu meiden. [2])

Indem der Priester die äußern Sinne des Täuflings mit dem Zeichen des heil. Kreuzes bezeichnet, sollen wir auch äußerlich erinnert werden, daß Jesus Christus durch das Kreuz uns die Versöhnung mit dem Vater, und das ewige Heil erworben, die Himmel geöffnet hat, und indem er besonders noch Brust und Stirne mit dem Zeichen des heil. Kreuzes bezeichnet, sollen wir äußerlich ermuntert werden, die Lehre des göttlichen Meisters im Herzen zu bewahren, uns nicht des Bekenntnisses zu schämen, daß wir Römisch Katholische Christen sind, und in Nichts Anderm zu ruhen und uns zu freuen als in dem Kreuze. Ach, wie Viele gibt es, die trotz allem diesem das Wort Gottes vernachläßigen, das Kreuz fliehen, verachten, und, um eines eiteln Gewinns an irdischen Gütern oder Ehren oder menschlichem

---

1) Joh. 20, 22. 2) Ezech. 36, 26. Phil. 2, 13.

Wohlgefallen wegen, ihren Glauben verläugnen, sich selber ein fürchterliches Gericht, um so fürchterlicher, als die Kirche jedes Mittel angewandt, uns an unsre Pflichten zu erinnern, und somit uns keinerlei Entschuldigung bleibt. Das bedenken wir, so oft wir uns unsrer Taufe erinnern, oder einer Taufhandlung beiwohnen.

Das Salz gibt den Speisen Geschmack, größere Annehmlichkeit und bewahrt sie vor Fäulniß. Der Priester gibt zur nachdrücklichsten Erinnerung, daß wir stets den höchsten Genuß in dem Worte Gottes suchen und nach Kräften ringen sollen, unsre Seele dem Verderben zu entreißen durch Liebe zur Lehre Jesu, dem Täufling etwas Salz in den Mund, und benetzet die Ohren und die Nase desselben mit Speichel, sprechend Ephata! (Thue dich auf!) um uns daran zu erinnern, daß unser Heil nur in Jesu Christo, nur in Seiner göttlichen Lehre bestehet, und wir also unsre Sinne nur auf das richten sollen, was Er uns gegeben hat, wir nur in einem christlichen Wandel unsre höchste Lust finden sollen.

Mit den Worten: Komm herein in den Tempel Gottes, damit Du Theil habest in Christo zum ewigen Leben, legt der Priester das Stola über den Täufling zum äußerlichen, heiligen Zeichen, daß wir mit der christlichen Gemeinde vereinigt worden sind. Ich bekenne es demü-

thig, daß die Gnade Gottes in mir dahin gewirkt hat, daß ich, so oft ich ein Stola angeblickt, ich mich meiner Vereinigung mit der Kirche Jesu Christi erinnert habe, und dieß niemalen ohne ernste, heilsame Betrachtungen — ein unüberwindliches Zeugniß mir für die Nützlichkeit und Heiligkeit der Ceremonien bei den gottesdienstlichen Handlungen in unsrer Kirche. Denn ohne dieses äußerliche Zeichen, ich würde nicht so oft an jenen segensreichen Augenblick erinnert worden seyn, und damit manche heilige, erfolgreiche Betrachtung entbehrt haben. O möchte Euch, meine Lieben, und alle Christen, der Allmächtige der Gnade würdigen, durch das Anblicken der äußerlichen Zeichen, durch die öftere Erinnerung an dieselben, Euch auf den Inhalt derselben hinzuweisen, und durch die Erinnerung an diesen zu frommen Vorsätze zu führen.

Der Täufling, oder die Taufpathen im Namen des Täuflings legen das Glaubensbekenntniß ab, weil kein Christ zur ewigen Seligkeit gelangen kann, ohne Alles zu glauben, und zu thun, was Jesus Christus, oder die Kirche lehrt und befiehlt.

Der Täufling wird auch noch zwischen den Schultern mit Oel, — das Sinnbild der Stärkung und Kraft, — gesalbt, um uns zu erinnern, daß der Römisch Katholische Christ so handeln solle, wie

er versprochen hat, selbst wenn er dadurch hier auf Erden Ungemach und Verfolgung sich zuzöge.

Nach der Taufe wird der Täufling mit Chrysam gesalbet, oben auf dem Kopfe, wodurch wir auch äußerlich erinnert werden sollen, daß wir ein Gesalbter sind, und zu den Heiligen Gottes gehören, die erlöset sind durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuung des Heiligen Geistes, uns durch Jesum Christum, unsern Heiland, reichlich mitgetheilt. [1])

Das brennende Licht, das dem Täufling gereicht wird, soll uns erinnern an das Licht der Welt, und uns ermahnen, Andern durch unsern Wandel kein Aergerniß zu geben, sondern Alle, besonders die uns anvertraut sind, durch lebendigen Glauben zu erbauen.

Das weiße Kleid oder das weiße Tuch, das dem Täufling aufgelegt wird, soll uns eine Mahnung seyn, stets in Unschuld zu wandeln, unbefleckt vor Dem, der Herzen und Nieren durchschaut.

Da ist nun wahrlich weder etwas Vernunftwidriges noch etwas Zweckloses. Und bei allen andern Ceremonien in unsrer Kirche werden wir dasselbe finden, insofern wir dieselben, nicht ver-

1) Tit. 3, 5. 6.

gessend die Absicht der Kirche, auch durch äußere Zeichen die Gewalt der Außenwelt auf uns zu schwächen, ohne eitlen Stolz, mit gläubigem Herzen betrachten.

Wenn z. B. der Bischof bei dem Sakramente der Priesterweihe, dem zu weihenden Priester die Stola kreuzweise über die Brust leget, so soll er erinnert werden, daß das Amt des Priesters, im Andenken an die unendliche Liebe Jesu, eine leichte Bürde, und das Joch süß ist; und indem er über denselben das Meßgewand legt, daß das hl. Meßopfer, welches die Gedächtnißfeier des heil. Abendmahls und des Kreuztodes des liebevollen Gottessohnes ist, ihn vorzüglich zur Liebe gegen Gott und den Nächsten verpflichtet.

Wer will behaupten, daß diese Ceremonien der Vernunft zuwider, oder aber zwecklos sind? Daß es vielleicht Priester gibt, die das Meßgewand anlegen und die Stola tragen, ohne sich dabei jener Ceremonie, und deren Bedeutung zu erinnern, *und* durch die Erinnerung sich zu erbauen, das kann die Ceremonie an sich nicht tadelnswerth machen; macht den Gewissenlosen nur desto strafbarer, denn wem viel übergeben wird, sagt Christus,[1]) bei dem wird auch viel gesucht. Wenn auch nur Ei-

---

1) Luk. 12, 48.

nige beim Anblick des Meßgewandes und der Stola jener Bedeutung gedenken, und dadurch sich ermuntern lassen, die Bürde Jesu Christi, als eine leichte, mit Freuden, zu tragen, und Gott und den Nächsten immer aufrichtiger zu lieben, wie verehrungswürdig ist dann jene Ceremonie.

Bei der hl. Firmung bezeichnet der Bischof den Firmling mit dem Kreuzzeichen auf die Stirne, ihn zu ermahnen, sich des Kreuzes nicht zu schämen, so wie sein Kreuz geduldig zu tragen; und gibt demselben einen leichten Backenstreich, ihn zu erinnern, daß er bereit seyn soll, wegen Jesu sogar Schmach und Ungemach zu dulden. Was kann die gesunde Vernunft dagegen sagen? Wehe aber dem, der auch dann, nachdem die Kirche alle Mittel, auch diese äußern Zeichen angewandt, um ihre Kinder desto sicherer der Vervollkommnung entgegen zu führen; sich nicht aufhalten läßt, im Rausche verderblichen Wahns dahin zu taumeln! Er wird ohne alle Entschuldigung einst vor dem Weltenrichter stehen, vor Jesus Christus, Der zur Rechten des himmlischen Vaters sitzet, und Dem alle Gewalt ist im Himmel und auf Erden.

Doch ich ende, bittend aufblickend für uns zu dem Ewigen, in Dem wir Alles vermögen[1]), Dessen

1) Phil. 4, 13.

Gnade uns hinreichend genüget [1]), und ohne Dessen Gnade wir das Gute wirklich zu thun nicht vermögen [2]). Möge Er uns stärken, auf daß wir nicht undankbar gegen Seine hl. Kirche gefunden werden, und ihrer mütterlichen Weisung folgend, die überall heilig und verehrungswürdig ist, einst eingehen in das himmlische Erbe, in die ewige Glückseligkeit. Amen!

---

1) 2. Kor. 12, 9. 2) Röm. 7, 18.

Lebens-Spiegel.[1])

Wie der Körper ohne die Seele todt ist, so ist der Glauben ohne die Werke todt, sagt der Apostel Jakobus[2]); und der Apostel Paulus schreibt an die Korinther[3]): Wenn ich auch einen Glauben hätte, daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich Nichts. Diese heiligen, inhaltreichen Worte drängen mich, mit Euch, meinen Lieben, nun, nachdem wir den Glauben betrachtet haben, auch über die Werke mich etwas zu unterhalten. Aber mit der Betrachtung meines Vorhabens fühle ich immer tiefer meine Ohnmacht. Und wollte ich dennoch, im Vertrauen auf Gottes Beistand, die Ausführung beginnen; der Raum dieses Buches reicht

---

1) Der nachstehende Lebensspiegel dürfte als ein nützlicher Leitfaden bei der Gewissenserforschung vor der Beichte, sei es in der Kirche oder zu Hause, gebraucht werden.
A. d. H.

2) Jak. 2, 26. 3) 1. Kor. 13, 2.

nicht hin, denn der eine Gedanken umfaßt nichts weniger, als die ganze christliche Sittenlehre.

Ich will mich daher darauf beschränken, Euch hier einen Auszug aus den heiligen Schriften zu geben, welcher wenigstens den Hauptinhalt der Sittenlehre vereinigt, und Euch als ein wahrer Lebensspiegel dienen soll. Präget die Worte tief in Euer Herz; vergesset sie nimmer, in keinem Augenblicke Eures Lebens! füllet immer von Neuem, ohne Unterlaß, mit einer weisen, frommen Betrachtung derselben Eure Mußestunden, namentlich an den Tagen des Herrn aus, und mein und Euer Lohn wird uns werden!

Zeige mir, o Herr, den Weg Deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis an mein Ende! Unterweise auch, daß ich bewahre Dein Gesetz und es halte von ganzem Herzen. Führe mich auf die Steige Deiner Gebote, denn ich habe Lust dazu. Ps. 118, 33.

Du sollst Gott Deinen Herrn aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus Deinem ganzen Gemüthe lieben. Dieß ist das größte und vornehmste Gebot. Matth. 23, 27.

Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der Mich liebet; wer Mich aber liebet, der wird von Meinem Vater geliebet werden und Ich werde ihn lieben und werde Mich ihm offenbaren. Joh. 14, 21.

Das ist die Liebe zu Gott, daß wir Seine Gebote halten; und Seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5, 3.

Liebet nicht die Welt, noch was in der Welt ist! So Jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn Alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und die Hoffart des Lebens, das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Begierde. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. 2, 15—17.

Nach Deinem ganzen Vermögen liebe Den, Der Dich geschaffen hat. Sirach. 5, 32.

Ist Er nicht Dein Vater, Der Dich gemacht und erschaffen hat? Er ist Dein Vater, Dein Wohlthäter. 5. Mos. 32, 6.

Alle, die durch den Geist Gottes sich leiten lassen, sind Kinder Gottes. Röm. 8, 14.

Lebend und gesund sollst Du Gott bekennen und preisen und Seiner Erbarmungen Dich rühmen. Eccles. 17.

Es ist besser sein Vertrauen auf den Herrn zu setzen, als auf die Menschen. Ps. 117, 8.

Die auf Ihn vertrauen, werden sehen, wie Er Wort hält; die Ihm in ihrer Liebe getreu bleiben, werden sich durch Ihn beruhigen; denn Gnade

und Frieden ist der Lohn Seiner Auserwählten. B. d. Weish. 3, 9.

Wie groß ist des Herrn Barmherzigkeit! Sie ist eine sichere Zuflucht für Alle, die sich zu ihr wenden. Eccles. 17, 28.

Herr! Dein Arm ist mächtig, Deine Hand stark, Deine Rechte erhaben. Recht und Gerechtigkeit sind die Grundvesten Deines Thrones, Barmherzigkeit und Weisheit treten vor Deinem Angesichte her. Heil dem Volke, das Dich zu preisen weiß. Ps. 88, 14—16.

Du sollst anbeten Gott Deinen Herrn, und Ihm allein dienen. Matth. 4, 10.

Wo Liebe ist, da hat die Furcht keinen Platz. 1. Joh. 4, 18.

Gott ist die Liebe; und wer die Liebe hat, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. 1. Joh. 4, 16.

Fürchtet nur Denjenigen, der Leib und Seele in der Hölle unglücklich machen kann. Matth. 10, 28.

Preiset Gott zu aller Zeit; Sein Lob sei stets in Eurem Munde, und vergesset dabei nicht die Pflicht der Wohlthätigkeit. Hebr. 13, 15.

Preise jederzeit Gott, und bitte Ihn, daß Er Dein Thuen und Lassen leite. Tob. 4, 20.

Im Namen Jesu müssen sich alle Knie beugen im Himmel, auf Erden und unter der Erde. Phil. 2, 10.

Ohne Glauben ist es nicht möglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß Er ist, und daß Er denen, die Ihn suchen, ein Vergelter ist. Hebr. 11, 6.

Der Zorn Gottes wird sich vom Himmel offenbaren über die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit derjenigen Menschen, welche die Wahrheit boshafter Weise unterdrücken. Röm. 1, 18.

Wer Mich vor den Menschen bekennen wird, den werde Ich auch vor Meinem himmlischen Vater bekennen. Wer Mich vor den Menschen verläugnen wird, den werde ich auch vor Meinem himmlischen Vater verläugnen. Matth. 10, 32. 33.

Alles, was Ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket dem Vater durch Ihn. Koloss. 3, 17.

Seid angethan mit dem Helm der Hoffnung des Heils. 1. Thess. 5, 8.

Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Röm. 5, 5.

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, der ist Meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als Mich, der ist Meiner nicht werth. Matth. 10, 37.

Alle Eure Sorge werfet auf den Herrn, denn Er sorgt für uns. 1. Pet. 5, 7.

Betet ohne Unterlaß. Mark. 18, 1.

Wachet und betet allezeit, daß ihr würdig gefunden werdet, allen jenen bevorstehenden Ereignissen zu entfliehen, und vor dem Sohne des Menschen zu bestehen. Luk. 21, 36.

Wachet und betet, damit Ihr nicht in Versuchung gerathet; der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26, 41.

Bittet und Ihr werdet empfangen; suchet und Ihr werdet finden, klopfet an und es wird Euch aufgethan werden. Luk. 11, 9.

Das Himmelreich leidet Gewalt, und die sich Gewalt anthuen, reißen es an sich. Matth. 11, 12.

Suchet nicht Speise, die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben. Joh. 6, 27.

Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen. Sirach. 3, 26.

Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Jak. 1, 13.

Gott ist getreu, Er wird Euch nicht über Eure Kräfte versuchen lassen; ja, Er wird auch aus der Versuchung einen Vortheil ziehen, daß Ihr sie alle mit Nutzen überstehen möget. 1. Kor. 10, 13.

Wer überwindet, soll mit weißen Kleidern geschmückt werden; nie werde Ich seinen Namen aus dem Buche des Lebens löschen; vor Meinem Vater und Seinen Engeln werde ich dessen Namen bekennen. Offenb. 3, 5.

Wen der Herr lieb hat, den züchtiget Er. Hebr. 12, 6.

Wir müssen durch viele Drangsale in das Reich Gottes eingehen. Apostg. 14, 21.

Glücklich ist der Mensch, der nur bei Gott Hülfe sucht, und nicht bei Dingen, die eitel sind, und ihm keine Hülfe leisten können. Ps. 39, 6.

Eines Jeglichen Werk; wie es beschaffen sei, wird das Feuer erproben. Dessen Werk brennen wird, der wird Schaden leiden, er selber aber wird selig werden, doch aber nur durch das Feuer. 1. Kor. 3.

Was hälfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Schaden litte an seiner Seele? Matth. 16, 26.

Seid vollkommen, wie Euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matth. 5, 48.

Wer sein eignes Herz verführt, dessen Gottesdienst ist eitel. Jak. 1, 26.

Euer himmlischer Vater wird Denen, die ihn darum bitten, Seinen guten Geist ertheilen. Luk. 21, 13.

Sammelt Euch Schätze für den Himmel, die weder Rost noch Motten verzehren, und die Diebe nicht ausgraben und stehlen. Matth. 6, 20.

Lasset uns Gutes wirken, so lange wir Zeit dazu haben; es wird eine Nacht kommen, wo Niemand mehr wirken kann. Gal. 6, 10.

Niemand kann zweien Herrn dienen. Matth. 6, 20.

Wie lange werdet Ihr noch auf beiden Seiten hinken. 3. Kor. 18, 21.

Was hoch ist vor den Menschen, ist ein Gräuel vor Gott. Luk.

Wehe denjenigen, die ein zwiefaches Herz haben, und lasterhafte Lippen und Hände, die Böses thun. Eccles. 2, 14.

Du bemühest und quälest Dich um viele Dinge, ein Einziges ist nothwendig. Luk. 10, 41.

Harret aus in der Zucht! Gott verfährt mit Euch wie mit Seinen Kindern. Gibt es wohl ein Kind, das der Vater nicht straft? Hebr. 12, 7.

Brüder, nehmet Euch das Leiden, die Trübsale und die Geduld der Propheten zu Eurem Beispiele; der Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben! Sehet, jetzt preisen wir diejenigen selig, die gelitten haben! Ihr habt von Job's Geduld gehört; Ihr habt aber auch von dem Ausgange vernommen, den der Herr gab, denn der Herr ist barmherzig. Er erbarmet sich. Jak. 5, 14. 11.

Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatze seines Herzens. Matth. 12, 35.

Weiche nie von Gott ab, daß Du nicht fallest; erhalte Dich in Seiner Furcht, und veralte darin. Sirach. 2, 6.

Wenn Du Gott etwas gelobet hast, so eile, es zu erfüllen; denn es mißfällt Ihm ein untreues und thörichtes Versprechen. Entrichte also, was Du gelobt hast. Es ist viel besser, nicht geloben, als geloben und nicht halten. Pred. 5, 3. 4.

Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel. Sprichw. 12, 22.

Du hassest Alle, die Unrecht thun; Du vertilgst Alle, die Lügen reden. Den Blutgierigen und Betrügerischen verabscheuet der Herr. Ps. 5, 7.

Wer den Namen Gottes lästernd ausspricht, soll am Leben gestraft werden. 3. Mos. 24, 16.

So wahr Ich lebe, spricht der Herr, den Eid, den er verachtet, den Bund, den er gebrochen hat, werde Ich an Ihm rächen. Ezech. 17, 19.

Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der den Namen Gottes zur Bestätigung einer Lüge mißbraucht. 2. Mos. 20, 7.

Du sollst schwören in Wahrheit, im Gerichte und in der Gerechtigkeit. Jerem. 4, 2.

Wer öfters schwört, der häufet Sünden, und die Geißel wird von seinem Hause nicht weichen. Thut er's vorsätzlich, so versündigt er sich; und achtet er nicht darauf, so versündigt er sich doppelt. Schwört er falsch, so kann ihn Nichts freisprechen; sein Haus wird von vielen Unfällen getroffen werden. Sirach. 23, 9—11.

Schrecklich ist, dem lebendigen Gotte in die Hände fallen. Hebr. 10, 31.

Die Liebe ist großmüthig und gütig; die Liebe ist nicht neidisch, sie prahlt nicht, ist nicht aufgeblasen; sie handelt nicht wider den Wohlstand, sie sucht nicht ihren eignen Nutzen, ist nicht jähzornig, nimmt Beleidigungen nicht hoch auf; sie freuet sich nicht über Ungerechtigkeit, sondern über Wahrheit; sie trägt Alles, sie glaubt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles. 1. Cor. 13, 4—7.

Wer Sünde thut, der übertritt das Gesetz, denn die Sünde ist Abweichung vom Gesetze. 1. Joh. 3, 4.

Alles was nicht aus dem Glauben ist, das ist Sünde. Röm. 14, 23.

Betrübet den Heiligen Geist nicht, der Euch ein sicheres Pfand auf den Tag der Erlösung ist. Ephes. 4, 30.

Die Sünde ist der Leute Verderben. Sprichw. 14, 34.

Alle Tage Deines Lebens habe Gott in Deinem Gemüthe, und hüte Dich, daß Du jemals in eine Sünde willigest. Tob. 4, 6.

Flieh vor der Sünde, wie vor dem Anblick der Schlange. Sirach. 21, 2.

Gott wird Ungnade und Zorn, Trübsal und

Angst über die Seelen derjenigen kommen lassen, die da Böses thun. Röm. 2, 9.

Der Sold der Sünde ist der Tod. Röm. 6, 23.

Ein jeglicher Mensch wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizt und gelockt wird. Gal. 1, 14.

Was aus dem Munde hervorgeht, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen. Matth. 15, 18.

Wer im Kleinen treu ist, der ist auch im Großen treu, und wer im Kleinen ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. Luk. 16, 10.

Hasset das Arge, haltet fest am Guten. Röm. 12, 9.

Der Gottlose fliehet, wenn ihn auch Niemand verfolget. Sprichw. 18, 1.

Brüder, bemühet Euch um desto mehr, daß Ihr durch gute Werke Euren Beruf und Eure Auserwählung sicher macht. 2. Petr. 1, 10.

Ein Jeder erforsche sein eignes Thun, so wird er nur bei sich selbst und nicht gegen Andre Ehre haben. Ps. 138, 23.

Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel. Hochmuth geht vor dem Falle. Sprichw. 16, 5. 18.

Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen. Matth. 5, 8.

O wie schön ist ein keusches Geschlecht, denn sein Andenken ist unsterblich und bei Gott und den Menschen in Ehren. Weish. 4, 1.

Will Jemand mir nachfolgen, der nehme sein Kreuz auf sich, und wandle mir nach. Luk. 9, 23.

Ich thue meinem Leibe wehe, und bezähme ihn, damit ich nicht, indem ich Andern predige, selbst verworfen werde. 1. Kor. 9, 27.

Besser ist es, wenn man betet, fastet, und Almosen gibt, als wenn man Schätze von Gold zusammenhäuft. Tob. 12, 8.

Geliebteste, wenn uns unser Herz nicht straft, so haben wir Zutrauen zu Gott; und um was wir immer bitten, werden wir von Ihm erhalten, weil wir Seine Gebote halten, und thun, was vor Ihm wohlgefällig ist. 1. Joh. 3, 21.

Wer immer Almosen gibt, der wird große Zuversicht vor Gott dem Allerhöchsten haben. Tob. 4, 12.

Wahrlich Ich sage Euch: was Ihr einem dieser Meiner geringsten Brüder thut, das habt Ihr Mir gethan. Matth. 25, 40.

Wer gibt, der thue es in Einfalt; wer Barmherzigkeit übt, der thue es mit Freuden. Röm. 12, 8.

Die nach dem Fleische sind, sinnen auf das, so des Fleisches ist; die aber nach dem Geiste sind, sinnen auf das, so des Geistes ist. Die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung aber des Gei-

stes ist Leben und Frieden. Die, welche des Fleisches sind, können Gott nicht gefallen. Röm. 8, 5—8.

Wer mit Weisen umgehet, der wird weise. Sprichw. 13, 20.

Ihr möget nun essen oder trinken, oder sonst etwas thun, so thuet Alles zur Verherrlichung Gottes. 1. Kor. 10, 13.

So seid denn fest, meine geliebten Brüder, und unerschütterlich; arbeitet immer eifriger an dem Werke des Herrn, überzeugt, daß Eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn. 1. Kor. 15, 58.

Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt Er Seine Gnade. 1. Petr. 5, 5.

Wer sich demüthigt, der wird sich erhöhet sehen; wer sich erniedrigt, dem hilft Gott auf. Matth. 23, 12.

Die Belohnung der Demuth und Gottesfurcht ist Reichthum, Ehre und Leben. Sprichw. 22, 4.

Dienet einander mit der Gabe, die Jeder empfangen hat, gebrauchet sie recht, als rechtschaffene Haushälter über die mannichfaltigen Gaben Gottes. 1. Petr. 4, 10.

Arbeite nicht um reich zu werden, laß ab von dieser Deiner Klugheit. Sprichw. 23, 4.

Reichthum wird wenig, wenn man ihn vergeudet; was man aber zusammenhält wird groß. Sprichw. 13, 11.

Wer seinen Acker bauet, wird Brodes genug haben; wer aber dem Müßiggange nachgeht, wird Mangel leiden. Sprichw. 28, 19.

Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke des Teufels, und in viele thörichte und verderbliche Begierden, welche die Menschen in Verdammniß stürzen; denn der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1. Tim. 6, 9. 10.

Wenn Jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen. 2. Thess. 3, 10.

Wenn der Herr das Haus nicht bauet, so arbeiten die Bauleute vergeblich; und wenn der Herr die Stadt nicht beschützt, so wachen die Wächter umsonst. Ps. 126, 1.

Gesundheit und Wohlbehagen ist besser, als alles Gold, und ein starker Körper ist besser, als ein großer Schatz. Kein Reichthum geht über die Gesundheit des Körpers, und kein Vergnügen über die Freude des Herzens. Sirach 30, 15. 16.

Ein guter Namen ist besser als viele Reichthümer, und Gunst ist besser als Silber und Gold. Sprichw. 12, 1.

Lasset den Muth nicht sinken. Hebr. 12, 3.

Das Leben des Menschen ist ein starker Kampf. Job. 7, 1.

Wir leiden allenthalben Trübsal, aber wir ängstigen uns nicht; wir gerathen in Zweifel, aber

wir verzagen nicht; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zu Grunde. 2. Kor. 4, 8. 9.

Ehre den Arzt, daß Du ihn habest zur Noth; denn der Herr hat ihn gegeben. Sei in Deiner Krankheit nicht saumselig, sondern bete zu Gott, so wird Er Dich gesund machen. Sirach. 38, 1. 9.

Alles, was Ihr wollet, daß Euch die Leute thun sollen, das thut auch Ihr ihnen. Matth. 5, 12.

Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und der Wahrheit. 1. Joh. 3, 18.

Wenn Jemand sagt: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. 1. Joh. 4, 20.

Freue Dich nicht, wenn Dein Freund zu Boden fällt. Sprichw. 24, 17.

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. 1. Joh. 3, 15.

Wenn Du Deine Opfergabe zum Altare bringst, und Dich da erinnerst, daß Dein Bruder etwas gegen Dich habe, so laß Deine Gabe vor dem Altare liegen, und gehe und versöhne Dich zuerst mit Deinem Bruder. Matth. 5, 23—24.

Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Matth. 5, 22.

Brich dem Hungrigen Dein Brod, und die, so im Elende sind, führe in Dein Haus. Wenn

Du einen Nackenden siehest, so kleide ihn und entzeuch Dich nicht von Deinem Fleische. Isai. 58, 7.

Zürnet, aber sündigt nicht. Lasset die Sonne nicht untergehen über Euern Zorn. Ephes. 4, 26.

Wo Neid und Zanksucht herrschen, da ist Unordnung und Unheil jeder Art. Jak. 3, 16.

Wenn Ihr andern Menschen ihre Beleidigungen vergebet, so wird Euer himmlischer Vater auch Eure Fehler verzeihen; wenn Ihr aber andern Menschen nicht verzeihet, so wird Euer himmlischer Vater Eure Fehler auch nicht verzeihen. Matth. 6, 14. 15.

Liebet Eure Feinde; segnet, die Euch fluchen; thut wohl denen, die Euch hassen; bittet für die, so Euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44.

Brüder, hat Jemand unter Euch sich vom Wege der Wahrheit verirrt, und es führt ihn ein Andrer zurück; der wisse, daß, wer den Sünder von seinem Irrthume zurückführt, eine Seele vom Verderben errettet, und eine Menge Sünden zudeckt. Jak. 5, 19.

Wenn ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt wird, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste. Gal. 6, 1.

Lasset Euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie Eure guten Werke sehen, und Euren Vater preisen, der im Himmel ist. Matth. 5, 16.

Wo möglich, und so viel an Euch liegt, lebet mit Jedermann im Frieden. Röm. 12, 18.

Wer sein Ohr vor dem Flehen des Dürftigen verstopfet, der wird auch rufen, und nicht erhört werden. Sprichw. 21, 13.

Setze, Herr, eine Wache über meinen Mund, und bewahre die Thüre meiner Lippen. Ps. 140, 3.

Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein Jeglicher mit seinem Nächsten, weil wir gegen einander Glieder sind. Ephes. 4, 25.

Wer des Lebens sich freuen und frohe Tage haben will, der bewahre seine Zunge vor Unrecht, und seine Lippen vor trüglichen Worten; er lasse ab vom Bösen und thue Gutes, und trachte ihm nach. 1. Petr. 3, 10. 11.

Wehe dem Menschen, durch Welchen Aergerniß kommt. Matth. 18, 7.

Die Diebe werden das Reich Gottes nicht besitzen. 1. Kor. 6, 10.

Niemand soll zu weit greifen, und seinen Bruder im Handel übervortheilen, weil der Herr das Alles strafen wird. 1. Thess. 4, 6.

Wer mit Betrug umgeht, der ist verflucht. Malach. 1, 14.

Gebet Jedem, was Ihr ihm schuldig seid; und bleibet Niemanden etwas schuldig, als die Liebe. Röm. 13, 7.

Von dem, was gestohlen ist, dürfen wir weder essen noch etwas anrühren. Tob. 2, 21.

Wenn ich Jemanden betrogen habe, so erstatte ich es vierfach wieder. Luk. 19, 8.

Sei treu und redlich, so wirst Du nie in Noth gerathen. Sirach. 29, 3.

Wir haben Nichts in die Welt gebracht; es ist kein Zweifel, daß wir auch Nichts hinausbringen werden und wenn wir also Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns zufrieden seyn. 1. Tim. 6, 7—8.

Wehe dem, der da vermehret, was nicht sein ist! Wie lange wird es noch währen, daß er dicken Koth wider sich selbst anhäuft. Hebr. 2, 6.

Wer seinen Eltern etwas nimmt, und sagt, es sei keine Sünde, der ist eines Todschlägers Genosse. Sprichw. 28, 24.

Gebet Jedermann, was ihr schuldig seid, Steuer dem Steuer, Zoll dem Zoll, Furcht dem Furcht, Ehre dem Ehre gebührt. Röm. 13, 7.

Du sollst Deinem Nächsten keine Unbilde machen, und ihn nicht mit Gewalt unterdrücken; dem Taglöhner sollst Du seinen Lohn nicht bis auf den nächsten Tag vorenthalten. 3. Mos. 19, 13.

Die Trunkenbolde werden das Reich Gottes nicht besitzen. 1. Kor. 6, 10.

Hütet Euch, daß Eure Gemüther nicht durch Schwelgerei, Trunkenheit und irdische Sorgen beschwert werden. Luk. 21, 34.

Die Tugenden sind der Weisheit Werk, denn sie lehren Mäßigkeit, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke. Nichts ist dem Menschen nützlicher im Leben, als sie. Weish. 8, 7.

Welche Christo angehören, die haben ihr Fleisch sammt den Gelüsten gekreuzigt. Gal. 5, 24.

Geliebte, ich bitte Euch als Fremdlinge und Pilger, enthaltet Euch der sinnlichen Lüste, welche wider die Seele streiten. 1. Petr. 2, 11.

Ihr wisset, daß ein Mörder keine Hoffnung zum ewigen Leben hat. 1. Joh. 3, 15.

Wer auch nur ein Weib ansieht, um sie zu begehren, der hat schon in seinem Herzen die Ehe gebrochen. Matth. 5, 28.

Fliehet die Unzucht! Die übrigen Sünden, die der Mensch begehet, treffen nicht so unmittelbar den Körper, aber der Unzüchtige versündiget sich an seinem eigenen Körper. 1. Kor. 6, 18.

Täuschet Euch nicht, kein Unzüchtiger, kein Götzendiener, kein Ehebrecher, kein Selbstbeflecker, kein Dieb, kein Geiziger, kein Trunkenbold, kein Verläumder, kein Räuber wird Erbe des göttlichen Reichs werden. 1. Kor. 6, 9. 10.

Gott will, daß ihr heilig seid, daß Ihr Euch von der Hurerei enthaltet; daß ein Jeder seinen Leib unschuldig, ehrbar und heilig zu erhalten wisse: nicht in ausschweifenden Begierden der Wollust, wie

die Heiden, welche Gott nicht kennen . . . Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligkeit. Thess. 4, 3—5. 7.

Richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet. Luk. 6, 37.

Höre nicht, was eine böse Zunge redet. Sirach. 28, 28.

Beim Vielreden geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaume hält, handelt klug. Sprichw. 10, 19.

Wer den Gottlosen rechtfertigt, und wer den Gerechten verurtheilt, sind beide vor Gott verabscheuungswürdig. Sprichw. 17, 15.

Hurerei aber und alle Arten von Unzucht, auch schändliche Gewinnsucht soll unter Euch auch nicht einmal genannt werden, wie sich's für Christen schickt. So auch Unverschämtheit in Reden und Sitten; alberne Reden, unanständige Scherze, welche Dinge sich nicht gebühren, sondern vielmehr Reden, die gefällig und angenehm sind. Denn das sollt Ihr wissen und wohl verstehen, daß kein Hurer, kein Unkeuscher, kein Geiziger, der ein Götzendiener ist, an dem Reiche Christi und Gottes Antheil habe. Ephes. 5, 3—5.

Die Ehe werde von Allen ehrbar geführt, das Ehebett bleibe unbefleckt, Hurer und Ehebrecher wird Gott strafen. Hebr. 13, 4.

Ihr Kinder seid gehorsam den Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; denn das ist das erste Gebot, mit welchem die Verheißung verbunden ist: Auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1. 2. 2. Mos. 20, 12.

Ehre Deinen Vater durch Wort und That, damit sein Segen über Dich komme; denn der Segen des Vaters befestiget die Häuser der Kinder, und der Fluch der Mutter reißet ihre Wohnungen nieder. Sirach. 3, 9—11.

Ein Auge, das den Vater verspottet, und der Mutter den Gehorsam verweigert, werden die Raben am Bache aushacken, und die jungen Adler fressen. Sprichw. 30, 17.

Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht oder sie schlägt, der soll sterben. 2. Mos. 21, 15. 17.

Gehorche Deinem Vater, der Dich gezeuget, und verachte Deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. Sprichw. 23, 22.

Ihr Väter, reizet Eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Ephes. 6, 4.

Hast Du Söhne, so gib ihnen Unterricht, und beuge in der Jugend ihren Nacken. Sirach. 5, 25.

Mein Sohn! greif Deinem Vater unter die Arme, wenn er alt wird, und betrübe ihn nicht in

seinem Leben. Wenn er auch am Verstande abnimmt, so hab' Geduld mit ihm, und verachte ihn nicht in Deiner Stärke, denn die Wohlthat, die Du Deinem Vater erzeigest, wird nicht vergessen. Eccles. 3, 14. 15.

Mein Sohn, beobachte die Gebote Deines Vaters, und verlaß' das Gesetz Deiner Mutter nicht. Verbinde sie stets in Deinem Herzen. Sprichw. 6, 20. 21.

Züchtige Deinen Sohn, so lange noch Hoffnung da ist; dann wirst Du seinen Tod nicht wünschen. Sprichw. 19, 8.

Entziehe Deinem Kinde die Züchtigung nicht, denn wenn Du es mit der Ruthe schlägst, so wird es nicht sterben, sondern Du wirst seine Seele von der Hölle erretten. Sprichw. 23, 13.

Wer seinen Sohn lieb hat, der hält ihn stets unter der Ruthe, wenn er noch ein Kind ist, damit er am Ende Freude habe, und nicht genöthigt werde, im Alter bei den Thüren seiner Nachbarn zu betteln. Darum verzärtle Deinen Sohn nicht, damit Du Dich nicht einstens vor ihm zu fürchten habest; sondern in seiner Jugend laß ihm keine Gewalt, und laß seine Gedanken nicht außer Acht; biege ihm den Nacken in der Jugend, weil er noch ein Kind ist, damit er nicht etwas hart werde, und Dir am Ende

nicht mehr gehorche, welches Deiner Seele Schmerzen verursachen wird. Eccles. 30, 1. 9. 11. 12.

Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude, und ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Gram. Sprichw. 10, 1.

Seid Euren Vorstehern gehorsam und ihnen unterthänig, denn sie wachen über Eure Seelen und müssen darüber Rechenschaft ablegen; auf daß sie das mit Freude thun, und nicht mit Seufzern, denn dieß würde für Euch nicht gut seyn. Hebr. 13, 17.

Wir bitten Euch, daß ihr diejenigen, die Euch im Herrn vorstehen, die Liebe überflüssig erzeiget. 1. Tess. 5, 12.

Fürchtet Gott und ehret den König. 1. Petr. 2, 17.

Dem Fürsten Deines Volks sollst Du nicht fluchen. 2. Mos. 22, 28.

Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, 21.

Ein Jeder sei der obrigkeitlichen Gewalt unterthan. Denn es ist keine Obrigkeit als nur von Gott; welche da sind, die sind von Gott angeordnet. Wer also der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet der Ordnung Gottes; die aber also widerstreben, werden sich Verdammung zuziehen. Röm. 13, 1. 2.

Seid unterthan jeder menschlichen Ordnung um Gottes Willen, sowohl dem Könige, der die höchste Gewalt hat, als den Statthaltern, die zur

Bestrafung der Verbrecher, und zur Belohnung der Rechtschaffenen von Ihm gesendet sind. 1. Petr. 2, 13. 14.

Vor allen Dingen ermahne ich Dich, daß Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und alle Obrigkeiten. 1. Tim. 2, 1. 2.

Ihr seid seines Reiches Diener; Eure Macht ist Euch vom Herrn und Eure Stärke vom Allerhöchsten gegeben. Weish. 6, 5.

Durch Mich, spricht der Ewige, regieren die Könige, verordnen die Gesetzgeber, was recht ist, und erkennen die Mächtigen die Gerechtigkeit. Sprichw. 8, 15.

Den Knechten sage, sie sollen gegen ihre Herrschaften gehorchen und in Allem gefällig seyn, nicht trotzen, Nichts entwenden, sondern in Allem sich getreu erweisen, damit sie der Lehre Gottes, unsers Retters, in Allem Ehre machen. Tit. 2, 9. 10.

Ihr Knechte, seid Euren Herren mit aller Ehrerbietigkeit gehorsam nicht allein den gütigen und billigen, sondern auch den harten. 1. Petr. 2, 18.

Ihr Herren, betraget Euch gegen Eure Knechte, wie es recht und billig ist, und vergesset nicht, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt. Kol. 4, 1.

Das Weltgericht.

Sterben, scheiden von diesem Leben, verlassen Alles, was uns hienieden theuer ist, begraben werden in dem kalten Schooße der Erde, das ist das unbezweifelte Loos aller Menschen, bezeugt von jedem Tage, jeder Stunde. Aber mit dem gewissen Tode ist nicht Alles zu Ende, hört der Mensch nicht auf zu seyn, zerfällt nicht, wie der Körper, so die Seele. Diese stirbt nicht. Mit dem Augenblicke des Todes, mit dem Erstarren unsres Körpers, mit der letzten Bewegung unsres Herzens verläßt sie, ein Hauch Gottes, die sterbliche Hülle nur, um einzugehen in ein andres Leben, hinter dem Grabe, über den Sternen, und dort ewig zu seyn, wie der allmächtige Gott, der ewig war, ewig seyn wird.

Wir können daran nicht zweifeln, Alles um uns her deutet darauf hin, am meisten unsre eigne Natur, unser eignes Gefühl. Und die göttliche Offenbarung, die heil. Schriften des alten und neuen Bundes, die unsern Glauben verdienen, denen

zu widerstreben unsittlich, ja Sünde ist,[1]) bestätigen dieß ausdrücklich. Der Körper, so lesen wir dort,[2]) wird wieder zur Erde, aus der er genommen ist; der Geist aber gehet zu Gott zurück, der ihn gegeben hat; und der Apostel Paulus schreibt an die Korinther:[3]) Wir wissen, daß wir, nachdem diese irdische Hülle, der Körper, zerstört ist, im Himmel eine ewige Wohnung haben, die nicht von Menschen-Händen, sondern von Gott gebauet ist. Aus einer Menge andrer Stellen bei den Evangelisten und Aposteln erhellet noch die Unsterblichkeit unsrer Seele,[4]) die auch von der gesunden Vernunft anerkannt wird, und zu allen Zeiten, auch außer dem Christenthume, geglaubt worden ist.[5])

Aber was wird denn aus unsrer Seele werden, die in dem Vermögen, das wir Vernunft nennen, selbst die Weltregierung und den Schöpfer Himmels

---

1) Mein motiv. Glaubensb. Zweiter Glaubenssatz. S. 34. A. d. H.

2) Pred. 12, 7. 3) 2. Kor. 5, 1. 4) Vergl. Luk. 16, 25. 26. Matth. 5, 13; 10, 28: Fürchtet Euch nicht vor denen, die den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können. Offenb. 21, 3 — 8. 1. Joh. 3, 2. 1. Kor. 2, 9; 13. 12. 5) Mein motiv. Glaubensb. S. 16. 338. A. d. H.

und der Erde vor ihren Richterstuhl ziehet; was wird mit ihr geschehen in jenem ewigen Reiche? Plato, der weise Grieche sagt:[1]) Alle Todten werden von ihrem Geiste dem höchsten Richter vorgeführt. Jene, die auf dem Wege der Gerechtigkeit, der Weisheit und Tugend gewandelt, und jene, die einen andern Pfad betreten, vernehmen auf gleiche Weise bei diesem Richterstuhle das Schicksal, das für sie bereitet ist. Die Letztern, das ist, diejenigen, welche sich mit schändlichen Lastern, wie Gottesraub, Meuchelmord und Verachtung der heiligen Gesetze befleckt haben, werden in die Hölle geworfen werden, und niemals aus derselben entkommen. Und was die gesunde Vernunft in jenem Heiden, lange vor Christus spricht, und noch immer bekennet, bestätigt die göttliche Offenbarung nicht nur, sondern erläutert und ergänzt sie. Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben und darnach das Gericht, sagt der Apostel Paulus,[2]) mit Furcht und Schrecken den Bösen, mit weiser Hoffnung und erquickendem Troste den Guten erfüllend. Und bei demselben Apostel lesen wir:[3]) Ein Jeder wird seinen eigenen Lohn nach seiner Arbeit empfangen u. s. w.

---

1) Plato im Phädron. 2) Hebr. 9, 27. 3) 1. Kor. 3, 8.

Doch auch der Körper wird nicht immer in dem dunkeln Grabe verbleiben. Das Auge, das den Geist zur verderblichen Sünde verlocket; die Zunge, die die Unschuld verderbet; die Hand, die dem verbrecherischen Begehren des Herzens gefolget; der Fuß, der uns in das Haus der Sünde, der Unzucht, des Ehebruchs geführet, wird mit dem Geiste die ewige Verdammniß tragen, wie mit demselben der ewigen Glückseligkeit sich erfreuen wird der Arm, der gläubig und liebend das Kreuz umschlungen, die Zunge, die die Ehre Gottes verkündet; das Auge, das mildthätig dem leidenden Bruder sich zugewendet, das Knie, das in der Andacht des Herzens sich demüthig gebeugt, und das Ohr, das mit Wohlgefallen dem Worte Gottes angehangen. Wie die Raupe sich einspinnt und erstirbt, um verändert aus dieser Verpuppung lebendig als Schmetterling hervorzugehen; und wie der Baum im Herbste sich entblättert, um im Frühlinge in neuer Pracht aufzuleben, so wird auch unser Körper einst, nach einer ungewissen Zeit, an dem ungewissen aber bestimmten Tage, aus dem Grabe hervorgehen, um sich mit der Seele, die er einst umfangen, von Neuem für die ganze Ewigkeit zu vereinen.

Und ob unsre Vernunft dieses heilige Geheimniß nicht durchdringet, wir dürfen daran nicht zweifeln, denn der allmächtige und allgerechte Gott hat

ausdrücklich durch die Propheten und seinen eingebornen Sohn uns geoffenbaret, daß Er einen Tag festgesetzt, an welchem Er über die ganze Welt ein gerechtes Gericht halten wird, durch einen Mann, Den Er dazu bestimmt, und Allen dadurch glaubwürdig gemacht, daß Er Ihn von dem Tode auferwecket, nämlich durch Jesum Christum, das Brod des ewigen Lebens.[1]) Alle, heißt es bei Daniel,[2]) dem gotterleuchteten Propheten, der die Zerstörung Jerusalems viele Jahrhunderte früher deutlich vorhersagte, Alle, welche im Staube der Erde schlafen, werden erwachen, und aus ihren Gräbern lebendig hervorgehen, theils zur ewigen Glückseligkeit, theils zur Schmach und Schande; und bei Job lesen wir:[3]) Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und daß ich am jüngsten Tage von der Erde auferstehen werde; mit meiner Haut werde ich umgeben werden; ich werde meinen Gott in meinem wiederbelebten Fleische sehen. Ja, ich selbst werde Ihn sehen, meine Augen, nicht fremde Augen werden Ihn schauen. Jesus Christus, der ewige Sohn des ewigen Vaters, spricht bei Johannes:[4]) Wundert

---

1) Apostg. 17, 31. 2) Daniel 12, 2. 3) Job. 19, 25. 4) Joh. 5, 28. 29.

Euch nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, und die Böses gethan, zur Auferstehung des Gerichts. Der große Apostel, der Alles von Gott selbst empfangen hat, schreibt an die Korinther:[1]) Erschallen wird die Posaune, und unsterblich werden die Todten auferstehen, und mit uns wird eine Verwandlung vorgehen. Denn dieses Verwesliche muß in Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche in Unsterblichkeit übergehen... dann wird erfüllt werden, was geschrieben steht: verschlungen ist der Tod im Siege! Wo ist dein Stachel, Tod? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Und an die Philipper schreibt derselbe Apostel:[2]) Jesus Christus, unser Herr, wird den Leib unsrer Niedrigkeit umbilden, daß er gleich gestaltet sei dem Leibe Seiner Herrlichkeit, durch die Macht, durch welche Er auch Alles Sich zu unterwerfen vermag.

---

1) 1. Kor. 15, 52. 53. 55. 2) Philipp. 3, 21.

Da ist nun kein vernünftiger Zweifel möglich. Wie Jesus Christus erstanden ist, also werden auch wir erstehen, denn wie durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Todten, sagt der große Apostel.[1]) Und in dieser festen Ueberzeugung grübeln wir nicht darüber, wie die Todten auferstehen, in welchem Körper sie erscheinen werden. Gott ist keinerlei Ding unmöglich.[2]) Was wir säen, lebt nicht auf, wenn es nicht zuvor erstorben ist; und was wir säen, ist nicht die Pflanze, der Körper, den wir erwarten, sondern ein Samenkorn, das Gott, der Allmächtige, durch ein ewiges, und unbegreifliches Wunder, zu der bestimmten Pflanze, dem bestimmten Körper erziehet. Und so verhält es sich auch mit der Auferstehung unsrer Leiber. Verwesliches, Unansehnliches wird begraben, und Unverwesliches, Herrliches wird erstehen durch die Allmacht Gottes. Ein irdischer Körper wird zu Grabe getragen, und ein himmlischer wird auferstehen[3]) zu dem Tage, von welchem Jesus Christus sagte:[4]) Dann wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen, und alle Geschlechter

---

1) 1. Kor. 15, 21. 2) Luk. 1, 37. S. Mein motiv. Glaubensb. S. 117. A. d. H.
3) Vergl. 1. Kor. 4) Matth. 24, 30. 31. 36. 51.

auf Erden werden dann wehklagen; und sie werden den Sohn des Menschen mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Er wird Seine Engel mit lautem Schalle der Posaunen aussenden, daß sie Seine Auserwählten aus allen vier Weltgegenden, von einem Ende des Himmels bis zum andern versammeln... Von jenem Tage aber und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel im Himmel nicht, nur der Vater allein... Da wird Heulen und Zähneknirschen seyn.

O, stehen wir fest im Glauben, im Hoffen, im Lieben, auf daß wir an diesem großen Tage, der sicherlich kommen wird, unter die Zahl derjenigen gehören, zu denen der Weltenrichter, unser gekreuzigter aber erstandener Herr, Jesus Christus, das Lamm, das würdig ist zu nehmen Macht und Reichthum, Weisheit und Kraft, Ehre, Preis und Lob, dann reden wird:[1]) Kommt her, Ihr Gebenedeiten Meines Vaters! nehmet das Reich in Besitz, das Euch von Anbeginn der Welt bereitet ist! Amen!

1) Matth. 25, 34.

Inhaltsanzeige.

	Seite
Morgenandacht	1
Abendandacht	11
Meßgebet	21
Bußandacht	42
Bei der heil. Kommunion	57
Verehrung Mariä	86
Blüthen zur belehrenden und erbauenden Andacht .	97
Der Himmel	143
Die Gnade der sieben heil. Sakramente . .	149
Der Werth des Ablasses	159
Die heil. Hostie	165
Die Sakramentalien	171
Die Festtage	186
Von den Ceremonien beim Gottesdienste . . .	210
Lebensspiegel	235
Das Weltgericht	259

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Becqueray, F. G., mein motivirtes Glaubensbekenntniß als römisch-katholischer Christ, oder die Hauptlehren und gottesdienstlichen Gebräuche der römisch-katholischen Kirche nebst deren Beweisen. Ein Vermächtniß für meine Kinder. Herausgeg. nach dessen Tod zum Gebrauch für Alle. 8. Velinp. geh. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Ein Rezensent äußerte sich unter Anderm dahin über dies Werk: „Beati mortui, qui moriuntur in Domino.“ Ja, „selig die Todten, welche in dem Herrn sterben,“ so sagt man gerührt und belehrt, erbaut und in jeder Weise befriedigt, wenn man dieses Buch gelesen hat. Es ist fürwahr etwas Köstliches, etwas unnennbar Herrliches, ein so unerschütterlich fester Glaube, eine so tröstliche Hoffnung, eine so innige Liebe zu Gott, eine so unbegränzte, auf klarster und ruhigster Erkenntniß der Einen und Einzigen Wahrheit beruhende Anhänglichkeit an seine heilige Kirche, wie wir diesem Allem auf jeder Seite des Buches begegnen.

„Unter den populären Schriften, die in neuester Zeit über die wesentlichen Glaubenspunkte der katholischen Kirche erschienen sind, ist die vorliegende wegen ihrer Einfachheit und Gemüthlichkeit als eine empfehlenswerthe zu bezeichnen. Sie kann auf einfache, empfängliche, sowohl katholische als akatholische Herzen guten Einfluß ausüben, und die einen im wahren Glauben kräftigen, die andern zu demselben hinleiten, und dürfte namentlich für die mittleren Stände sich eignen.“ Sion. 1843. 2s Hft.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vecqueray, Franz Gerhard,

Eine Stunde wahrer Andacht, oder Blüthen-Sammlung aus der katholischen Religion ein Andachts- und Belehrungsbuch ; zugleich als Zugabe zu meinem motivirten Glaubensbekenntnisse

Regensburg 1843

Asc. 5011 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268673-2